

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstausgabe
Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 20.
Postfach Nr. 82.

Volksblatt
Dresden 1830.
Sammel:
Riesa Nr. 82.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliches bestimmt Blatt.

Nr. 94.

Sonnabend, 28. April 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Bezahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Preibildungsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise belassen wir uns das Recht der Preissteigerung und Nachforderung vor. Ausgaben bis die Summe des Buchgebotes sich bis 1 Uhr vormittags eingezogen und im vorne zu bezahlen; eine Gewalt für das Schreiben an bestimmten Tagen und Wöchen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 min. Zeit, 8 min. Zeitung (Wochenschrift) 6 Silbermark. 20 Gold-Pfennige. Die 20 min. Zeitung 100 Gold-Pfennige steigende und täglicher 50%, Aufschlag, keine Zolle. Bewilligter Rabatt entfällt, wenn der Betrag verfüllt, durch Karte eingespielt werden muss oder der Auftraggeber in Kontakt steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtige Unterhaltungsbeiträge beladen auf die Bezahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Gesetzliche Stellung auf die Bezahlung des Bezugspreises. Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; Dr. Eulenstein: Wilhelm Bittner, Riesa.

Eine neue Entente?

Das London kommt eine Meldung, die, wenn sie zutrifft, gezeigt ist, die ganze europäische Politik in Bewirrung zu bringen. Diese Meldung besagt nämlich, daß der Abschluß einer neuen Entente zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika unmittelbar bevorsteht. Ihr Ziel: gemeinsame anti-italienische Politik, gemeinsame China- und Balkan-Politik. Schon im Mai bei Doumerques Besuch in London soll das neue Bündnis feierlich beklungen werden.

Diese Nachricht klingt so sensationell, kommt so unerwartet, daß die allergrößte Skepsis am Platze ist. Auch in deutschen Regierungskreisen ist man noch keinen Informationen von der Meldung über diese angebliche neue Entente völlig überrascht, man behält sich aber jede Stellungnahme vor, bis authentische Berichte unserer Vertreter in Paris und London vorliegen.

Daran, daß in gewissen Kreisen, namentlich der französischen Politik, sehr starke Strömungen vorhanden sind, die europäischen Außenpolitik eine neue Wendung zu geben, dürfte kaum an zweifeln sein. Die berühmte Österbolschawist, die der französische Außenminister an den Präsidenten der Vereinigten Staaten richtete, und die nicht weniger als ein förmliches Bündnisangebot an die Vereinigten Staaten enthielt, aber trotzdem anscheinend lang, und längst unter den Tisch gefallen ist, spricht dafür, daß auch die offizielle französische Politik, die sich seit der englisch-italienischen Freundschaft recht konservativ in Europa vorkommt, neue Wege sucht. Verstärkt wird man ferner, daß die französische Chinas-Politik sich auch ziemlich plötzlich und unerwartet auf den Kurs der englischen und amerikanischen China-Politik eingestellt hat, und daß die englisch-italienische Freundschaft unbestreitbar sich stark abgesetzt hat, nachdem Mussolini in der Albanien-Affäre den Druck an den Tag gelegt hat, ohne Rücksicht auf Englands eigene Wege zu gehen, so wird man nicht bestreiten können, daß die Vorauflösungen für eine englisch-französisch-amerikanische Annäherung ohne weiteres reagieren. Aus der ganzen außenpolitischen Situation ergibt sich aber schließlich auch, daß diese Momente allein nicht ausreichend für eine politische Interessengemeinschaft oder gar „eine neue Entente“ sind, wenn eines nicht wäre, nämlich die Abwehrung gegen den Völkerbund, die in Frankreich und in England seit Aufnahme Deutschlands in den Bund von Tag zu Tag wächst.

Mag die Londoner Meldung auch falsch sein, so ist doch die Tatsache, daß in diplomatischen Kreisen der Befürchtung einer neuen Machtgruppierung, deren politische Ziele stark gegen den Völkerbund gerichtet sind, ein Symptom, an dem auch die deutsche Politik nicht vorbeieilen kann. Uns interessiert weder der Balkan-Konflikt, noch der Kampf der Mächte in China. Was uns aber stark interessiert muß, ist die Zukunft des Völkerbundes, in die Zukunft der sogenannten europäischen Locarno-Politik, auf die der Reichsausßenminister seine ganze Politik aufgebaut hat. Wir haben niemals daran gewahrt, daß diese Fundamente der Streitmannischen Außenpolitik unsicher und schwankend waren, und daß die erste schwere Krise des Völkerbund-Politik die Ziele der ganzen deutschen Außenpolitik illusorisch machen würde. Der Völkerbund ist mittler in einer solchen Krise. Das angedachte englisch-französisch-amerikanische Bündnis würde nur die Entwicklung bestätigen, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund begann. Wir haben es erlebt, daß die so viel gerühmte Locarno-Politik zwar zu einem beliebten Gegenstand platonischer Kundgebungen bei irgend welchen feierlichen internationalen Anlässen wurde, daß sie aber in der Praxis wenig von sich spuren ließ. Die erste wirklich große Aufgabe, die der Völkerbund zu lösen hatte, war die allgemeine Abstimmung. Und gerade die Verhandlungen über dieses heile Problem scheinen die Urfasche für die Abkehr Englands und Frankreichs vom Völkerbund zu werden.

Trotz allem sieht die deutsche Politik alle ihre Hoffnungen immer noch auf Gent. Sie wird auch nicht flug werden, wenn tatsächlich ein solches Ereignis eintreten sollte, wie die sensationelle Londoner Meldung es ankündigt. Was aus der deutschen Politik wird, wenn England, Frankreich und die Vereinigten Staaten oder auch nur England und Frankreich in allen außenpolitischen Dingen gemeinsame Sache machen sollten, das liegt auf der Hand: Stresemanns Außenpolitik würde ein Ende erleben, wie es durchaus nicht gedacht werden kann.

Wir hoffen, daß das angebliche neue Bündnis der offiziellen deutschen Politik ein Warnungssignal ist, mag dieses Bündnis nun die Ausgabur diplomatischer Phantasie sein oder tatsächlich auf konkreten Grundlagen beruhen. Dr. Stresemann scheint die Meinung zu sein, daß der Kurs der deutschen oder sogar der europäischen Außenpolitik durch unvorhergesehene Zwischenfälle nicht gestört werden kann. Schon das französische Bündnisangebot an die Vereinigten Staaten hätte ihm eines besseren belehren müssen. Das die erste Phase der europäischen Nachkriegspolitik allmählich zu Ende geht, und daß sie eine völlig neue Entwicklung der Weltpolitik vorbereitet, steht zweifellos fest. Hoffentlich besitzt die deutsche Außenpolitik genügend Elastizität, um dieser neuen Entwicklung so anzupassen, wie es das Interesse Deutschlands erfordert.

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin.

Berlin. (Kunstspruch.) Wie mitgeteilt wird, kehrt Reichspräsident von Hindenburg heute abend von seinem Überzeugungsreise aus Sachsen nach Berlin zurück.

Regelung der Tientsiner britischen Konzessionsfrage.

London, 28. April. Weltmärkte werden auf die Übergabe der britischen Konzessionen in Tientsin. Die Bedingungen wurden an die Regierungen zur Billigung geleitet. Die Konzessionen werden von einem Rat aus fünf Chinesen und fünf Engländern verwaltet werden. Der chinesische Vorstand besitzt die entscheidende Stimme. Die Sicherheit der Municipalpolizei und der finanziellen Ansätze wird verbürgt, während die Chinesen alle freien Rechte erkennt. Die Chinesen würden die Municipalpolizei in der Stadt der Tientiner Polizei einzurichten, damit sie die Polizeiaufsicht d. Konzessionsgesetz beobachten. Sie beabsichtigen, auch ausländische Justizbeamte mit beratender Stimme beizuhalten. Der Korrespondent berichtet, daß die Vertreter Tschangtschings eine sehr verbindliche Haltung gezeigt hätten.

Eine Erklärung des Außenministers Tschangtschins.

London. (Telunion.) Wie der Sekretär des Shanghaier Büros für auswärtige Angelegenheiten, Wu, mitteilt, ist Dr. Wu an Seite Tscheng zum Außenminister der nationalistischen Regierung ernannt worden. Wu wird als Nachfolger Sungas das Finanzministerium übernehmen. Der neue Außenminister Dr. Wu erklärte, daß die Hanauer Kommunisten eine Belohnung von 100.000 Mark für die Ermordung des Generals Tschangtschins ausgleichen würden. Die Kommunisten sollen in den Provinzen Honan und Hupeh über 70.000 Soldaten verfügen, allerdings immer noch beträchtlich weniger als die Truppen Tschangtschins. Wu demonstrierte jedoch die Richtung, daß zwischen Tschangtschins und Tschangtschins eine Verständigung zu Ende gekommen sei. Er erklärte weiter, daß ein Waffenstillstand so lange unmöglich sei, als die Rottruppen eine militärische Einheit bilden; von einem besonderen Abkommen mit Japan könne keine Rede sein und die Nationalisten hätten nicht die Absicht, irgend ein Land gegenüber anderen zu bevorzugen.

Die Politik Tschangtschins.

Paris. (Kunstspruch.) Der Sonderberichterstatter des Petit Parisien in Shanghai hat von General Tschangtschins Erklärungen über die von ihm geplante Politik erhalten.

Tschangtschins verzerrt darin folgende drei Grundsätze: 1. Er hofft, daß die Mächte dem chinesischen vom Bolschewismus befreiten Nationalismus ihre Unterstützung nicht versagen würden.

2. Er ist bereit, sich mit Marschall Tschangtschins zu vereinigen, wenn dieser sich zu den von Sun Yat-sen aufgestellten nationalistischen Grundsätzen bekenne.

3. Er werde die für die Rantinger Krisensfälle verantwortlichen Personen bestrafen und Bestrafung geben durch Entfernung der Leder vom Hinterbleiben.

Im übrigen betonte Tschangtschins, daß er neuen die bolchevistischen Elemente in seinem Heere energisch bekämpfen werde. Der russische General Gallent sei bereits geflüchtet. Gegen Borodin habe er einen Halbefehl erlassen.

Die Situation in Shanghai.

hat sich nunmehr sowohl verbessert, daß die Municipalbehörden erwogen, einige seit der Einnahme der Stadt durch die Kantone in Kraft getretenen Wirtschaftsmaßnahmen aufzuheben. Es verlangt, daß der Belagerungsabstand in Füße aufgehoben werden soll. Die Nationalisten sollen vorgehend wieder wiederauf 8 Kilometer dingerichtet haben. Ähnliche Hinrichtungen werden auch aus den Städten Nanjing und Swatow berichtet, wo der rechte Flügel der Nationalisten sich immer mehr konzentriert. Die antikommunistische Stimmung soll in dem von dem rechten Flügel beherrschten Städten im Süden begripen sein.

Absage des Generalstreiks in Hongkong.

Hongkong. (Kunstspruch.) Die Nationalregierung hat den Arbeitern befohlen, dem Generalstreikbefehl der Allgemeinen Arbeiterschaft nicht nachzukommen. Der Streik muß daher für heute vormittag 10 Uhr abgesagt werden.

Reichsminister von Neudell in München.

München. Reichsinnenminister Dr. von Neudell ist heute vormittag in München eingetroffen, um, wie bereits gemeldet, der bayerischen Regierung seinen Antrittsbesuch abzustatten. Gleichzeitig werden zwischen dem Reichsinnenminister und den einschlägigen bayerischen Ministerien Besprechungen über schwedende Fragen stattfinden. Um 1 Uhr war bei dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held ein kleines Frühstück vorgelebt. Am Abend folgt Herr von Neudell einer Einladung des Staatsministers Strehmel zu einem Souper in enginem Kreise. Am Sonntagnachmittag wird Reichsinnenminister von Neudell das Deutsche Museum besuchen und am Nachmittag einer Einladung des Vertreters der Reichsregierung in München, Gesandten Freiherrn Haniel von Haimhausen, nach Haimhausen folgen.

Empfang Poincaré durch das Deutsche Rote Kreuz.

Berlin. (Telunion.) Der gestern früh hier eingetroffene Präsident des amerikanischen Roten Kreuzes, zugleich Präsident der Internationalen Liga der Roten Kreuzes, in Paris, Gen. John Barton Poincaré, batte dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herrn von Winterfeldt-Menslin, einen Besuch ab. Zu Ehren Poincarés gab der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes ein Abendessen, in dem u. a. der amerikanische Botschafter, Dr. Stresemann, Herr Dr. von Neudell und die Vertreter des abwesenden Reichswehrministers und des Reichs-Wehrministers teilnahmen.

Deutsch-italienische Ministerbesprechungen.

Rom. (Telunion.) Der italienische Wirtschaftsminister Belluzzo hatte gestern mit Mussolini eine längere Audienz über die italienische Wirtschaftslage und einige besonders Andeutungs- und Landwirtschaftsbelange. Die bei einer Konferenz Belluzzos mit Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zur Sprache kommen sollen. Belluzzo reist Montag abend nach Mailand ab und wird Dienstag mit Dr. Curtius zusammenkommen.

Ein Flug Paris-Mainz.

Paris. Ein Militärluftzeuggeschwader von sieben Flugzeugen hat gestern die 900 Kilometer lange Strecke Paris-Mainz und zurück in 7 Stunden 40 Minuten zurückgelegt. Es flog in Le Bourget um 8 Uhr vormittags aus und landete dort wieder gegen 3 Uhr nachmittags.

Tödlicher Flugzeugunfall.

Courtrai. Bei den Übungen eines Militärluftzeuggeschwaders bei Courtrai sind zwei Flugzeuge gesamtgestoßen und abgestürzt. Die Insassen wurden getötet.

Ollns müß Münzen

über unsrur einzig daffasen Jahnmarkts-Angebote!

Konfektion

Waschkleid	
med. Musselin	1.75
Zephirkleid	
praktisch und waschecht	2.45
Sommerkleid, K.-Waschseide	
Rümmemuster	2.25
Fräenkleid	
Waschmusselin, langer Arm	5.00
Damenkleid	
Wollmusselin od. reinwoll. Popelin	6.00
Damenkleid	
elegante Blusende	10.50
Damenkleid, langer Arm	
K.-Waschseide, Frauengröße 16.50	12.00

Trikotagen

Kinderschlüpfer	Größe 1 farbig Trikot je Größe 10.4 mehr	45
Damenschlüpfer	Trikot in schönen Farben	75
Prinzessröcke	konstanz. Trikot	1.45
Herrn-Macco-Hosen	sehr haltbare Qualität	1.60
Damenschlüpfer	konstanz. Trikot, 2. W., gestreift 2.45	1.75
Einsatzhemden	mit schönen Streifen u. Karo Einsatz	1.95

Strümpfe — Handschuhe
ganz außerordentlich billig

Baumwollwaren und Kleiderstoffe

Wischtücher	
kariert, schöne Qualität	18
Rohnessel	
gute Gebrauchsware	35
Körperbarchent	
gebleicht	78
Inlett, rot oder rotross	
ausreicht 130 cm br. 2.25 80 cm br.	1.40
Bettgarantur	
Linen, 1 Deckbett und 2 Kissen 6.90	5.00
Bettgarantur	
Stangenleinen, 1 Deckbett, 2 Kissen 9.75	8.00
Kostümstoff	
140 cm breit, sehr dauerhaft 3.50	2.50
Waschmusselin, neueste Muster	58
K.-Waschseide	
moderne Deinste	88
Pulloverstoffe	
in Riesenwahl	98
Wollmusselin	
reizende Muster	1.25
Taschentücher	
besonders billig	soho von 5,- an
Regenschirme	
für Damen und Herren	4.95

Kinderwagen-Steppdecke
doppelseitig Satin

Handtuchstoff
kräftige Ware

Hemdentuch
für alle Wäschezwecke

Schlüsselstoff

116/120 cm breit. Meter 1.25 1.10

Bettgarantur

kariert, 1 Deckbett und 2 Kissen 6.90

Bettgarantur

Linen bestickt, mit 2 Kissen

Bettgarantur, Damast

1 Deckbett und 2 Kissen

Kinderwagen-Steppdecke

doppelseitig Satin

Blaudruck, solide Qualität

Schottenstoffe

für Kleider und Blusen

Frotté

der praktische Kleiderstoff 1.45 1.25

Reinwollene Karos

schöne Farbenstellungen

Taschentücher
besonders billig

Regenschirme
für Damen und Herren

Besonders preiswerte
Angebote in Damenwäsche

Konfektion

Jumperbluse	waschechter Zephir	1.00
Jumperbluse	K.-Waschseide, langer Arm	2.00
Sportkostüm	praktischer Noppenstoff	10.00
Windjacke für Damen	halber und weiterlauf	12.00
Damen-Mantel	schöne Rips- od. imprägn. Stoff	17.00
Damen-Mantel	in Tuch od. in Zwirnverarbeit	18.00
Seiden-Mantel	die große Mode, schwarz, marine	21.00

Wollwaren

Kinder-Sweater	Größe 1 Sommertrikot je Größe 10.4 mehr	70
Kinder-Pullover	2.00	2.45
Pullover	hellgest. Kunstseide mit Beads	3.00
Klubweste	reine Wolle, für Damen und Herren	4.00
Pullover	gemustert Kunstseide mit Kragen	5.00
Damen-Strickjacken	mit Besatz, neueste Muster 12.90	9.50

Am Jahrmarkts-Sonntag
von 11 bis 6 Uhr geöffnet

TROPLowitz

RIESA

Zum Jahrmarkt
bringe ich
besonders niedrige Preise.
Herren-Anzüge
25.— ab bis 89.—
guten Sitz durch gute Verarbeitung.

Herren-Mäntel
in
Gabardine, Couvercoat, Loden
und Gummil in reicher Auswahl.

Herren- und Burschen-Hosen
von 2.75 bis 27.—
auch für lebte Herren.

Jede Art von Berufskleidung
in größter Auswahl.

Paul Suchantke
Riesa, Wettinerstr. 11.
Montag, 24. April, 11—6 Uhr geöffnet.

Gebührte Sonntag, den 24. April
zum Glaubitzer Markt
10 Prozent Rabatt
bei Barzahlung von 8.00 ab auf meine
familiären Artikel.
Empfohlen in großer Auswahl u. a.:
Eleg. Kunstleder, Damenkleider 6.00—15.00
Steil. gefüttert. Herrenanzüge 22.00—85.00
Prima Wollmuffeline Meter 1.90—4.20
1 bunt. Bettbez. u. 2 Kissen 6.50—13.95
Damen- u. Herrenmäntel in versch. Preisen.
u. v. a. m.

Martin Schniebs, Glaubitz
Geschäft offen 11—6 Uhr.

Günstiges Jahrmarkts-Angebot!

Polster
möbel, Gardinen, Teppiche, Linoleum
kaufen Sie Auswert prokvert bei
Arthur Bindig, Riesa, Bismarckstr. 37.

Kein Laden — — — Nur Lager
Besichtigung meines Lagers unverbindlich.

Auf sämtliche Textil- und Polsterwaren
bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt.

Möbel

preiswert und edigien!
Besichtigen Sie unsere Ausstellungen.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Gemeinnützige Deutsche Handels-

Gesellschaft m. b. H., Riesa

Hauptstraße 14, Lommatischer Str. 5.

Musterlager Zeithain R.-B. 7.

Billig Broßwitz

empfiehlt
Sofas
Chaiselongues
Muffe-Wärmekissen
Kissen-Wärmekissen
Diven-Decken
Sofa-Decken

Sattlermeister
Glaubitz.

Manufakturwaren- und Konfektions-Geschäft

Edwin Michel, Röderau

hält zum Jahrmarkts-Sonntag von 11 bis
6 Uhr sein Geschäft geöffnet und bringt
sein grosses Lager in Damen-Mänteln,
Kleidern und Kostümen, Herren- u. Kinder-
Anzügen und Mänteln sowie Wäsche und
Stoffe aller Art zu billigsten Preisen in
empfehlende Erinnerung.

Auf sämtliche Schuhwaren
gebe ich ab heute Rabattiparmarken

Schuhwarenh

Gasch

Riesa-Gröba

Str. 32, im Hof.
Mitglied des Rabatt-
Verbandes.

Empfiehlt gleichzeitig mein
großes Lager
gut fort, in best. Qualität
zu angemessenen Preisen.

Auf dem Jahrmarkt

befindet sich mein Stand
an der Klosterkirche
und bringe Böttcherwaren, Handwagen,
Gäuleiter u. Holzwaren in bester Qualität
billig zum Verkauf.

Paul Taupitz

Böttcher mit Reparaturwerkstatt.

Zum Jahrmarkt
3 Ausnahmetage
Montag bis Dienstag.
Gewölje, Seifen usw.

werden an diesen Tagen zum 5. Pfund-Vorzugsp.
Preis bei Entnahme von je 3 Pfund abgegeben.

Ernst Schäfer Nachl.

Chaiselongues
Tische, Stühle
u. a. m. empfiehlt billig
Föbelhandlung Döder
Paulsstr. 10. (Gummitz).



Gaterlandsliebe und Heimatgefühl.

Die Liebe zu Vaterland und Heimat ist ein Urgefühl des Menschen, das sich beim Übergang zur Bodenkultur entwickelt und durch die Ausbildung des Freudenmenschen gefördert wurde. Nieder die Physiologie dieses Triebes und die Abgrenzung von Vaterlandsliebe und Heimatgefühl gegenseitig handelt der bekannte Soziologe Prof. Robert Gossens in einem inhaltreichen Aufsatz der „Sohler Vierjahrshefte für Soziologie“. Der Vaterlandsbegriff steht zum Bande stärker noch bereits bei den Naturvölkern sehr stark und bisweilen in überwundenen Formen. So verlassen z. B. die Dorpos in Madagaskar ihr Land nie, ohne ein Stückchen Erde mit auf die Reise zu nehmen und die Götter anzusuchen. Ihnen möglichst bald die Rückkehr ins Land, denn das Häuslein Erde entkommt, zu gewähren. Gossens wird selbst in den Armen der verfluchten Schädeln von brennender Gehnacht nach den heimigen Gebilden seines Vaterlandes gesucht, und Richard fehrt von oben und unten nach seinen verachteten Heimat in Booten zurück. Jedes Volk kennt und verherrlicht die Vaterlandsliebe. Als die Türken den Juden die Rückkehr nach Jerusalem gestattet, wurde es unter den jungen Juden des Städte Sittie, in den letzten Lebensjahren nach der heiligen Stadt zu wandern und an der heiligen Wand zu beten und zu klagen. Eine Vaterlandsliebe, die besonders deutlich gesehen als Heimatgefühl charakterisiert wird, ist den Bewohnern der Alpen eigen. Und doch das Ethische von der Verteidigung der Alpen bei allen Völkern, die Alpenbergen, die Schweizer, Bayern, Tiroler, Italiener, Franzosen, rückte Gesicht der Vaterlandsliebe aus. Mag es besondere Schönheit oder die besondere Zartheit dieser Natur sein — jedenfalls erträgt sie sie durch ihre Eigenart unvergänglich ein. Es ist keine Regen, das die Schweizer Bauern, die in Frankreich und anderwo die Schuhgarde der Höhe bildeten, bei dem geringsten Anlaß, der ihnen das Bild der Heimat vor die Seele rief, von so bestigem Heimweh geprägt wurden, daß sich alsbald ihre Herden an Hütten begannen. In der französischen Schweizergarde wurde deshalb das Singen der Volkslieder unterdrückt, und der Gelang des „Liedersingens“ zeitweise sogar bei Todesstrafe verboten.

Nichols weiß darauf hin, daß noch in den Zeiten des beginnenden Industrialismus die geistige Verkeitung der unteren Volksschichten mit der Heimat ungeschickt vorgingen war. Der Nationalökonom Sav erzählt aus dem dritten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, daß Arbeiter, die mit ihren Familien aus einem französischen Departement in ein anderes, nahegelegenes gebracht wurden, es dort trotz guten Lebensbedingungen nicht ausstießen, sondern sinnen weniger Jahre lärmisch in die Heimat zurückzumachen. Der Arbeit und Sozialist Robert Owen, der in Amerika verschiedene Versuche zur Entwicklung des Kollektivismus unternahm, schreibt 1858, als er seinen Tod heranahm, nach seiner Geburtsstadt Newhaven zurück und ließ sich im Grabe seiner Eltern bestatten. Napoleon schenkt auf St. Helena nicht so sehr des glänzenden Paris, das die Städte seines Weltreichs war, als seiner armen Heimatinsel Korfu und ruft aus: „Nirgends lebe ich so besser, nirgends sei die Lust balsamischer als dort.“ Für die Entwicklung des Heimatgefühls sind nach Nichols besonders zwei Elemente wichtig, deren man in der Fern mit großer Sehnsucht gedenkt: die heimatlichen Spuren und die heimatlichen Mädchen. Die Bedeutung der Kochkunst für die Gestaltung einer Nation ist oft betont worden, und man hat sogar die weltgeschichtlichen Kämpfe der Völker aus den Räumen der verschiedenen Küchen, etwa zwischen der Oster- und dem Del., erklären wollen. Gedanken entdeckt man in der Fremde die „guten Sitten des Vaters“ besonders. Der Engländer stimmt ein Lied auf das nationale Roastbeef an, der Österreicher auf seine Mehlsuppe, und ein Schlesier vergaß in London jeden Mittag Tränen, weil er seine deutsche Suppe nicht erhalten konnte. Von den pommerischen Grenzgängern wird berichtet, daß sie 1814 in der Champagne den Champagnerwein verachteten und durchaus Siettiner Bier verlangten. Das kann nur im eigenen Vaterland die schönen und die besten Frauen findet, ist von Dichtermund und Sprichwort immer wieder behauptet worden. Die Vaterlandsliebe ist ebenso wie das Heimatgefühl an die Erinnerungen der ersten Kindheit und Jugendzettel gebunden. Der echte Großvater kann sich auf dem Lande nicht einleben, und ebenso will der echte Landmann von einem längeren Aufenthalt in der Großstadt nichts wissen. Beim Londoner erfreut sich sogar das Hauptstadt nur auf Stadtviertel. Bei großer Verschiedenheit des Landes in geographischer und klimatischer Hinsicht hofft die Liebe vor allem an der engeren Heimat, für den Obfrau gehörte viel dazu, daß Rheinland als Heimat zu empfinden, ebenso für den Bretonen die Riviera und für den Nordschweizer das Tessin. So empfinden denn Obfrau, Bretone und Waller die Gute des Vaterlandes schon mehr als ein Stück fremdländische, dessen sonnige, hellere Schönheit von ihnen als andersartig empfunden wird. Die Verwobenhheit kann sogar dazu führen, daß man das Schiff als Heimatort empfindet, wie dies bei jenem Matrosen der Fall war, von dem Chateaubriand berichtet, daß er sich mit dem Schiff, auf dem er geboren war, so völlig verwachsen

wollte und nicht dazu zu bewegen war, jemals an Land zu gehen.

Aus der Geschichte einer Wunderstadt.

Von A. Permann.

zu Frankreich heißt das Land und Versailles die Stadt, von der die Welt Wunderdinge zu erzählen weiß. Versailles, bekannt durch die dort abgeschlossenen Friedensschlüsse nach großen Kriegen, bekannt durch den großen Friedensvertrag der Orientie mit Deutschland nach Abschluß des Weltkrieges. So scheint es fast, als ob es eine Stadt sei, die lediglich dem Frieden gewidmet sei. Trotzdem ist Versailles ein „unrealistisches Kind des Glückes“, wenn es sich einst auch stolz des Bandes zweite Hauptstadt nannte.

Noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts war Versailles ein unbekanntes Dorf, wie hundert andere rings um Paris. Erst 1667 baute König Ludwig XIV. dort ein kleines Jagdschlösschen, und erst ein halbes Jahrhundert später kam König Ludwig XIV. das moderne Versailles. In den Jahren 1661 bis 1684 entstand jener herrliche Königsbau mit seinen Giebelräumen, seinem Theater, seiner Kapelle, seinen Galerien und Gärten. Ein Kostenaufwand von andauernd 200 Mill. Pf. verwandelte eine Wüstenei in einen Garten Eden, wie er nach der Meinung des französischen Herrschers allein würdig war, den König des ersten Reiches Europas zu beherbergen. Das Schloß war ein unvergleichliches Zeugnis für seine Majestät, die im Vollendungsteile ihrer Kraft sagen konnte: „Étant c'est moi — der Staat bin ich!“

Der Schwerpunkt der ganzen französischen Hofhaltung verschob sich unter den letzten Königen immer mehr nach Versailles, so daß sie zum Mittelpunkt Frankreichs wurde und tonangebend für ganz Europa war.

Frucht und Augus, rauschende Fechte und sinnlose Geldvergeudung feierten in Versailles ihre Triumphe. Bis schließlich der Tag der Revolution anbrach. Der Adel stob, der Königsbau vereinsamt, nur wenige Betreuer blieben zurück. Dann kam der denkwürdige Tag, an dem die Offiziere des Regiments Flanders im Versailleser Schloß ein Bankett feierten und das Königsparat am Schluss desselben unter sie traten, um sie in ihrer Treue zu stärken — jenes Bankett, das die Aufzüge von Paris als das verhindernde Werk des Volksmörders bezeichneten. „Das Volk hungert — der Hof gebietet“, gelte es durch die Großen der Hauptstadt, und bald mischte sich der Stur des zweiten: „Auf nach Versailles!“ Es war eine lebhafte Phase, an denen die Geschichte der französischen Nation so überreich ist, aber sie wirkte aufregend auf den Stolz von Paris — die tödende Menge wollte sich nach Versailles. Die Tragödie, die mit der Hinrichtung des Königsparates enden sollte, begann. Eine Horde halb betrunkener Pariser drang in den kleinen Palast Ludwigs XIV., ermordete die Wachen und zwang die Abreise des Herrscherpaars nach Paris, wo es so gut wie gefangen war.

Mit jenem 6. Oktober 1789 zog Gradenau in die verbotenen Prachträume des Schlosses ein, und über die Bewohner von Versailles, die alle mehr oder minder revolutionäre Neigungen verbreiteten, drohte das bald hereinbrechende Schreckenregiment Verwüstung, Knecht und Tod. Die Stadt verlor in wenigen Jahren mehr als die Hälfte ihrer Einwohner. In den breiten Straßen wucherte das Gras und die glänzenden Bäden schwanden aus Mangel an Käufern. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen mußte. Durch ihn lag Versailles aufs neue glänzend in den Tagen. Die großartigen Voranlagen verwilderten, an den Palast wurde die Inschrift angebracht: „Zu verkaufen oder zu vermieten“, und eifrig Patrioten beantragten im Jahre 1794, kurz nach der Hinrichtung des englischen Königs, die Verwandlung ihres Kleinstadtches Trianon in ein Aderlass. Im Jahre 1797 mietete dann ein unternommener Mann jenes kleine, reizende Schloß für einen Spottpreis als Tanzlokal, während das große Schloß eine würdigere Bestimmung fand: es wurde in ein Invalidenhaus verwandelt.

Nun folgte die grohe aber gerechte Ironie der Weltgeschichte: auf dem blutbefleckten Thron der Revolution stieg der Artillerieoffizier Napoleon Bonaparte empor und das Volk, das um jeden Preis stude, Ordnung und Sorge haben wollte, lauchte ihm zu, weil seine ehemaligen Soldaten die Grundbedingungen eines bürgerlichen Sozialismus allein gewährleiste, wenn auch das Volk diese Güter mit dem Stolz seines Sohnes beanspruchen muß

**Deutsche-Böhmisches Dampfschiffahrt
Aktiengesellschaft**

Eröffnung 3. Mai



**Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt
Aktiengesellschaft**

Eröffnung 3. Mai

Neuer Eilverkehr Magdeburg – Riesa – Dresden

zu gewöhnlichen Frachtsätzen

Reisedauer normal nach Riesa 2 Tage
Dresden 4
Expeditionen ab Magdeburg regelmäßig 2 mal wöchentlich.

Auskunft erteilt unsere Frachten-Abteilung: **Riesa, Wilhelmstraße 10, Fernruf 60.**

Dresden

Schloßstraße 16

Abends Konzert

Schlosskeller

Bier- und Speisehaus
Empfehlenswerte
Mittagsgedecke
zu M 1.- und 1.50.
Spezialauswahl:
Reichshofbräu – Kulmbach

Wer zum Jahrmarkt kommen, Aktentaschen, Damentaschen, Einkaufstaschen, Zigarren-, Geld- und Brieftaschen, Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe, Linoleum, sowie Wachstuch- und Linoleumreste, Schleider, Leinertuchschürzen, Schürzenledertuchreste, Wandschoner, Gummimischdecken und dergl. Artikel gut und sehr billig kaufen will, komme zu Mittag, Wettinerstraße 20.

Ihre Verlobung beeihren sich zugleich im Namen beider Eltern ergebenst anzuseigen

Martina Lenker
Arthur Schulze

Düsseldorf

Riesa

Berichtigung: In der gestrigen Todesanzeige von Frau verw. Grundmann muß es in letzter Zeile heißen: Bismarckstraße 11c.

Allen, die unserer unvergesslichen teuren Entschlafenen bei ihrem Heimgange so zahlreiche Beweise der Liebe, Treue und Wertschätzung darbrachten und uns durch ihre herzliche Anteilnahme in unserem großen Leid so wohltuenden Trost spendeten, drücken wir wehmütig und tiefbewegten Herzens unseren innigsten und wärmsten Dank aus.

Glaubitz, am 23. April 1927.

Robert Dörschel
Georg Dörschel und Frau
Frieda geb. Naumburger.

Für die vielen Beweise liebenvoller Teilnahme durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und ehrendes Geleit beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Bäckermeisters

Oskar Franz Borsdorf
sagen wir nur hiermit allen unseren innigsten Dank.
Koblenz, 19. 4. 1927.
Die trauernde Gattin Alma verw. Borsdorf u. Kinder

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung,
die uns anlässlich der langen schweren Krankheit und
beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen,

Fräulein

Melanie Donner

sutell geworden sind, sprechen wir unseren tief-
gefühlt Dank aus.

Riesa, am 23. April 1927.

Familie Arthur Donner.

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt

Aktiengesellschaft

Wäschegeschäft

Arthur

Hähnel
Schulstr. 5

Am
Jahrmarkts-
Sonntag
ist unser Geschäft
von 11 bis 6 Uhr
geöffnet!

Bei Bedarf in
Bettwäsche
Tischwäsche
Leibwäsche

*
Hemdlinch
Nessel
Militärnessel
Bartscht
Perkal
Zephyr
Blaudruck
Zwirnstoff
Schürzenstoff

*
Handtücher
Wischtücher
Badetücher
Frottierhandtücher
Taschentücher

*
Schürzen
Unterrücken
Schlupfbosen
Leibchen

*
Damenstrümpfen
Kinderstrümpfen
Socken
Annätlüben

*
Woll. Schürzen
Schenertücher
Schenerhandtücher
Männer schürzen
Fußlappen

*
Babywäsche
allen Kurzwaren
Snickerei
Vitrageschloß

U. S. W.
halten wir uns bestens
empfohlen und sichern
strenge
reelle Bedienung

Geringe Unkosten
ermöglichen uns die
Führung guter und
bester Qualitäten
bei niedrigsten
Preisen.

Wäsche geschäft

Arthur

Hähnel
Schulstr. 5

**Wochenend des Jahrmarkts
Party's Varietéeschau.**

Vorführung interessanter Experimente,
mit Carmen Glitz, bedeutende Telepathin,
das Tagesspektakel der Großstädte.

Die Amerikan. Zauberbrille

(zum Totischen) u. s. w. m.

Depesche
Treffe während des Jahrmarktes mit einem
großen Volks
hochseiner geräucherter Fischware
ein und empfiehlt die ersten Wolliner Butter-Male
sofort die berühmten Sachs. aber Schokoladen,
sonst alles was der Fang liefert. Ware direkt vom
Fischplatz, direkt aus erster Hand.
Beobachtungsvoll

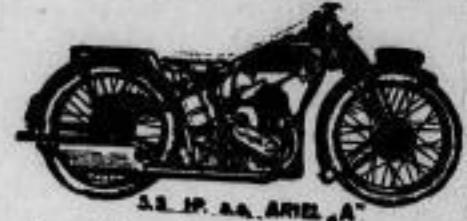
Willy Neidel, Filigranheret
Sehner aus Wollin, Sommer.
Stand in der Klosterstraße gegenüber zum
Bastei. Bura. Zu erkennen an Biama.

Jahrmarktsangebot!

Neue Fahrräder, in Starke, mit 1 Jahr Garantie

nur 75. – Mk.

Motorräder, nur Starke Modelle



Abnahmepreis mit Licht und Sirene

nur 1475. – Mk.

Zahlungserleichterung. Vorführung kostenlos durch
Riesaer Fahrrad- und Automobilhaus

Rudolf Schließer
Fauststraße 60 — Eingang Fauststurz.

Vereinsnachrichten

E. C. „Otter“. Morgen Sonntag 10.07 Uhr fahrt nach
Dresden zu Schwimmstunde.
Montag abend pünktlich 18 Uhr Be-
ginn der Übungskunde. Knaben- und
Schwimmen aller Sänger Blöck.

Volkssühne Riesa.

Morgen Sonntag, den 24. April 1927, vor-
mittags 11 Uhr in der Aula der Oberrealsschule
1. Morgenfeier, aufgeführt von Herrn Bornfeld,
Schauspieler des Stadt-Theaters
Meißen. Eintritt: Mitglieder 20 Pf., Nichtmitgl.
30 Pf. Auf, neuer Mitglieder am Saaleingang.

Einladung

zur
18. ordentlichen Hauptversammlung
am Montag, den 9. Mai 1927, abends 8 Uhr
Restaurant Elbterrasse.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz und Festlegung des Steingewinns.
3. Bericht über die geleglich vorgenommene Revision.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Wahl von Aufsichtsrats-Mitgliedern.
6. Wahl von Vorstands-Mitgliedern.
7. Anträge.

Die Bilanz liegt im Konto der Fa. Gräßler
Schönheit zur Einsichtnahme aus.

Spar- und Bauverein e. G. n. b. h. Riesa.
Der Vorstand: Dr. Fröde. Der Aufsichtsrat: Rich. Richter.

Maja Schenk

Dentistin

Riesa, Albertplatz 11

von der Reife zurück.

Max Uhlemann

Alma Uhlemann geb. Sommer

Bernhards

Große, den 24. April 1927

Gestern abend 10 Uhr ging unsere
liebe Mutter Frau
Anna Protze geb. Claus

für immer von uns.

Im tiefer Trauer
Otto Richter und Frau geb. Bröte.
Riesa, Elbstr. 91, 28. April 1927.
Beerdigung findet Dienstag 2 Uhr von
der Friedhofshalle aus statt.

Die Kontrollfrage verfällt.

Genf. (Funkspruch.) Der Vorbereitende Ausschuss für die Abrüstungskonferenz hat heute vormittag ohne in eine weitere Debatte über die Kontrollfrage einzutreten, beschlossen, die ganze Kontraktfrage auf die zweite Sitzung zu verschieben und die gegenwärtigen Auffassungen, die im Laufe der gegenwärtigen Tagung zu dieser Frage aufgetreten sind, in dem Schlußbericht an den Völkerbundsrat nebeneinander zu stellen.

Bei der Aussprache über die Präambel verteidigte Großbritannien die von ihm vor 10 Tagen dem Ausschuss eingereichte Präambel, wobei er betonte, daß angeholt der internationale Friede eine möglichst einfache Formel für die Präambel gewählt werden müsse. Bei der Ausstellung seiner Präambel habe ihn der Wunsch geleitet, daß sie nicht nur für Amerika, sondern auch für Afrika annehmbar sein soll, sobald es sich den übrigen Arbeiten anschließe, was er für die zweite Sitzung erhofft.

Man beschloß, die Präambelentwürfe Englands, Frankreichs und Deutschlands getrennt nebeneinander in dem Bericht auf weiteren Verhandlungen in der zweiten Sitzung anzunehmen.

Ein Aufruf des internationalen Friedensbüros in Genf.

Genf. (Funkspruch.) Das internationale Friedensbüro in Genf hat an den Vorbereitenden Ausschuss für die Abrüstungskonferenz einen von dem Präsidenten des Büros, dem belgischen Senator Lafontaine, unterzeichneten Aufruf gerichtet, in welchem erklärt wird, der Welt habe sich noch niemals eine tiefergehende Einigung beinahe als jetzt bei den Beratungen des Vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz.

Das Urteil im Prozeß Janiboni.

Rom. (Funkspruch.) Das Sondergericht hat im Prozeß wegen des geblauten Attentats auf Mussolini folgendes Urteil gefällt: Janiboni, Cauello und Ursella erhalten 30 Jahre Zuchthaus. Ursella wurde in contumaciam verurteilt. Ducci 12 Jahre und einen Monat, Nicolosi und Quai Calligaro 10 Jahre und 10 Monate und 20 Tage, Rinafield 10 Jahre, Angelo Calligaro vier Monate. Celotti wurde freigesprochen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 20. April 1927.

Berlin. (Funkspruch.) Die auf den 1. Februar des Reichsamtes war mit 134,7 gegenüber der Vorwoche (134,8) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen haben die Agrarstoffe um 0,7 %, auf 134,9 nachgegeben, während die Kolonialwaren leicht auf 127,1 angezogen haben. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbfabrikate ist bei ansteigenden Preisen für Schrott, Kupfer, Hämmer und Leder um 0,2 %, auf 129,8 gestiegen, gleichzeitig hat sich die Indexziffer der industriellen Fertigwaren um 0,3 %, auf 143,3 erhöht.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 23. April 1927.

Botschafter von Poesch überreicht.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Presse am Mittag ist der deutsche Botschafter in Paris von Poesch an einer eitrigen Angina erkrankt, die eine Halsoperation notwendig gemacht hat. Es handelt sich um einen ungefährlichen Handelschnitt. Das Befinden des Botschafters sei so gut, daß er die Handelsgeschäfte weiterführen könne.

Schwerer Unfall.

Berlin. (Funkspruch.) In der Malzfabrik einer bayerischen Brauerei in Berlin-Tempelhof stürzte heute vormittag bei Reparaturarbeiten an einem Brunnen das Gerüst zusammen. Vier Arbeiter trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Familientragödie in Hamburg.

Hamburg. (Funkspruch.) Heute früh wurde aus der Bille die Ehefrau des bayerischen Apothekers Jost geboren. Sie gab an, daß sie mit ihrem Mann und ihren beiden kleinen Kindern wegen wirtschaftlicher Sorgen aus dem Leben habe scheiden wollen. An der vergangenen Nacht habe die Familie Gift getrunken. Mit heftigen Schmerzen sei sie nach der Tat aus der Wohnung geflüchtet und habe sich in die Bille gestürzt. Kriminalbeamte, die sich sofort in die Justice Wohnung begaben, fanden dort die Leichen des zweijährigen Kindes. Der Ehemann Jost ist bisher nicht ermittelt worden. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht.

Deutsche Beleuchtung der Sächsischen Schweiz.

Von O. Seiffert.

Es ist noch nicht lange Zeit her, da wurde eine Nachricht verbreitet, der viele anfänglich keinen Glauben schenkten wollten. Aber es war kein vorzeitiger Aprilscherz — man wollte tatsächlich von der Stadt Königstein eine Schwebebahn über die Elbe nach dem Ullstein führen, um einige Fremde abzulenken aus der kleinen Stadt zum Gipfel eines niedrigen Berges — die Sächsische Schweiz hat in keine hohen Berge bequemlich zu befördern, damit sie hier möglichst schnell ihr Glück, ihr Trinken und ihre Ansicht einnehmen können. Und deshalb sollte ein wunderbar schönes Landschaftsbild zerstört werden.

Die Verfechter dieses Gedankens hielten sich wahrscheinlich für unentwegte, entschlossene Träger neuzeitlichen Fortschritts, die mit allem Müß aufzuräumen. Sie waren aber, sie wußten es freilich selber nicht, nur Förderer einer Beziehungslosigkeit. Der Mensch kann beträchtlich, aber er soll dabei auch nicht seine Kulturausgabe verlassen. Selbstverständlichkeitweise muß er sich die neuzeitlichen Errungenschaften zu eignen machen, aber erst dann erhebt er sich zum Kulturmensch, wenn er nicht kurzerhand Herrliches zerstört, nur um sich durchzusehen, wenn er den Reichtum des Geldbeutels und des Eigentums mit dem des Weiters und des Wenigsten in Einklang bringen kann, wenn er nicht nur an sich und seine Genossen, sondern auch an seine anderen Mitmenschen denkt, denen er durch sein Handeln unerträgliche Beklemmung verursachen kann.

Und wenn der Heimatnachricht sich für ideale Ziele einsetzt und für sie kämpft, da macht er sich oft geschäftlich spekulativen Menschen und Gesellschaften zu Feinden, er gewinnt aber auch ungähige Freunde. Diese seien es, daß er sich nicht für romantische Regungen begeistert, sondern daß er einen ehrlichen Kampf im Interesse der Allgemeinheit aufnimmt, wenn ihr Wertvolles von einzelnen unzüglich genommen und zerstört werden soll.

Es gab eine Zeit und sie ist noch nicht lange verflossen, da konnte man dem eisigen Schalten und Walten der Beschwörerlärm mit gerechtem Misstrauen folgen. Du

Ein Teil der mexikanischen Eisenbahngesellschaften entsteht.

Mexiko. (Funkspruch.) Wie die Regierung offiziell bekanntgibt, wurden in der Nähe von Tondiego, einer Stadt in Guanajuato, 18 Mitglieder der Römerbande, die vor einigen Tagen einen Eisenbahngang überfallen hatten, getötet und 8 gefangen genommen. In der Veröffentlichung der Regierung werden die Römer als „katholische Extremisten“ bezeichnet. Reitertruppen legen die Verfolgung der Römer fort, die von einem früheren General Gallegos bestellt wurden.

Der Erzbischof von Mexiko aufgewiesen.

Mexiko. (Funkspruch.) Der Erzbischof von Mexiko und zwei Bischöfe, sowie 5 Priöre wurden auf Verfügung der Regierung ausgesetzt. In politischen Kreisen wird berichtet, daß die Ausweisung erfolgt ist, weil der Episkopat Mexikos beklagte und damit für den Überfall auf den Eisenbahngang verantwortlich sei, wo Vertreter der Iglesia für religiöse Freiheit sich als Unführer betrachteten.

Geheimnisse aus dem „Buche der Tatsachen“.

Die „neue Sachlichkeit“, die seit einiger Zeit den abstrakten Expressionismus, Kubismus oder wie die vielen anderen „Stilen“ in der sogenannten modernen Kunst bezeichnen mögen, abgelöst hat, ist bezeichnend für die Entwicklung unserer Epoche des Materialismus, nicht nur auf dem Gebiete des Künstlerlebens. Sachlich und wesentlich zu sein, gehört heute gewissermaßen zum guten Ton. Wir haben nicht mehr genügend Zeit, um uns mit Dingen idealer Natur abzugeben und auch kaum das genügende Interesse, uns tiefer in die unserigen Vorfahren noch so wichtigen geistigen Gütern unseres Volkes zu vertiefen. Der Americanismus herrscht, und wir müssen uns ihm schon fügen, wenn wir nicht durchaus „unmodern“ erscheinen wollen. Unsere gesäßige Nahrung köpft wir daher gern aus den so beliebten Auftritten, die da den Titel tragen „Wußten Sie schon?“ oder „Was mancher nicht weiß“, oder auch „Allerlei Wissenswertes“. Hier ist in knapper, „wesentlicher“ Haltung das Wichtigste zusammengetragen, was ein neuzeitlicher Mann von Welt für den täglichen Gebrauch benötigt. In einem Fachblatt für Journalistik wurde kürzlich über die „Mosaike des Wissens“ recht unterhaltsend geschrieben. Hier wird man in aphoristischer Kürze beispielswise belehrt, wie lange die Kohlenvorräte der Erde etwa noch reichen, wer der Erfinder des Danziger Goldwassers war, wie viele Male alle dem Bubikopf geopferter Jöpfe, aneinandergerichtet, den Äquator umspannen. Alle Erzeugnissen menschlichen Forschungsdranges stehen uns hier, möglichst mit genauen statistischen Zahlen belegt, offen, und mit Recht ironisiert der Verfasser des oben erwähnten kleinen Artikels die Beantwortung zahlreicher außerordentlich wichtiger Fragen, indem er einige hinzufügt, etwa wie: „Wußten Sie schon, daß auf das Pfund Rücken 84 368 dieser kleinen Tiere gehen?“ oder „Wußten Sie schon, daß der Kaffee von dem Italiener Enrico Roffo nach Europa gebracht wurde?“ — oder gar „Wußten Sie schon, daß es noch 148 Arten bisher unentdeckter Schädel gibt, die die dünnen Wände zu durchdringen vermögen — abgesehen natürlich von dem Schädel des jeweiligen Lesers?“ — Doch hat diese an sich humoristisch anmutende sachliche Fragestellerei auch einen ernsten Hintergrund. So erschien in einer außerordentlich großen Auslage in New York kürzlich bereits im 42. Jahrgang der sogenannte „World-Almanac“ für das Jahr 1927, der sich auch das „Buch der Tatsachen“ nennt und auf über 900 Seiten alle nur denkbaren Antworten auf die zum Teil ausgefallensten Fragen gibt. In der Hauptjache ist es auf amerikanische Verhältnisse zugeschnitten. Trotzdem dürfte es auch uns interessieren, daß der treffliche Präsident Coolidge 75 000 Dollar und der uns fast noch wichtigeren, wenn auch reinlich berührende Herr Davies als Vizepräsident immerhin nur 15 000 Dollar Jahresgehalt bezieht. Wichtig ist auch zu wissen, daß wir jetzt nach amerikanischer Zeichnung, d. h. vom 4. Juli erst das Jahr 151 schreiben, nach hebräischer vom 1. Oktober ab bereits das Jahr 5088 und — wäre nicht Rom zerstört worden, — wir uns immerhin schon im Jahre 2680 befinden würden. Sehr wichtig ist es auch, über die Millionäre genau orientiert zu sein. Es muß einem jeden doch außerordentlich interessant erscheinen, zu wissen, daß die drei reichsten Männer der Welt zusammen jährlich 27 955 319 Dollar, jeder einzelne also im Durchschnitt 9 318 000 Dollar verdienten. Weniger uns angehend ist das für die Amerikaner in der Rubrik „Big Problems of 1926/27“ an erster Stelle stehende Prohibition-Gesetz, dagegen würde sich unsere Jugend an den sehr umfangreichen Tabellen über Sport-

lieber Gott! Ihr Wollen war gut, ihr Können oft schwach! Viel Mühe haben sie sich gegeben, die Braven, aber oft waren ihre Erfolge bedauerlich. Sie drückten ihre kleine Schmückungssucht in die Natur. Sie waren schwimmen besessen. Sie verwischten — es war der Irrtum ihrer Zeit — Schönheit mit Kunst. Und sie verschandelten mit zärem Fleische die Natur, die sie verschönern oder verbessern wollten. Ihre Fehler zu bekämpfen, war eine schwierige Sache. An ihre Stelle sind jetzt hier und da einige Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs getreten. Die Aufgabe der Verschönerungsvereine ist sicher eine wichtige, ist sicher der Anteilnahme weitester Kreise wert. Wir freuen uns, wenn unsere wunderschöne Heimat von Fremden aus aller Welt gewürdigt wird. Es gibt tausend Möglichkeiten, um ihnen den Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich zu machen, ohne daß wir die Schönheiten, derentwegen sie doch gekommen sind, zerstören, denn man kann auch allzu lästig sein. Wir erfahren nun, daß der betriebsame Verkehrsverband für die Sächsische Schweiz und das östliche Erzgebirge plant, durch Aufstellen von Scheinwerfern die Felsen und die bemerkenswerten Bauten der Sächsischen Schweiz zu beleuchten und für Pirna eine besondere elektrische Anlage hierzu am Elbeufer zu schaffen. Wir geben umsumwunden zu, daß bei festlichen Anlässen, bei Beleuchtungen, Feuerwerk und allerhand vorzüglichen Künsten vorzügliche Wirkungen erzeugt werden sind, die den Teilemann in Erinnerung verbleiben. Das Beleuchten der Albrechtsburg in Meißen, der Ruinen des Lubin, des Heidecksberger Schlosses, der Stadt Pirna usw. mit ihren malerischen Silhouetten seien erwähnt. Über eine Annahme zur Möglichkeit zu erheben, noch dazu, wenn es sich um Naturschönheiten handelt, grenzt an den Gedanken, dauernde Feste den Fremden vorzuschicken, lädt den einsamen Wald mit der lauten Stadt verwechseln. Musik hört jeder gern. Und trotzdem — immer und immer Musik willst du hören! Nebenbei bemerkt, wie ich leider aus Erfahrung, da siebzehn Hände unter meiner Wohnung unentwegt ein Klavierspiel betreuen.

Ich will aber die Pläne für die Stadt Pirna weiter spinnen. Die be- und erleuchtete Stadt mit dem hochgelegenen Schloß zeigt sich abends hell in abwechslungsreichen bunten Farben. Wie in einer Revue. Das lohnt. Wie

leuchtet, die nicht weniger als 55 Seiten gäben. Ich erinnere darüber, daß unsere Damen aber dürfte es von außerordentlicher Wichtigkeit sein, aus dieser amerikanischen Weisheitsquelle zu erfahren, daß dunkelhaarige Frauen rund 110 000 Haare, blonde jedoch 150 000, rotbraune hingegen nur 80 000 Haare auf ihrem schönen Kopf zu tragen pflegen. Wengstliche Gemüter mögen sich nicht durch die wissenschaftlich begründete Mitteilung erregen lassen, daß 44 000 Gewitter täglich, im Jahr also etwa 16 Millionen über die Erde niedergehen, und daß in jeder Stunde etwa 800 000 Blitze auf unseren armen viel geplagten Erdball niedergehen. — Erfahren wir noch endlich, daß die Erde das selbst für unsere Inflationsschäden nicht reicht. Einheitsgewicht von sechs Terrillionen belast, wobei die Atmosphäre mit ihrem Gewicht von 5,18 Quadrillionen Tonnen noch nicht einmal eingerechnet ist, so dürften auch die Wissbegierigsten unserer Väter für heute von der amerikanischen Weisheit genügend erfahren haben.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenprogramm der Cäcilie-Stadttheater. Oberhausherr: Sonntag (24. April), außer Unrecht: „Die Meister“; Freitag: „Die Wacht des Schicksals“ (7 bis 10). Dienstag, Unrechtssreihe A: „Der Rosentanz“ (7 bis 11). Mittwoch, außer Unrecht: „Der Troubadour“ (7 bis 10). Donnerstag, Unrechtssreihe A: „Bar und Blümchen“ (7 bis 10). Freitag, Unrechtssreihe A: „Ariadne auf Naxos“ (7 bis 11). Sonntag (1. Mai), außer Unrecht: „Mignon“ (7 bis 11). Sonntag (1. Mai), außer Unrecht: „Die Hochzeit des Figaro“ (7 bis 11). Montag, Unrechtssreihe B: „Die Hochzeit des Figaro“ (7 bis 10). Dienstag, Unrechtssreihe A: „Die Wiederkäuer“ (7 bis 11). Dienstag, Unrechtssreihe A: „Die Wiederkäuer“ (7 bis 11). Montag, Unrechtssreihe B: „Wallenstein“ (7 bis 11). Dienstag, Unrechtssreihe A: „Am weinen Röhl“ (7 bis 11). Montag, Unrechtssreihe A: „Die Wiederkäuer“ (7 bis 11). Dienstag, Unrechtssreihe A: „Minna von Barnhelm“ (7 bis 11). Donnerstag, außer Unrecht: „Wallenstein“ (7 bis 11). Dienstag, Unrechtssreihe A: „Egmont“ (7 bis 11). Sonnabend, Unrechtssreihe A: „Wallenstein“ (7 bis 11). Sonntag, (1. Mai), außer Unrecht: „Wallenstein“ (7 bis 11). Dienstag, Unrechtssreihe B: „Welleleben“ (7 bis 11).

Spielplan des Residenz-Theaters. Von Sonntag, den 24. April, bis Montag, den 2. Mai, täglich abends 18 Uhr: „Die Sonnenblume“ (7 bis 11). Dienstag, 2. Mai, 18 Uhr: „Der Tonkrön“ (7 bis 11). Dienstag, 2. Mai, 18 Uhr: „Der fidèle Bauer“ (kleine Preise). Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 14 Uhr: „Vom Heidelberg“ (kleine Preise).

Spielplan des Central-Theaters. Von 24. April bis mit 2. Mai, Sonntag (24.), nachmittag 3 und abends 18 Uhr: „No, No Nanette“ (7 bis 11). Dienstag, 2. Mai, abends 18 Uhr: „No, No Nanette“ (7 bis 11). Dienstag, 2. Mai, 18 Uhr: „Gästspiel des Theaters im Admirals-Palast Berlin mit der Haller-Revue „In und Aus“ (7 bis 11). Dienstag, 2. Mai, abends 18 Uhr: „In und Aus“ (7 bis 11).

Spielplan der Komödie vom 25. April bis 2. Mai. Abendstück Albert Bassermann. Montag: „Der Diktator“ (7 bis 11). Dienstag: „Nora“ (7 bis 11). Mittwoch und Donnerstag: „Der Diktator“ (7 bis 11). Dienstag: „Nora“ (7 bis 11). Sonnabend bis Montag: „Der Diktator“ (7 bis 11).

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

T	Moldau		Eger		Elbe					
	Sta-	Mo-	Sta-	Mo-	Welt-	Beit-	Eu-	Dres-		
22.	+ 83	+ 80	+ 117	+ 124	+ 234	+ 218	+ 220	+ 282	+ 140	+ 230
23.	+ 100	+ 72	+ 113	+ 221	+ 205	+ 204	+ 261	+ 108	+ 202	

Marktberichte.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsküste zu Berlin am 22. April. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 273—276, romm. — Roggen, märkischer 254—258, märkischer, neu —, romm. — Gerste, Sommergerste 219—246, neu Wintergerste 193—206. Hafer, märkischer, alt —, neu 217—225; Mais, loc. Berlin —, Waggons frei Hamburg 179—184. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin 15,90—16,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 34,25—35,75. Weizenstärke, frei Berlin 14,25. Roggenstärke, frei Berlin 15,75. Raps —. Leinwand —. Butter-Gebäck 42,00—58,00. Kleine Speise-Gebäck 28,00 bis 29,00. Butterkäse 22,00—28,00. Butterkäse 20,00—22,00. Butterkäse 20,00—22,00. Butterkäse 21,00—24,00. Uvpinen, blau 14,00—14,50, gelb 15,75—16,50. Terraidea, neu 20,50 bis 24,00. Kaputaten 15,00—18,50. Peinfuchen 19,50—19,90. Kartoffelknödel 12,50—12,80. Soja-Schrot 19,70—20,00. Kartoffelknödel 30,70—31,20.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsküste zu Berlin am 22. April. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 273—276, romm. — Roggen, märkischer 254—258, märkischer, neu —, romm. — Gerste, Sommergerste 219—246, neu Wintergerste 193—206. Hafer, märkischer, alt —, neu 217—225; Mais, loc. Berlin —, Waggons frei Hamburg 179—184. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin 15,90—16,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 34,25—35,75. Weizenstärke, frei Berlin 14,25. Roggenstärke, frei Berlin 15,75. Raps —. Leinwand —. Butter-Gebäck 42,00—58,00. Kleine Speise-Gebäck 28,00 bis 29,00. Butterkäse 22,00—28,00. Butterkäse 20,00—22,00. Butterkäse 20,00—22,00. Butterkäse 21,00—24,00. Uvpinen, blau 14,00—14,50, gelb 15,75—16,50. Terraidea, neu 20,50 bis 24,00. Kaputaten 15,00—18,50. Peinfuchen 19,50—19,90. Kartoffelknödel 12,50—12,80. Soja-Schrot 19,70—20,00. Kartoffelknödel 30,70—31,20.

Für diesen Naturgenuss mußte man eine Kleinigkeit opfern, und man hatte einen wirklichen Freude „erlebt“. Und die ewigen Berge wundern sich, wie die Menschen sich gedären. Die Scheinwerfersee ist nun wesentlich teurer als das abgeduldete



Das schönste und größte Naturtheater der Welt.
Das größte und schönst gelegene Freilichttheater der Welt befindet sich bei Hollywood in Kalifornien. Das zwischen Bergen eingebettete gewaltige Theater fasst über 100'000 Zuschauer.



Hochwasser der Elbe.
Vor dem Dorf Garzsdow bei Wittenerberg.
Die heftigen Frühjahrssiegen bedrohen das untere Elbgebiet um Wittenerberg in gefährlicher Weise, so dass viele Dörfer am Elbstrand durch das überraschend schnell steigende Hochwasser von jedem Verkehr abgeschnitten sind.



Rapitän Ehrhardt,
bessen Ladung als Beuge im Wiking-Olympia-
Prozeß von der Verteidigung veranlaßt ist.



**Die neue Entente England, Frankreich, Amerika.
Abschluß bei Doumerques Besuch in London.
Präsident Doumerques.**

Es ist eine neue englisch-französisch-amerikanische Entente im Werden, die dazu bestimmt ist, Gruppierung und Stärkeverhältnis der Mächte in Westeuropa auf Jahrzehnte hinaus zu regeln. Die einzelnen Nations-Kapitel dieser neuen Entente sollen Balkan, englisch-französisches Verhältnis zu Italien, Mittelmeer- und Nordafrika-Politik, gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Ostasienpolitik beinhalten. Die diplomatischen Vorarbeiten sollen bis Mitte des Monats Mai abgeschlossen werden, damit Briand und Chamberlain anlässlich des Besuches des Präsidenten Doumergue in London den Abmachungen die endgültige Gestalt verleihen können.



Die Göredenstat bei meistens Eisenbahn-Gesellschaften.

Der Bandenführer „Pedro Quiebra“, der sich selbst „der Geier“ nennt und die Bande beim Überfall auf den Mexiko-Express angeführt haben soll. Die mexikanische Regierung hat auf seine Ergreifung einen Preis von 2000 Pfund gesetzt.

Fünfzigtausend Hasende.

Diamanten! Diamanten!! Diamanten!!!

§ nach Golde rennt. Bräne

Weg noch als nach Golde rennt, drängt, rast neuerdings die Menschheit nach jenen glühenden und schillernden Steinen, die wir Diamanten nennen — rennt und rast im wahrsten Sinne des Wortes. Gerade in dieser Zeit sind wieder in Südafrika einige neue Diamantfelder entdeckt worden, von deren Reichtum man sich Wunderdinge erzählt. Solch ein Feld wird in Claims geteilt und dann auf eigenartige Weise an einzelne Gräber vergeben —: man veranstaltet einen großen Wettkauf; wer fit ist mit seinen Beinen hat daher auch die beste Aussicht, einen möglichst ertragreichen Claim zu ergattern. Das bei einer derartigen Verteilung der einzelnen Grabstellen mancherlei Vlogesellen — um einen milden Ausdruck zu gebrauchen — unterlaufen, ist selbstverständlich. So hat man jüngst entdeckt, daß einige besonders gierige und auch findige Gräber professionelle Schnellläufer engagieren, die für sie den Wettkauf unternehmen.

Rummele kommen die ersten Nachrichten nach Europa von dem großen „Run“ auf die jüngst entdeckten Diamantefelder von Grassfontain. Es soll sich dabei um die riesigste Bergartige Veranstaltung gehandelt haben, die je stattgefunden. Abenteuerliches und romantisches, würdig der Heber eines Stevenson, lässt sich überaus nicht denken.

Der eigentliche Schauplatz dieses leichten Wettkampfes war eine Farm von über 240 Hektar im Lichtenburggebiet in Westrandveld. Das Land war ursprünglich überhaupt nichts wert, da es trocken und steinig war. Heute dagegen, nachdem man hier eines der größten Diamantvorkommen der Welt — wenn nicht überhaupt das größte — entdeckt hat, repräsentiert es eine Summe, die eine hübsche Anzahl von Millionen englischen Pfunden in sich greift.

Ratürlich verbreitete sich die Runde von den ersten Funden wie ein Lauffeuer in der ganzen Gegend. Besonders große Mengen von Diamanten sollten sich in jenen Löchern gesammelt haben, die durch den Regen vieler Jahrhunderte sich gebildet haben. Aus einem einzigen derartigen Loch hat man beispielsweise Edelsteine im Wert von annähernd einer Million Mark herausgeholt. Was Wunder also, daß alles nach dem Besten gerade eines solchen Loches strebte, das außerdem noch den Vorteil hat, mit geringerer Mühe als die steinigen und harten Felber ausgebettet werden zu können.

Eines schönen Morgens also, an jenem Tage, an dem das große Wettsausen stattfinden sollte, hatten sich schon lange vor Sonnenaufgang über siebenundzwanzigtausend Männer, Knaben, Frauen und Mädchen versammelt, um an dem Sauf um die besten Stellen teilzunehmen. Aus allen Himmelsrichtungen waren sie herbeigeströmt, in Autos und in Pferdefuhsen, auf Ochsenkarren und auf Eisewagen, zu Fuß und zu Fuss. Aber dabei blieb es nicht. Ungefähr die gleiche Anzahl Zuschauer hatte sich eingefunden. Welt über fünftigtausend Menschen füllten das Gelände mit Geschrei, Gebete, Brüllen, mit Erwartung, Fleber, Hoffnung, Gier, Sensationslust, Streit, Gelächter, Neid, Eifersucht, Rausch — — fünfzigtausend Rosende . . .

Sieben Uhr früh!
Eine lange Stange, von der herab die englische Flagge weht, wird etwa zweihundert Meter vor der Linie, von der aus gelassen werden soll, ausgepflanzt, so daß das Fahnenstuck überall sichtbar ist. Um diese Flaggenstange versammeln sich die Beamten, Reporter, Kinoleute, Photographen. Eine Schwadron berittener Schuhleute ist aufgeboten, die die mehr als drei Kilometer lange Linie der Bäuser in Schach halten soll, um ein vorzeitiges Ausbrechen, wie es vordem des Festen vorgekommen ist, zu verhindern. Sie hat aber auch noch einen anderen Zweck — die Diamantendüngriegen kommen nämlich auf die verwegenen Ideen: als die Polizisten gegen 10 Uhr noch einmal sorgfältig das ganze Diamantenselbst, das Ziel des Wettkaufs, absuchten, fanden sie, in Erdhöhlen und Bergleichen versteckt, an die fünfzig Personen, die sich ihren Claim bereits ausgefuscht hatten und das Zufallsglück des mühsamen Wettkaufs lieber gar nicht erst versuchen wollten — denn sicher ist sicher! Sie wurden einzeln aus ihren Verstecken hervorgeholt, verhaftet und unter dem Hohngebrüll der tobenden Menge abgeführt.

Zwölf Uhr mittag!
Zwei von den Seilen, die die Fahne halten, werden durchgeschnitten — der Moment, der über Glück und Verlust vieler Tausende entscheiden soll, naht. Die Proklamation des Wettkampfs wird, durch ein riesiges Megaphon gebrüllt, verlesen. Das letzte Seil reißt — da, da stürzt die Fahne zu Boden — Start!!! — die Raserer auf das Feld zu beginnen — —

Es war ein Schauspiel, so schreiben die Times, das nie gesehen werden. Aus Tausenden von Reihen erscholl tierisches Geschrei und Schreien. Der Widerstand

wilben Geträumel der Rasenden: Greise und Greisinnen so gut wie Jünglinge und Mädchen führten vorwärts, schlugen um sich, stießen, traten, fluchten, leuchten. Die unmöglichsten Bekleidungen waren zu sehen —: Männer in Schlafanzügen, Knaben in Badeostümchen, Frauen in Hosen. Es war, da die Menge sich dem Ziel entgegenwärte, wie das Wogen eines gigantischen Menschenmeers, daß nach dem Diamantfeld hinzollte, nach jenem Stückchen Erde, das für manchen der Läufers Reichtum — will sagen Lustuhren von aller Arbeit, Luxus, phantastischen Aufstieg auf die Höhen des Lebens — für die größte Mehrzahl aber sicherlich Enttäuschung, fruchtlose Mühe, verlorenhafte Hoffnung hero.

Wehr und mehr löderten sich die Rinten und lösten sich auf; aus einiger Entfernung sahen sie aus wie Schwärme von Heuschrecken. Während zwei, drei Kilometer weit die riesige Masse noch leidlich zusammen war, gewannen allmählich die gesuchten Läufer immer mehr Vorprung. Vierzig Minuten ungefähr dauerte das unerhörte Schauspiel des Vorwärtsstürzens von mehr denn 27 000 Menschen, die begleitet wurden von dem Getobe ebenso vieler Zuschauer. —

Um die einzelnen Stellen fanden aufregende Räume statt, die von den Behörden geschlichtet werden mußten. Als später in einer Wolke von Lärm, Staub und Rauch Hunderte von Kraftwagen nach dem Feld losfuhren, sahen sie die ganze Strecke besät von Ohnmächtigen und Erkrankten, die dem rasenden Auto nicht gewachsen waren. Lebendig saßen in diesen Autos und anderen Behältern meist begeisterte Abenteurer, die den glücklichen Gewinnern ihre Anteile ablaufen. Gasteirche Stellen gingen so für viele tausend Pfund sofort wieder in andere Hände.

Drunter in Südafrika aber raunt nun, da der Wettslauf zu Ende und die Kusbbeute begonnen, schon wieder Legende um Legende von jenen Glücklichen, die am Vor-
gen des Stuns noch kein Hemd ihr eigen nannen und nach
wenigen Tagen bereitete Besitzer stattlicher Vermögen
wurden.



Höpfner

Sonntag von 4—1 Uhr und Montag von 4—1 Uhr der große **Jahrmarkts-Ball.**



Musik: Tauschberger, Herr. Mandolinenorchester. **SE** Mit Tipp einer schönen Lippe. M. Höpfner.

Übterrasse

Bei Malermeister Gregors

Unserliches Getränk:
Sauer Urstoff
Nürnbergischer Tucherbier
Badeberger Pilsner
Gute preiswerte Süde.
Weine seines Dienstes
Bierfassversand, Str. 70 Wts.

Hotel zum Stern

Sonntag, den 24., von 4—1 Uhr
Montag, den 25., von 4—1 Uhr

Jahrmarkts-Ball.



Verstärktes
Streich-Blaß-Orchester.

f. Wein — Bier — Speisen f. —
Hermann Otto.

Es lädt freundlich ein

Café Rädler

bringt zum Jahrmarkt seine freundlichen
Kostümäthen in empfehlende Erinnerung.
A. Gebärd. A. Gefrorene,
verschiedene Biere und Weine.

Schützenhaus Riesa.
Jahrmarkt-Sonntag und Montag
feine öffentl. Ballmusik
— Eintritt 5 Uhr. —

Conditorai
und Caffé **Grube.**
Morgen Sonntag
Konzert.

Zur gefl. Beachtung!

Bei Eintritt der warmen Witterung mache auf meine erstklassigen,
konkurrenzlosen Getränke aufmerksam und zwar:

Badeberger Pilsner
Sauer Bürgerbräu
Sternberg Export, hell
Dresdner Feldschlösschenbiere
Köstritzer Schwarzbier
Würzburger Hofbräu
Tucher Bier
Gratzer Bier
Berliner Weissbier

Diese wirklich hervorragenden Marken giebt in stete frische Füllung in
Gebinden und Flaschen ab. — Ferner empfiehlt noch:
die bestens bekannten Dr. Struves Mineralwässer
sowie den vorzüglichen Brambacher Sprudel
aus dem Radium-Mineralbad Brambach, dem stärksten Radiumbad der Welt.

Rich. Schwade, Exportbierhaus, Riesa

Wettinerstraße 36.

Hotel Wettiner Hof.

Wettiner Bürgerliche

Mittwochabend.

Wiederholungen werden erlaubt.

Gasthof Neubau.

Sonntag, den 24. April

Öffentlicher Ball

Zum Jahrmarkt

Guten

bürgerliche Mittwochabend

empfohlen empfohlen

Sparsame Gastlichkeit

Preissatz Wtr. 2.

Möbel

vom Lager und

Verkaufsort aus Uferfertigung

empfohlen auf u. preiswert

Joh. Enderlein

Dresden, Ritterstraße 2.

Zahl Geld

auf die „Perrot“

nicht überreichen, Weinen

und Biergarten betrieben

W. 75 d bei Wtr. 60.

Gäste, Freunde, Wtr. 80.

Gasthof Pausitz

Morgen Sonntag ab 8 Uhr

feiner öffentlicher Ball.

Ergebnest B. Haftendorf.

Gasthof Mergendorf

Jahrmarkt-Sonntag von 8 Uhr ab

feiner öffentlicher Ball.

Zu regem Besuch lädt freundl. ein Paul Stöber.

Gasthof Glühbirn.

Sonntag, 24. April, abends 1/2 Uhr

Gesangskonzert und Operettenaufführung:

„Der wilde Horst“.

Eintritt 50 Pf.

Nachdem seiner Ball.

Ergebnest lädt ein Max Mendel.

Hotel Wettiner Hof

Sonntag, den 24. April 1927, von nachm. 4 Uhr an

der **Jahrmarkts-Ball** der

feine **Vorleiter Orchester.**

Café Central

Täglich Künstler-Konzert

11 bis 1 Uhr Matines.

Exklusive Konditoreiwaren. — Waldmeister-, Erdbeerbowl.

Vanille- und Frucht-Eis.

Um gütigen Zuspruch bittet W. Franke.

Stenogr.-Serie „Obelsberger“

zu Stile.

Am Anfängerkursus

in Einheitstypografie

kommen sich noch Damen und Herren beteiligen.

Beginn Dienstag 1/8 in der Handelschule.

Reparaturen

Uhren, Gold- u.
Schmuckzäckchen
preiswert im
Fachgeschäft

B. Költzsch

Bude III

Zum Jahrmarkt! Zum Jahrmarkt!

Damenwäsche u. Bettwäsche

in größter Auswahl und bekannt guten Qualitäten

zu Fabrikpreisen!

Wäschefabrik Fritz Fichtl

aus Plauen L. V.

Stand auf dem Albertplatz, Eckbude

mittlerer Quengang beim Mandelaber

Bude III

Hotel Kronprinz.

Zum Jahrmarkt Gaftspiel von Willy Altmanns

Original-Elbe-Trio

Dresden's bekannteste u. beliebte Cabaretgesellschaft.

Weine in Flaschen, Gläsern und Kräften billig.

Prima
Oberläufiger Bar

Summerjuppen

in Loden und Seinen

Windblätter

Schloßerränze

Grane Seinenjaden

und Hosen

Arbeitsblößen

Grecheshosen

Geflechte Hosen

Zorn- u. Sportblößen

sowie die beliebten

Wanderhemden

in großer Auswahl

empfohlen billig

Arthur Otto

Dresden, Hauptstr. 19.

Holz-

Portierensägen

braun, teinfarben, hell, weiß

und in Wellen

Gardinenstangen

festig zum Büsteden, Präge-

berg, Jungen, Sonnenblume

Zug- u. Vibrator-

Vorhänge

Alberzelinen, Windblätter

Seidenblätter

Gewürzblätter

empfohlen

Gasthof Promenade.

Rote Sonnabend, morgen Sonntag und allabendlich

das erstkl. Künstler-Konzert.

Weine in Flaschen, Gläsern und Kräften billig.

Gasthof Deutsches Haus, Riesa

Besitzer Aug. Gemoll u. Telefon 074

Zeitungslieferung

Spezialauskunfts

der Altesten Bayr. Bierbrauerei

Münchshof' Kuimbach

Abendessen kleiner Gedeck 1.50

großer Gedeck 3.25

Wine in Syphons und Bierkanzen 14. 90 s

Gasthof Taufitz.

Spontan, den 1. Mai, pünktlich 1/2 Uhr

Gästevertretung auf allgemeinen Konzert.

Die Zigeunerbraut

Operette in 3 Akten von O. Zsch

ausgeführt vom Gesangsverein „Ziegenbräu“.

Leitung: Kantor Breitling.

Nachdem seiner Ball.

Ergebnest lädt ein G. Götzenbeck.

Gärtin. Stadt Hamburg.

Seine Sonnenblumenblätter,

sonntags 2 Uhr ab Wettinerstr., jeder

teilige Mark und Galleriedräuse.

Aut. 900 n. Str. Zeiten 827.

W. Spengler

— Wilhelmstraße —

(am Kaiser-Jah)

Der Kampf bei der Ille-Bergbau A.G.

Von Rechtsanwalt Dr. Woll vom Büro Berlin.

1925. Seit Monaten berichtet die Handelspresse fortlaufend über den Stand der Rivalie und Verhandlungen bei der Ille Bergbau A.G. Der Kampf hat grundsätzliche Bedeutung und steht in mehrfacher Hinsicht.

Bei der Gruppe Berlisch handelt es sich nicht allein um den Verlust, die Ille Bergbau A.G. zu beherrschenden, sondern durch die Herrschaft bei der Ille Bergbau A.G. ungleich das Oberklasse Braunkohlenkonsortium unter ihre Machtstellung zu bringen. Gelingt es dieser Gruppe, ihre Pläne durchzusetzen, so verliert sie zusammen mit der Ille über 60 Stimmen im östlichen Braunkohlenbezirk. Die Gruppe ist dann in der Lage, beim östlichen Braunkohlenkonsortium, das Berlisch förmlich umgehalten und allmächtig die kleineren und mittleren Braunkohlenkonsortien auszuhöhlen. Sollte dann die Produktionsmöglichkeit Ille Bergbau A.G. besonders günstige Verträge mit Berlisch als Großhändler abschließen, so wird ein großer Teil des der Ille Bergbau A.G. bisher verbliebenen Handelsaufgangs nicht mehr in die Taschen der östlichen Städte fließen. Diese Politik könnte sich dann auch im Braunkohlenkonsort zu Ungunsten der kleineren und mittleren Braunkohlenkonsortien auswirken, indem vornehmlich die Kohlenvertriebsfirma des Sonderats bzw. der einzelnen Konsortien zu Gunsten der großen Kohlenhändlerfirmen einspielen könnte werden wird. Wir sehen also hier wirtschaftliche Strukturveränderungen kommen, bei denen zahlreiche Gründungen gefährdet beginnen.

Der Ille-Koll ist aber auch bestrebt von prinzipsieller Bedeutung, weil hier eine große Verwaltung, die Jahr lang mit einer relativ starken Opposition in den Generalversammlungen und sonst zu tun gehabt hat, ohne weiteres — kampflos — das Feld geräumt hat und mit erstaunlicher Eile die Kapitalisationsbedingungen von einer freien Händlergruppe unterschrieben hat. Dass die Ille Bergbau A.G. ihre Selbständigkeit garantiert erhalten hat, muss trotz ausdrücklicher Bedeutung der Verwaltung einstweilen bestreitet werden; denn die Gruppe Berlisch hätte seinen Grund gehabt, derartig kostspielige Majoritätsstimme vorszenieren, wenn er nicht in der Bekämpfung der Ille ein wirtschaftliches Neupräsenz geschehen hätte. Darüber wird ja die Generalversammlung wohl näheren Aufschluss bringen. Bekanntlich haben die Großbanken, von denen vier Vertreter im Aufsichtsrat bei Ille sitzen, bei den Generalversammlungen immer dadurch eine entscheidende Rolle gespielt, dass sie ihre eigenen Papiere an Ille-Altien und die ihrer Debituren für die Verwaltung haben stimmen lassen. Die Opposition hat an der Oeffentlichkeit die Forderung erhoben, dass in diesem Falle die Banken ihre Debituren ausdrücklich auf die Wichtigkeit der Abstimmungen ausserordentlich in Zukunft alle Vorgänge bei der Ille und bei dem Braunkohlenkonsortium auflernen vertreten und an den Ereignissen der Zukunft teilnehmen können, ob die Ille Bergbau A.G. wirklich, — wie die Verwaltung behauptet, — trotz Aufnahme der beiden Herren Berlisch als Aufsichtsratsmitglieder eine freie und selbständige Produktionsgesellschaft geblieben ist.

Der Schlag der Unternehmer und Wohnungsbau

und Grund der neuen Verordnung vom 1. April 1927.

10. Dresden. Der Reichsverband für Wohnungsbau und Unternehmer (Vorstand: Rechtsanwalt Dr. Deurck) fordert den Tiefbau-Gesetzestext:

Der Reichsverband der Unternehmer- und Wohnungsbauverbände, insbesondere der in Dresden befindliche Unternehmer- und Wohnungsbauverein Groß-Dresden e.V., batte, als eine Vorderung der Wohnungswirtschaft von Seiten der Regierung in Aussicht stand, eine Denkschrift eingereicht. Es war diesen Verbänden bekannt geworden, dass die Reichsregierung seit auch die Unternehmer, die eigene Wirtschaft und eigenen Haushalt führen, die einzigen, die noch unter dem Mieterrecht handeln, auf diesem verbraucht genommen werden sollen. Ein kurzer Inhalt der Denkschrift ist bereits durch die Tagespresse geschildert. In dieser Denkschrift ist unter anderem auch darauf hingewiesen worden, dass die Gesetzestellung, um der großen Masse die Förderung der Wohnungswirtschaft vorzuführen, dies auf Kosten der Unternehmer, die eigentlich das meiste Schaden bedrohten, da sie nicht einmal eine selbständige Wohnung inne haben, reichen würde.

Dass für die obengenannten Verbände in ihrer Erwartung nicht getäuscht werden, zeigt die Verordnung über die Förderung der Wohnungswirtschaft, dort heißt es in Paragraf. 8, dass die Vorreiterin des Wohnungsmangelgefechts, das Reichsministeriums und der Paragraf. 1-28 und 30-33 des Reichsministeriums über Mieterrecht und Mieteinstiegskäfer auf ein Unternehmerverhältnis, das nach dem 1. Juli 1927 begründet wird, keine Anwendung finden.

Rechtschafft bedeutet dies also für den Unternehmer, auch selbst wenn er einen Haushalt über eigene Wirtschaft führt, wenn er nach dem 1. Juli 1927 ein neues Unternehmerverhältnis eintreibt, er anderthalb des Mieterrechtsrechts nicht. Es kann ihm also jederzeit, ohne Angabe eines Grundes gekündigt werden.

Die Mietpreisselbstbestimmung ist in diesem Fall auf freiwillige Vereinbarung angewendet, eine Nachprüfung durch das Mieterrechtsetz ist es nicht mehr. Was das bedeutet, wird jedem Unternehmer, besonders wenn er eigenen Haushalt und eigene Wirtschaft führt, wissen. Nur diesen ist es bereits heute ganz besonders schwer, wenn er mit seinem Hauptmieter in Differenzen gerät, eine entsprechende Wohnung zu finden, da die Preise derartig sind, dass sie von dem Betreffenden eben nicht bezahlt werden können. Wenn auch von der Regierung in Aussicht gestellt wird, dass Mietlinien für die Auslegung des Paragraf. 49 a des Mieterrechtsgelehrten herausgegeben werden, so wird dies kaum viel helfen, da die Mieten schon sehr hoch sein müssen, ehe die Bekämpfung des Paragraf. 49 a des Mieterrechtsgelehrten über Mieterrechtsplage erreicht. Dadurch wird aber sicherlich das erreicht, dass sich die Mieten stets in der Nähe der Grenzen bewegen werden, wo sie noch nicht als Wucher anzusehen sind. Diese Mieten zu zahlen, ist aber dem großen Teil der Unternehmer mit eigener Wirtschaft vollständig unmöglich, da nicht übersehen werden darf, dass der Teil der Unternehmer, der über Geldmittel verfügt, heute in der Lage ist, sich eine Beschlagsnahmefreie Wohnung zu verkaufen.

Weiter wird eine notwendige Folge dieser Verordnung werden, dass die Mietgerichte mit Prozessen von Hauptmietern und Unternehmern sehr stark überlastet werden, denn es ist doch selbstverständlich, dass jeder Hauptmieter versucht, seinen Unternehmer herauszubringen, damit er dann Unternehmer berechnen kann, denen er die Höhe der Miete vorschreibt und jederzeit frei handeln kann. Besonders bedenklich wird die auch im Hinblick darauf, dass auch heute

sich, wenigstens in Dresden, Familien, die nach dem 1. Januar 1920 nach dem betreffenden Ort ausgewandert sind, als Auszüger ansehen und auch auf Unternehmer angewiesen sind. Als Motivierung dieser Maßnahmen wird von der Staatskanzlei ausgeschaut, dass bezüglich der Unternehmer die Reichsregierung erfolgt, um mehr Wohnraum für diese zu gewinnen. Dies dürfte aber vollständig illusorisch sein, denn die tatsächliche Regierung hat bereits zu diesem Zweck unter dem 12. Juni 1926 (S. 174) eine Verordnung herausgegeben, wonach Wohnraum, der nach dem 1. Juli 1926 neu zu Unternehmer verwendet wird, frei von den Bestimmungen des Mieterrechts sein soll. Bei diesem Zweck war eine Befreiung vom zulässigen Wohnungsmangel beabsichtigt. Die erwartete Wirkung war aber mehr als gering, so dass es nicht verständlich erscheint, die Herausnahme sämtlicher Unternehmer aus dem Mieterrechtsetz damit zu motivieren.

Ebenso eigenartig muss die Bemerkung der Staatskanzlei erscheinen, das besonders Sachen in schwerer Lage sei und deshalb nur mit aller Vorsicht vorgegangen werden dürfte. Damit widerspricht sich aber die Regierung selbst, wenn sie die oben genannten Maßnahmen gegen die Unternehmer einführt, da sie nämlich in diesem Punkt viel weiter geht als andere Länder. Man sehe sich daran hin, einmal die Reichsrechtsverordnung vom 11. 11. 1926 an, die für Preußen gültig ist und den Gedanken der Förderung der Wohnungswirtschaft ausspricht hat. In der eben genannten Verordnung sind die Geschäftsräume aus dem Mieterrechtsetz herausgenommen, aber für den Unternehmer bleibt nach wie vor der Mieterrecht in der bisherigen Weise bestehen. Wenn also einerseits die tatsächliche Regierung sagt, dass besonders in Sachen die Wohnungsnöt sehr stark sei, das deshalb in Sachen die Wohnungsnöt sehr stark sei, das besonders in Sachen die Wohnungsnöt sehr stark sei, das deshalb wegen mit aller Vorsicht in der Förderung vorgegangen werden müsse, so ist es andererseits vollkommen unverständlich, wenn Sachen das erste Land ist, das sowohl acht, und die Unternehmer aus dem bisherigen sowie geringen Mieterrecht herausnimmt. Es bleibt nur zu hoffen, dass die Regierung für diese Verordnung, um das schlimmste Überraschung Gebrauch macht.

Gerichtsaal.

Landgericht Dresden. Am 20. August vergangenen Jahres war ein Theaterunternehmer Wolf aus Berlin wegen Vergehens nach § 258 StrafG. vom Amtsgericht Dresden zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Auf dessen Berufung hin hat die fünfte Strafkammer des Landgerichts Dresden das erkrankungsbedingte Urteil auf und erkannte auf Freisprechung des Beschuldigten. In dieser Strafsache breite es sich darum, dass Wolf als Inhaber einer Spielkonzession gegenüber einem Theaterunternehmer vorliegt sich der Express (schriftlich gemacht haben sollte).

Ein ungewöhnlicher Fall vorläufiger Brandstiftung und verdeckten Versicherungsabrenges kam am Freitag vor dem Gemeinamerikanischen Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Neur zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den 1899 zu Marx geborenen und unverheirateten Wirtschaftsgeschäftsführer Heinrich Michael Anze, der in der Nacht zum 17. Dezember vorangegangenen die Scheune des elterlichen Hauses in Brand gelegt hatte, um dem Vater auf Erlangung der Versicherungsumme zu verhelfen. Dem Brände fielen fast die gesamte Energie, eine Drehschraube, vier Wagen und Gefäße zum Opfer. Der Angeklagte bezeichnete sich als Mitglied des Junados. Er wollte, da das Tuch der Scheune unmediert werden musste, dem Vater auf diese Weise behilflich sein. Um von vorn-

Sehr einfach



Zum Jahrmarkt

Baumwollwaren — Wälder
Walchleden — Schotten

Kleiderstoffe

zu staunend billigen Preisen

Etagengeschäft

Otto Wollgärt

Stein, Hauptstraße 42.

Reinhold Mammitzsch

Schuhmachermeister, Goethestr. 23
ausführlich für die Herstellung von Schuhen
aller Art nach Maß, sowie zu Reparaturen.
Arbeiten unter Garantie der Qualität.

Trikot-Reife

In allen Qualitäten und Farben von eingetragenen.

Rudolf Schindler, Überplatz 1.

Gegen Sommerpreisen

in das Stollberg-Sommerforschen-Mittel

Hellelin u. Hellolan

das parfümierte, frische gesättigt. Nur oft in der
Reichs-Apotheke Ritter, Schulstraße 1.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1926.

Aktiva	R.-Nr.	Passiva	R.-Nr.
Kasse u. Guthaben bei Notenbanken	6 944 780,24	Aktionärskapital	30 000 000,-
Wacholder u. serv. Schatzkassenkassen	64 820 533,52	Reserven	6 000 000,-
Notreig. b. Renten u. Rentkasse	20 244 302,77	Kreditlinien	10 000 000,-
Lohnkasse und Rendite	12 623 918,79	Akzesse und Schacks	11 000 000,-
Verschlässe auf Waren	21 541 087,28	Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen	10 000 000,-
Neues Wertpapiere	9 121 153,56	Aktienabfindungen, noch nicht erlos.	44 454,20
Konserns- und Finanzabfindungen	4 526 110,25	Aktienabfindungen, noch nicht erlos.	44 454,20
Deutsche Beobachtungen bei Banken	4 754 020,00	Kapitalbestand - R.-Nr. 800 000,-	3 683 312,20
Debitoren in Inländischer Rechnung	109 700 367,30	Reserve	3 683 312,20
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	14 400 000,-		
Bankdepots	510 000,-		
Reserven	1 000,-		
	107 000 000,-		

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1926.

SoL	R.-Nr.	Haben	R.-Nr.
Steuere und sonstige Abgaben	1 885 700,00	Vorlage aus 1925	20 000,00
Wahldeutscher Betriebskasse	1 240 550,04	Zinsen, Wechsel und Dividen	7 000 000,00
Gehalts- und Handlungskosten	1 400 771,32	Provisionen	1 000 000,00
Abzug der T. Rückstellungen	3 400 000,00	Deutsche Beobachtungen	1 000 000,00
	5 726 241,36	Stärke- und Konkurrenzabzug	1 000 000,00
	5 726 241,36		2 000 000,00

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Vom 23. April d. J. ab gelangen die Gewinnantilscheine

Nr. 9 unserer Aktien mit 10% —

R.M. 2 — zu den Aktien über je R.M. 20,—

4 — : : : : : : : : : : : : 40,—

10 — : : : : : : : : : : : : 100,—

100 — : : : : : : : : : : : : 1000,—

abstieglich 10%, Kapitalertragsteuer zur Einlösung bei uns in Leipzig oder bei unserer Filiale Riesa.

Leipzig, den 23. April 1927.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Suchen Laden

mit ein oder zwei Schauspieler in besserer Geschäftsgröße
für großes Special-Geschäft mit eigener Fabrik. Einrichtung
wird mit übernommen. Werte Offerten erwünscht.

Hermann Rudel & Co., Dresden-N. G.



Das steigende Verlangen

nach P.K.-Kau-Bonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Stets hoher Absatz und daraus resultierende hohe Absatz. Die reiche Sortimentsliste bringt Kau in den Zähnen möglich und hilft der Verbindung. G. H. L. Pickelholz — 4 Stück — 10 Pf. überall erhältlich!

WRIGLEY
P.K. KAU-BONBONS
WRIGLEY AG. FRANKFURT a.M.

Rheumafluidum

(ges. ges.) das erprobte und bewährte
dauerhaft anwendende Mittel gegen alle
rheumatischen Krankheiten, in alter
Gute. Lieferb. Hauptniederl.: Kästl. Gräbe, Tel. 644

WIR SUCHEN

einen tüchtigen, besonders in Umlauf und Güte,
sowie auch in Leben erfahrenen

Bezirksbeamten

bei guten Jetten Bedien. Geigerte Wiederaufnahmen
werden ausgebildet. Mit erblittenen Jetten Wiederaufnahmen
JANUS[®]
Gesamtvertrieb Verarbeitung-Mitteln-Großhandlung
Westdeutsche Großhändler Dresden, Berlin, L.

seine einen berichtigten, etwa auf Verleihungsberechtigung besetzten Verdacht abwenden, hatte er am 4. Dezember an den Vorsitzenden der Ortsgruppe Magen des Jungsoz. an Mittwochabend Schütter, einen anonymen Brief geschrieben, der wie folgt lautete: „Ab Pumpen, wenn ich euch nicht innerhalb 14 Tagen auflöse, brennen wir eure Buben nieder.“ Damit sollte und wurde auch ansonstlich der Verdacht auf Kommunisten gelenkt. Nach die Tat felsch zog der voll schändige Anklage an, er sei in jener Nacht ausgetreten, habe dann das Scheunenviertel geöffnet und das dort befindliche Stroh angezündet, um sofort seine Schafe hütte aufzufinden. Die Mutter habe den Brand zwar wahrgenommen und um Hilfe gerufen. Der Angeklagte will sofort Feuerlöscher geschlagen und sich an der Bergung des Viehs beteiligt haben. Als Zeugen wurden lediglich seine Mutter und eine Hausangestellte geholt, auf alle anderen Personen aber verzichtet. Staatsanwalt Dr. Schubert forderte als Sühne ein Jahr drei Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Die Tat sei eigenständig als glatte Brandstiftung mit Ausdruck zu abenden. Als Motiv kommt die Liebe zum Elternhaus, um dem Vater zu helfen, in Betracht. Andererseits darf nicht unterschätzt werden, daß durch den anonymen Brief die politischen Zweckpläne fehlten in der Gemeinde ausgenutzt und der Verdacht abgesetzt werden sollte, was ursprünglich auch erreicht worden ist. Rechtsanwalt Dr. Börner plädierte für milde Beurteilung dieses Falles. Dem kam das Gericht auch nach. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens nach § 285 StGB. zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, worauf die bisher erlittene Untersuchungshaft voll in Anrechnung kommt. Amtsgerichtsdirektor Dr. Rötz gab im Anschluß daran eine kurze Bergfördung des organisierten Urtells. Wildernd kam das Motiv, strafhäftend der anonyme Brief in Betracht.

Bermischtes.

Eine Bombe explodiert bei Madrid. Weitere Tote, zahlreiche Verletzte. Journalbericht aus Madrid: Während eines Feuerwerks auf dem Arsenalsplatz ist eine Bombe, die einer der Feuerwerksschlüsse in einem Möbel untergebracht hatte, explodiert. Einem jungen Mann wurde dabei der Kopf abgerissen. 30 Personen erlitten zum Teil schwere Verwundungen. Drei sind bereits ihren Verlebungen erlegen. Vielen der Verletzten mußten beide Beine abgeschnitten werden. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Bei der insoladesloren ausgebrochenen Panik hat sich ein Teil der Zuschauer in den in der Nähe befindlichen Fluss gestürzt. Dabei sind drei Personen ertrunken. Schwere Straßenbahnenunfälle in Duisburg. Gestern morgen gegen 12 Uhr fuhr in der Königsstraße zu Duisburg ein Motorwagen dem vollen Anhänger eines Straßenbahngespanns in die Seite. Die Polsterdächer des Wagens krachten zusammen und die Fenster scheiben gingen in Trümmer. Eine Person wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt, und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Kein andere erlitten leichte Verletzungen. Anscheinend ist der Zusammenstoß dadurch verursacht worden, daß eine elektrische Weiche falsch stand.

Den eigenen Vater erschlagen. Nach einer Blättermeldung aus Stettin erschlug in Bützow bei Schlawe der 42jährige Arbeiter Schellberg seinen siebzährigen Vater mit einem Schemel. Der Täter wurde verhaftet.

Festnahme eines Pensionsdiebes in Wien. Die Polizei hat in den Osterlägen Freiherrn von Hattingen wegen verschiedener Diebstähle in Pensionen festgenommen. Hattingen hatte vor kurzem erst zwei Jahre Rückhaus in Güstrow in Mecklenburg wegen verschiedener in Berlin vor drei Jahren verübter Beträgerien abgebrückt.

Einbruch in einem Schloß auf Nügen. Wie vorher erkannt, ist in das Schloß des Grafen Douglas in Ralswiek auf Nügen eingebrochen worden. Den unbefallenen Einbrechern sind Juwelen in beträchtlichem Wert in die Hände gefallen. Der Polizeikommissar Grödel hat sich gestern früh nach dort begeben und die Ermittlungen aufgenommen.

152000 Zigaretten beschlagnahmt. Wie die "Dörf. Zeitung" erfährt, haben die Untersuchungsbehörden, die mit der Auflösung des richtigen Banden und Zigarettenfälschungsvertrages betraut sind, in der vergangenen Nacht zu einem neuen entscheidenden Schlag ausgeschossen. Es gelang, eine der größten Fälschzentralen, in der vorausweise beliebte Marken zweier großer Berliner Fabriken gefälscht wurden, festzuhalten. Ein Fahrer, das sich auf dem Wege von der Fälschwerftstatt zu dem Hauptabnehmer befand, wurde beschlagnahmt. 152000 gefälschte Zigaretten konnten sichergestellt werden. Weitere Verhaftungen sind erfolgt.

Eine Deutsche beim Eisenbahnüberfall in Mexiko getötet. Unter den bei dem Überfall auf den Eisenbahnhof entkommenen Personen befindet sich auch die deutsche Staatsangehörige, Frau Kurt Levin. Sie hat Verletzungen nicht erlitten und hat sich nach der Stadt Mexiko begeben.

Schweres Bauunglück in Duisburg. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr stürzte bei den im Bau befindlichen Wohnhäusern an der Pappendorfstraße eine neu errichtete Giebelwand ein und begrub sechs Arbeiter, die gerade ihre Mittagspause hielten, unter den Trümmern. Nach einer Zeit gelang es den Beschriften, sich selbst zu befreien. Zwei der Verunglückten erlitten schwere Verletzungen, die ihre Überführung in ein Hospital notwendig machten, die übrigen geringere Verletzungen. Die alarmierte Feuerwehr war mit drei Sanitätswagen an der Unglücksstelle.

Festnahme eines 17jährigen Schwindsüters. Gestern nachmittag wurde in Berlin der 17jährige Hütt-

lergebotung will hinzu festgenommen, der durch einen besonders gemeinen Knall in den letzten Tagen viele Berliner Familien erschreckt und dabei jedes Mal größere Brände erzeugt hat. Hinzu klagte bei bekannten Kreisen anzugreifen und den Besuch des Arztes unter einer angestammten Adresse zu betreiben. Die Abwesenheit des Arztes benutzte er dann, um in dessen Wohnung anzutreten, und zu erklären, der betreffende liege schwererkrank auf der Unfallstation und brauche einen größeren Geldbetrag, der von einem Boten abgeholt werden sollte. Hinzu erschien dann als Boten, um das Geld in Empfang zu nehmen. Trotz wiederholter Zeitungswarnungen hat der Schwindler mit großer Kaltsblütigkeit sein Treiben bis heute fortgesetzt. Er wurde in dem Augenblick verhaftet, als er bei einem Portier Erklärungen einzuziehen versuchte.

Der Prozeß um eine ganze Stadt. In Polen wird demnächst einer der furchtstellendsten Prozesse stattfinden, den die Welt je gesehen hat. Im Jahre 1784 beschlagnahmte die russische Heerat das Erbgut des damaligen polnischen Kronanlers Wierczenst, weil er sich angeblich gegen die russische Herrschaft auflehnt hatte. Auf dem damaligen Gut entwickelte sich im Laufe der Seiten die Warschauer Vorstadt Braga. Jetzt will ein Nachkomme des Kanzlers gegen die vielen einzelnen Besitzer der Grundstücke auf dem ehemaligen Erbgut gerichtlich vorgehen, um zu erreichen, daß ihm der gesamte Boden zurückgegeben werde.

Brand im Scheunenviertel in Leoben. Im Scheunenviertel von Leoben wütete vorher eine Feuerbrunst. In kurzer Zeit fuhren vier Scheunen mit Granaten den Flammen zum Opfer; die landwirtschaftlichen Maschinen konnten gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Handel und Volkswirtschaft.

Großes Lebensmittelangebot. Mitteilung des Statistischen Bundesamtes. Nach der Berechnung des Statistischen Bundesamtes beträgt die gesamte Lebensmittelziffer der Lebensmittelangebote auf erweiteter Grundlage (Verdunstung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats April 1927 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Durchschnitt März vorliegende Ziffer von 145,4 nahezu unverändert geblieben (+ 0,7 v. H.). Es ist zu berücksichtigen, daß die gesetzliche Wohnungsmiete erhöht worden ist. Wird die Steigerung der Wohnungsmiete außer Berücksicht gelassen, so beträgt die Ziffer 145,4.

Generalversammlung der Allgemeinen Deutschen Versicherungsgesellschaft Leipzig. Die am gestrigen Freitag unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Generaldirektor Alfred von Hafta, auf die Generalversammlung des Instituts, in der 78 Aktienreihen 20 204 400 Reichsmark Aktienkapital = 282 440 Stimmen vertreten, genehmigte einstimmig ohne Debatte den von uns bereits ausklangsvoll veröffentlichten Geschäftsbericht, sowie Gewinn- und Verlustrechnung. Aus dem erzielten Reingewinn von 8 400 890,26 Reichsmark kommen befriedigend 10 Prozent Dividende zur Auszahlung. Die Dividendenmäßigkeit aus dem Aufsichtsrat ausgewählenden Mitglieder wurden wieder, und der frühere Direktor der Adva, Herr Mauritz, neu gewählt.

An der Berliner Börse begann der Effektenmarkt am Freitag in schwacher Haltung. Mit Ausnahme weniger Papieren senkte sich der Kursstand auf der ganzen Linie. Erst im weiteren Verlauf der Börse trat auf einigen Gebieten eine Befestigung ein, insbesondere bei den sog. Spezialpapieren. An der Börse herrschten wieder einmal lebhafte Verhandlungen wegen einer weiteren Verfestigung auf dem Goldmarkt angesichts der bevorstehenden Ultimatum-Regulierung. Lediglich umgestellt wurden die Aktien der Mannesmann-Röhren-Gesellschaft. Ölwerke und Schuhhöfe konnten ihren Preisstand wieder um 12 bzw. 10 Prozent aufbessern. Der Satz für tägliches Geld war 5½–7 Prozent, für Monatsgeld 6½–7½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Die Reichsbank in der 2. Aprilwoche.

Weiterer erheblicher Rückgang der Devisenbestände. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. April hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Westsela und Schieds, Lombards und Effekten um 100,5 Millionen auf 1981,2 Millionen Reichsmark verringert, und zwar haben die Bestände an Westsela und Schieds um 138,9 Millionen auf 1785 Millionen Reichsmark abgenommen, während die Bestände an Lombards um 88,8 Millionen auf 50,3 Millionen Reichsmark zugenommen haben und die Anlage in Effekten mit 92,9 Millionen Reichsmark annähernd unverändert geblieben ist.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 81,9 Millionen Reichsmark aus dem Verkehr aufgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist um 58,9 Millionen auf 8400,8 Millionen Reichsmark zurückgegangen, der an Rentenbanknoten um 23 Millionen auf 1019 Millionen Reichsmark. Dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche für 8 Millionen Reichsmark Rentenbanknoten getilgt wurden, haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen um 17 Millionen auf 88,4 Millionen Reichsmark erhöht.

Die fremden Welten zeigen mit 630,6 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 68,2 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen sind mit 202,8 Millionen Reichsmark ausgewiesen, haben also um 30,8 Millionen Reichsmark abgenommen, und zwar im einzelnen die Goldbestände um 0,8 Millionen auf 180,8 Millionen Reichsmark und die bedungsfähigen Devisen um 29,7 Millionen auf 162,1 Millionen Reichsmark.

Die Reduktion der Noten durch Gold allein bestätigte sich von 58,5 Prozent in der Vorwoche auf 54,4 Prozent, die durch Gold und bedungsfähige Devisen von 59,1 Prozent auf 59,2 Prozent.

Der "Kropf" der Hühner.

Man unterscheidet bei Hühnern den harten Kropf und den hängenden Kropf. Der sogenannte harte Kropf der Hühner entsteht durch zu reichliches Körnerfutter oder durch Verschlinger von schwer verdaulichen Gegenständen. Man gebe viel Grünfutter, Rizinusöl oder Pfefferkörner, in Butter gehüllt, leicht ebenfalls gute Dienste. Kropfstrahlen entstehen, wenn die Tiere zu viel trockene Körner aufnehmen, welche durch das Trinkwasser und den Verdauungskasten erweicht und daraus ausgeholt werden. Hierdurch kann nämlich der Verdauungsvorgang vollständig eingestellt werden. Kropfstrahlen kommen beim Geflügel überhaupt oft vor. Sie äußern sich beim Hühnervoll im allgemeinen ebenso wie bei den Tauben. Reisflocken stellt sich der geschwollene Kropf bei Rossen ein, die von Natur aus dazu veranlaßt erscheinen. Bei haftiges Fressen oder Futter, das den Tieren nicht bekommt, bilden fast immer die Ursache des Leidens. Da sich in den meisten Fällen fiebhaftes Erscheinungen hinzugeßen, geben die Patienten gewöhnlich ein, wenn nicht schnell Hilfe gewährt wird. Am besten ist es, wenn man für sofortige Verdauung durch Eingabe von Abschirmmittel sorgt. Es wird empfohlen, zu diesem Zweck einen Teelöffel erwärmeden Seinsols und als Futter ölige Samenreien, wie Hans und Lein, mit gequältem Weizenkörner zu geben. In das Trinkwasser soll man etwas Gläubersalz tun und bei eintretender Genesung eine Weile hindurch Hirse und Rüben flütteln. Wichtig ist, daß der Patient sofort aus dem Stall entfernt werde, da er nämlich von Zeit zu Zeit aus dem Kropf verdorbenes Futter wirkt, das dann von den übrigen Bewohner des Hühnerhauses ausgepeist wird und diese damit der Gefahr ausgesetzt sind, angesichts zu werden. Zum mindesten aber zeigen sich bei ihnen Schleßbefinden und allerlei Verdauungsstörungen. Wenn keine Hilfe mehr in Aussicht steht, so schlachte man das Tier lieber, um wenigstens sein Fleisch für die Küche zu retten.

Herzlicher Sonntagdienst am 24. April 1927.

Märkte: Jeder Markt für wichtig dringende Fälle jederzeit erreichbar.
Dortmünden: Herr Möncke, Stadtteil Riems, Wettinerstraße 21, (vormittags 8–11 Uhr).
 Herr Hundt, Stadtteil Gröba, Dauschammerstraße 36, (mittags 11–1 Uhr).
Wuppertal: Reichsapotheke, Stadtteil Gröba, Georgplatz 68 die auch vom 23. April 1927, abends 7 Uhr bis zum 30. April 1927, vormittags 8 Uhr nach Dienstbereitschaft haben.



Das Gefühl wußt's

Zum
Frühstück
Kathreiners
Malzkaffee

Fahrtunterbrechung ist auf der Hin- und Rückfahrt je einmal gestattet, und kann die Rückfahrt von einer Zwischenstation aus angetreten werden. Übergang in höhere Wagenklassen ist gestattet. Bei Berechnung des Preises der Übergangsfaire gelten die Sonntagsrückfahrtfaire 2. und 3. Klasse gelten für Gil. und Personenzug, Sonntagsrückfahrtfaire 4. Klasse für Zug, die 4. Klasse führen.

Amtliches.

Die Vermessungsarbeiten für den Ausbau des Kommunikationsweges Riesa-Weisnitz-Höfchen-Schönau-Meilen sind vom Straßen- und Waller-Bauamt Meilen in Angriff genommen worden. Die bestellten Grundstücksbücher sind verstreut; den vom Stadte mit diesen Arbeiten betrauten Beamten, Angestellten und Arbeitern den Zutritt zu den einzelnen Flurstücken zu gestatten. Eine Beleistung der für die Vermessung nötigen Abstempel ist ungültig und unterliegt strenger Bestrafe; außerdem hat der Schuldige den entstandenen Schaden zu erlichen.

Kommunalkommission Großenhain,
8210 H., am 21. April 1927.

Schäfchensteuer betr.

Von Montag, den 25. April 1927 ab erfolgt die Bezahlung der

Schäfchensteuer und der Schäfchensteuerabrechnungsbeitrag
für die in der Stadt Riesa zu schäfchenden Tiere nicht mehr, wie bisher, im Böllamt Riesa, sondern im Rathaus.

Riesa, am 22. April 1927.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ratten- und Mäusevertilgung.

Wir fordern sämtliche Besitzer von Grundstücken, die nach der erfolgten Auslegung des Rattenföderats, Ausprichtung von Mäusen, weitere Platten und Plüden in ihren Grundstücken wahrgenommen haben, auf, dieses bedarfsvornahme einer unentbehrlichen Nachlegung der Ausprichtung bis zum 27. April 1927 im Rathaus - Polizeiamt - zu melden.

Der Rat der Stadt Riesa - Polizeiamt -

am 22. April 1927. Cd.

Die Dorfstraße in der Gemeinde Bischke ist wegen Pfasterarbeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Der Bürgermeister.

BRAUCHEN SIE EIN RAD

zu kaufen Sie

Diamant-Fahrräder.

Diese sind gut und preiswert.
Sämtliche Abzahlung, Woche 2.50.

Franz Müller

Rosenplatz 1.

Die gegen Herrn Emil Vöhr in Neumöda ausgetragene Bekleidung übernehme ich zurück.

Karl Goedicke,
Neumöda.

Grenzfeste Schießstelle für Rottwängler frei.
Am 25. im Tageblatt Riesa.

Mindestens 5. 5. frei.

Rottwängler 5. 5. frei.
Schlafstätte
oder einfach mögl. Zimmer zu mieten gefunden. Angebote unter G 7 an das Tageblatt Riesa.

1 od. 2 kleine Zimmer per 1. Mai oder später zu mieten gefunden. Off. unt. B 5 an das Tageblatt Riesa.
Junges Ehepaar sucht

1 od. 2 Zimmer mögl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter G 7 an das Tageblatt Riesa.

Kleine Werkstatt
zum Möbel malen, im Zentrum der Stadt sofort gefunden. Offert. unt. L 11 an das Tageblatt Riesa.

1. Hypotheken
in jeder Höhe auf Grundstücke in Stadt und Land beschafft schnell u. bestens
Erich Freudenberg
Dresden-N.
Geldbergenstraße 9, II.

Möbel

Kleiderschränke 65.-

2-fürig, 100 cm breit

Chaiselonguss 65.-

In Werkstattarbeit

sowie alle anderen Möbel und Polstermöbel kaufen Sie schon seit 30 Jahren gut und preiswert.

Möbelhaus Herbst

Riesa

Goethestr. 25.

Globol

tötet Motten
durch D.R.P. geschützt

2000 Mk.

a. Grundstück in Riesa zu leihen gefunden. Off. unt. F 6 an das Tageblatt Riesa.

Goldfischer!

10% H. Vergütung

10/12000 1. Opp. bei

Riesa a. Goldf. gef.

Br. 22 500 B. c. 30.000.

Wandlich

Tafel. 1.

Kleine

Anzeigen

im Riesaer Tageblatt

finden schnellste und

amwendbare Verbreitung.

17 Jähr. Möbel

schulfrei, welches schon in

besserem Hause tätig war,

fürst 1. 5. evtl. später,

gute Stellung. Offeren

bitte an K. S. 67, post-

lagernd **Weltkugel** bei

Großenhain.

Weiteres
Dienstmädchen
wird vor 1. 5. gesucht.
Reisekant-Sampflicht
Witterungs 1. Ge.

3 Wochen altes Mädchen

in gute Weise oder auch
als einen zu vernehmen.

Am 25. im Tageblatt Riesa.

Helferarbeiterinnen

1. Strämpflichten gefordert,
auch wird, falls angeleitet,
Taschlohn wird ausgestellt.

Gräbs, Weltkugel 12, I.

Aufwartung

mögl. fortbildungsfähig, Schulfrei,
welche zu Haus isolieren
kann, für Gräbs ist, auf
Am 25. im Tageblatt Riesa.

Lüftiges Handmädchen

für Hotel nach ausdrücklich
gesucht.

Am 25. im Tageblatt Riesa.

Wirtshausleiterin

1. Strämpflichten gefordert,
auch wird, falls angeleitet,
Taschlohn wird ausgestellt.

Gräbs, Weltkugel 12, I.

Jüngeren Knacht

in 6 ft.

Wildauer, Riesig.

Junger Mann, welcher
Bunt hat

Gärtner

zu werden, findet gute
Gelegenheit.

Wilhelm Fiedler

(Unternehmer Paul Fiedler)

Gartendauerausbau, Riesa.

Glänzende Griftenz

Jahr hindurch sichert sich,
wer schnell den Orts- oder
Bezirksalleinverkauf eines
großartigen Waffenartikels
übernimmt. Riesa, Riesig.

Weden u. Kapital unnötig.

Ein durchaus reeller Ar-

tikel, dessen Vertrieb keinen

Verdruck, sondern hoher

Gewinn bringt. Zeitungs-

annonce wird von uns
beschafft. Gebermann ist
Räuber.

Ein Verlust beweist.

Dropette und

Wineinverkaufsbedingungen

gratuit. Man schreibe
Postkarte an

"Glanz" Neuheiten-

Geschäft, Wiesbaden.

Tischl. Malergehilfen

in 6 ft.

A. Harz, Schubl. 17.

Gehilfengehilfe

für alle vord. Arbeiten,

neu. Kleinbild, l. dauernde

Heißdruck. Sofort gesucht.

Riesa, Goethmann, Riesa.

Junger Mann

für Konter

perfekt in Buchführung,

Schreibmaschine, Steuer-

weisen, ver bald gesucht.

Offeren mit Gehalts-

anträglich, erh. ant. N 1000

an das Tageblatt Riesa.

Gründl. Unterricht

n. Hochb., i. Franz., Engl.

Deutsch, Riesig., Algeb.

Wenzelstraße, 33, 2. Et.

Irgendwo

ein Hand mit Garnen

oder Seide zu kaufen

gesucht. Taschewohnung

in Riesa. Angebote mit

Preis- u. Größenangabe

erb. u. B 2 a. b. Zahl. Riesa.

Wegen Aufgabe der Land-

wirtschaft verläufe

10 Stück

Zäuferschweine

Riesa, Schubl. 10,

Telefon 610.

Rinderwagen

8 Rinderwagen, preis-

wert zu verkaufen.

Edmund Geißler,

Altmarkt 10.

Zögliche Junge

Gänse

verkauft

Goffmann, Schubl. 10.

Stadt-Apotheke Riesa.

Zum Jahrmarkt wieder viele Neueröffnungen

Plauener Gardinen

zu Gebrauchszeiten

moderne Muster, prima Qualität

Paul A. Stendel, Gardinenfabrikation

Riesa 1. Albertstr. 115.

Wiederhol. auch zur späteren Lieferung.

werden prompt und gewissenhaft ausgeliefert.

Bude 833.

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

finden Sie in reicher Auswahl bei

Arno Jähne, Carolastr. 3

Schneidermeister

Handwagen

Treppeleiteren

Wälzleiteren

Württembergen

Polamoren

für Küche, Haus

und Garten

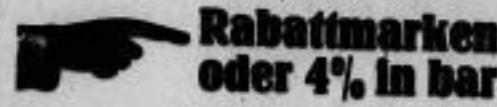
Handwerkzeug

Zum diesmaligen Jahrmarkt bringen wir

Extra billige Sonder-Angebote in allen Abteilungen

wie wir das zum Jahrmarkt gern besuchte Geschäft H. Lohmann Nachf. aufgelöst haben.

Der billige Verkauf findet nur noch bei Riedel



Rabattmarken
oder 4% in bar

Kleiderstoffe Sommerstoffe

Zephir, gelbgrundig mit grünen Streifen Meter	50,-
Baumwoll-Museline, hübsche neue Muster	1.10 95 70 58,-
Blaudruck — auch zweifarbig —	1.10 90 85 75,-
Kleiderstoff, schwarz/weiss kariert	90,-
Pulloverstoffe und reizende Karos	2.90 2.40 1.50 95,-
Schrägen-Waters, 116 breit	1.60 1.40 1.10 95,-
Indianer-Stoff in blau und grün mit weiß f. praktische Gartenkleider u Schürzen	1.60 1.25 98,-
Kleider-Selten in allen denkbaren Mustern und Farben	12.00 8.50 6.00 3.50 2.90 1.90 1.10
Vollz und Wollmusseline	herrliche Künstler-Muster, solide Frauen-Muster
4.20 3.50 2.50 1.95	85,-
Cheviot und Popeline	reine Wolle, in verschiedenen Qualitäten und alten Preislagen
4.60 3.50 2.90 2.75	2.25
Waschsam	in allen modernen Farben
3.50 2.80	2.45
Ein großer Posten bunte, große Satin-Taschentücher	in rot u. gelb 3 Stück nur 1.95
Ein großer Posten schwarze Kopftücher	Stück 60,-
Ein großer Posten bunte Zierdecken für Gartentische, Korbmöbel usw.	2.90 2.40 1.25 95,-
Ein Posten große Rollen Zwirn	Rolle 2. Wahl 1000 Meter schwarz 50,-



Damen- u. Kinder-Mäntel A parte Kostüme

Fleissi Rock-Mantel nur moderne Musterarten	9.75
Praktischer Frauen-Mantel mittelfarbig	12.50
Praktische Tuch-Mäntel in braun, taupe, grau	17.50
Elegante Röcke-Mäntel in allen neuen Farben	25.50
Kostüme, Noppenstoff oder dunkelblau Cheviot, auf Foulardine gefüttert	19.00
Kostüme in dunkelblau Gabardine in schwarz Cheviot auf Seidenserge gefüttert	35.00 29.00

Großer Massen-Verkauf in Mänteln jeder Größe

Sehen Sie sich bitte auf jeden Fall unsere Auswahl an



Leinen- und Baumwollwaren Wäsche

Rohnessel für Hemden, Bettwäsche und Vitragen, alle Breiten	1.60 1.30 85 65 48,-
Hemduntersetzer, nur gute, ausprobierte Marken	1.30 1.05 95 70 65 48,-
Bettsetze, weiß und farbig, in mehreren Breiten	2.00 1.70 1.40 1.10 85,-
Bettlach-Betwäsche, 150 cm breit, sehr haltbar	Meter 1.95
Bettlach-Halbleinen, imitiert, 140 cm breit	Meter 2.10
Sommer-Bettlach, gestreift, ungesamt	Meter 30,-

Bettwäsche!!

Nessel-Bezug, kräftige Ware	6.90
Bunter Bezug, gebündet	
Linen-Bezug	8.50 7.40
Stangenleinen-Bezug, gebleicht	17.00 18.00 18.50
Damast-Bezug, nur erstklassige Ware	21.00 18.00 14.80
Inlett, blau gestreift und soft rot	25.40 16.70 16.20
Nugget-Damast für Kinderbettwäsche, Sternchenmuster	1.40
Fleissi-Hanftücher	
1.90 1.70 95,-	Wischtücher 65 45 36 28,-
	Polstertücher gelb Stück 15,-

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Der lachte. „Für zu gern, Herr Kommerzienrat.“ Seine lustigen Augen begegneten Jellas Strahlenblitz. Ach, die goldene Jugend, wie einzig sie doch war, selbst wenn sie nur mal im flüchtigen Widerchein zurückkam.

Doch nicht nur der weichen Frau leuchtende Augen dankten seiner Bereitwilligkeit, auch ihre Lippen sagten nun froh: „Danke, Herr Küiken. Wir werden anfangen, sobald der starke Frost nachlässt. Einsteuern können wir den anders nützen. Ich schlage für morgen eine Schlittensafari vor, das ist auch was für dich, Friederich.“

„Rein, Kind, ich verzichte. Das ist ganz und gar nichts für mich. Das Rheuma plagt mich mehr denn je. Sothar dagegen wird gern von der Partie sein, und nehmt ihr dann vielleicht noch Harald mit, den du mir nur gehörig einweisen müsst. Du bist du in dreifacher Eskorte und wirst dich nicht langweilen.“

Allen Ernstes wurde darauf eine Fahrt ins freie Land nach der Kirchzeit verabredet.

„Und mein Diner?“ erinnerte der Kommerzienrat nur. „Ich werdet doch rechtzeitig heimkommen?“

„Kann ich nicht versprechen“, lächelte Jella. „Nur so viel, es wird der Firma Brügge Ehre machen wie immer. Tafel will ich gern vorher selber ausspielen, ob ich aber mich immer davon gedrückt. Ich als einzige Dame unter beiden Schwarzköpfen, hrr — müte mir das nicht zu. Ihr Konitorherr — sie deutete lächelnd auf Vollrad — bei euren wichtigen Gesprächen zu Worte käme, wäre auch noch die Frage. Richtig ist er euch nicht dabei, könnte daher ebensofort fortbleiben. Kommen wir früh genug zurück, nun, dann trinken wir gern noch ein Glas Getränk mit —“

„Den gibt's nicht. Schwere Weine passen mir besser für diese würdige Gelegenheit,“ scherzte Brügge.

„So trinnt wir ihn nachher, und wenn du's noch läßig bist, darfst du gern mitmachen.“

„Schelm du. Wie ausgelassen du sein kannst. Bringe mir nur morgen so frohe Laune wieder mit, so ist's schön gut.“ Als Vollrad sich endlich verabschiedete, es war bereits weit nach Mitternacht, fragte die weiße Frau unvermittelt: „Wie heißt denn die nette Familie, bei der Sie wohnen?“

Er fühlte ein plötzliches Unbehagen in der Herzgegend, das fast schmerhaft war. Stach ihn die Rose wund, weil seine Gedanken, die sich nun mondelang um Unnelise bewegten, in diesen letzten Stunden nicht ein einziger Mal bei ihr gewesen waren? Er erschrak über sich selbst und gab unschöne Antwort.

„Frau Doctor Obersch — eine gebildete siebenswürdige Dame, — aber fünf Kinder, oder sind's noch mehr — Ihr nicht ein bißchen viel Unruhe im Haus?“ Frau Jella lachte herzlich.

„Eine reizende, schon erwachsene Tochter darunter?“ mischte sich Baron Rieger lebhaft ein. „Ich habe nämlich diesen Winter bei guten Bekannten ein Gräulein Unnelise Obersch kennen gelernt, und sie ist von hier.“

Vollrad sah den Referendar argwöhnisch an. Zurückhaltend entgegnete er: „Es mag stimmen, die älteste Tochter soll vor einigen Monaten als Lehrerin nach Berlin gegangen sein.“

„Soll — soll, wie Sie das sagen, Küiken. Sie werden sich diese liebliche Unnelise kennen, vielleicht besser als ich, Sie Glückspilz.“

„Sie ging, ehe ich kam,“ sagte Vollrad leise, Jella aber lachte den Bruder an: „Auch du, Brutus? Ich kenne sie nämlich auch, diese kluge reizende Unnelise. Aber ich bin ihr böse. Sie hat mich schmälig im Stich gelassen. Ich hätte sie nämlich gern für Harald gehabt, denn sie ist charaktervoll und hat gute Kenntnisse. Überhaupt ein nettes Mädchen, das gebe ich zu. Ob sie auch hübsch ist, weiß ich nicht.“

„Über Jella, sehr sogar.“ Ihr Bruder ereiferte sich förmlich. „Ich begreife nicht, du hast doch Kunststinn, schwärzt für schöne Bilder, na, ich finde, Fräulein Overlach hätte geradezu einen Gainsborough begeistern müssen. Ich kenne angelehnte Künstler in Berlin, die was drum gaben, sie malen zu dürfen. Sie hat aber noch keinen den Gefallen getan, obwohl die Herren näher in der kunstfreudlichen Familie verkehren.“

„Run Job Jella erwartungsvoll lächelnd auf Vollrad, so, als sollte er dies enthusiastische Urteil bestätigen oder eigentlich widerlegen, denn ihre beinahe herausfordernden Augen schienen die Antwort zu fordern: „Frau Königin, Ihr seid dennoch die Schönste im Land.“

Allein er brachte jetzt kein Wort über die Lippen. Stumm neigte er sich zum Abschied über ihre kleine Hand.

„Auf morgen denn!“ sprach sie mit leiser Betonung. Er verbeugte sich tief, aber doch mehr in formeller Höflichkeit, als freudiger Zusage, und um seinen Mund stand jetzt ein gestrafftes Lächeln.

Durch den schneeverwehten Borgarten hinausstreitend, hieb er Kopf und Herz wieder so voll von den Überläufen, als da er Stunden vorher die weiße Villa sorgend betreten.

Dazwischen hatte ihn freilich ein süßer Zauber umspannen, der, sein Alltagsgedächtnis verleidend, ihn in den Traum einer paradiesischen Feiertagswelt geführt hatte. Das war berausend schön gewesen. Doch nun war das Märchen aus. Nun er wieder draußen stand und fröstelnd durch die eisglatten Straßen ging, zerstört der mögliche Raum immer mehr und törichtlich schlächsig in schwermüde Ernüchterung auf.

Ein Ritter, der sich also vom Trugschein lösen ließ! Ha, wie ihn die Not auslachte, ihn, die gestürzte Finanzgröge, die nimmer im Handumbrechen zurückerobern konnte, woran sein Geschlecht durch die Jahrhunderte eisig wirkend zusammengetragen. Dazu hätte er ein Titane an Größe und Kraft und Selbstzucht sein müssen, der er nicht war.

Und diese tollen Paradiese, so schön und bilden sie erschien, sie war eine Gefahr. Auch das sah er jetzt ein, und er würde sich hüten vor dem Apfelbiss. Jene Abmachungen, zu denen ihn der Kommerzienrat selber gebrängt, mußten natürlich bestehen bleiben, sobald aber der Baron abgereist war, würde er doch lieber den Fels der Arbeit vor das lockende Geenreich mit seiner gefährlichen Sirene schieben. So viel Kraft hoffte er zu haben.

Drohte ihm aber nicht auch von dem Freund ein Unheil? Der Baron schien sich stort in Unnelise versetzt zu haben. Wenn sie die Reise erwürgte — — Er hätte große

Lehnlichkeit mit seiner schönen Schwester, dazu Titel und Fluslichten und war sein Schwärling wie er, der nach monatelangen Rastelungen, Entbeutungen mit wohrer Gier nach dem Champagnerkelch griff und sich schon an wenigen Gläsern berauschte, weil er den Sekt nicht mehr vertragen konnte.

Ach, wenn Unnelise ihn so geschenkt! Vollrad war jetzt so gerüstlich, so unzufrieden mit sich, daß er sich ohngelegen mögen. Witten im Wege blieb er stehen, um jährlings das Rosenblatt herauszunehmen. Wie sah, wie wiesen sich das aus im bleichen Mondlicht. Jetzt sagte es ihm gar nichts. Wie hatte er nur so viel Gewicht auf diese lediglich auf Umwegen zu ihm gelangte Gabe legen können? Den Referendar hatte Unnelise vielleicht mit einer direkten Arbeit beglückt. Er würde schon dahinterkommen, denn bis Neujahr gebüte Rieger hierzubleiben, und er würde ihn täglich sehen.

Eindringlich sah Vollrad auf die Rose nieber. „Warum bist du so stumm? Vorhin meinte ich dich so gut zu verstehen. Über was mir da so klar und einfach schien, wird jetzt zum Rätsel.“

Geisteslos stieß er das Blättchen fort. Schneller ging er dann weiter, denn es war bitter salt geworden. Ihn froh bis ins Mark.

Aber wunderschön war sie, diese weiße Sternennacht mit ihrer schimmernden Reinheit, ihrer tiefen geheimnisvollen Stille.

Nur Vollrad kam noch nicht zur Ruhe, denn als die scharfe Klar Lust ihm vollands den heißen Weinduft aus dem Hira segte, fiel ihm ein, daß er nun auch die kleinen Bände um das Ihnen zugesetzte Vergnügen brachte. Was der Schlittenfahrt könnte nichts werden, er hatte sich der anderen verpflichtet. Es mußte dabei bleiben. Aber vor jetzt an: „Sandgraf, werde hart!“

Kurz vor seinem Haus redete ihn eine ironische Stimme an: „Guten Morgen, vieleleiter Alter.“

„Heil Gott, Reichmann, was gestern Sie denn dies um Mitternacht rum.“

„Sie wollen lügen, am ersten Feiertag, morgens zwei Uhr. Ja, denken Sie, auf die Kronprinzenstraße so gut ein Monopol zu haben wie in der Märchenville?“

„Wieso? Ich wollt Ihnen doch bloß gratulieren. Aber ja nicht die Erfolge zu Kopf steigen lassen. In schöner Frauen Kunst ist immer ein Haar. Im Übrigen bin ich seit gestern Ihr Nachbar. Guten Morgen!“

Jella Brügge lag blaß und abgespannt in ihrem kleinen Salon auf einem Langstuhl. Ihr weisses Morgenröte war nicht farblosier als das leibblaue Gesicht, denn die tiefen Schatten unter den Augen etwas Kranbstases gaben. Die Augen selbst hatten einen feurigen Glanz und ihre schmalen Hände pfüssten nervös an den Spigen des Gewandes.

Unwirt von ihr, vor einem Bouillottischen, auf dem ein Haufen eingelaufener Neujahrsarbeiten aufgestapelt war, saß ihr Bruder. Er amüsierte sich mit der Durchsicht der bunten Bündele, während Jella, für die sie im Grunde bestimmt waren, keinen Witz darauf wußt.

Strümpfe

Röhrwollene FRÜHLINGE, schwarz	88 88,-
Homestrümpfe, farbig 2 Paar	12,-
schwarz Baumwolle	12,-
gute Maco-Qualität	12,-
Seidenflock, schwarz u. farbig	12,-
Kunstseide	12,-
Elfechant	12,-
Waschseide	12,-
Bamberg-Waschseide	4.20 4.20,-
Homestrümpfe	0,-
Herren-Schweisssocken	0,-
Herren-Socken, Flor, farbig glatt	0,-
Flor, farbig bunt	0,-
Flor, neueste Muster	0,-
Seidenflock, farbig 2.80 1.50	1.25,-
Kinderstrümpfe, braun, grau, schwarz, mode, weiß	1.25,-
Kinder-Kleiderstrümpfe	Größe 4 1.25,-
Ein großer Posten Wadenstrümpfe	85,-
Ein Restposten Dauerkringen	mit Ecken Größe 33-37 u. 38-42 3 Stück 50,-
Umlegekr. Größe	

Deutsche Bauernpolitik.

Von Dr. H. L. M. A.

Mit dem Namen im Osten und Westen haben die Parteien der Deutschen Demokratischen Republik einen breiten Raum eingeschlagen. Die vorliegenden außenministerlichen Ausschreibungen gewinnen dadurch an besonderer Bedeutung.

Die Behaltung und wirtschaftliche Gestaltung des ländlichen Bereiches ist eine der dringendsten sozialen Aufgaben. Darüber hinaus muss dafür gesorgt werden, dass durch Gewinnung neuer Nutzflächen und durch Umwandlung von Gewerbebetrieben in Bauernstellen und Güterbetriebe der Baulandmobilisierungsraum des deutschen Volkes erweitert wird, die Bevölkerungspolitische Aufgabe gelöst wird, die wirtschaftliche Gestaltung des deutschen Orients darüber zu befriedigen. Der Staat muss zu Gunsten der Landwirtschaft bei sozialer Aufbauregelung des Grundbesitzes Privatgegenstücks am Grund und Boden, Sand gegen angemessene Entschädigungen entziehen dürfen. Nur durch aufsichtliche bauliche Gestaltungspolitik kann der von der Gewinnungswahl der ländlichen Nachfrage der heimischen Scholle und Räumen nationale gesicherte Gebiete dem deutschen Volkstum erhalten bleiben.

Nur eine körperlich gesunde und geistig rege Bevölkerung kann den sozialen, an sie gestellten Anforderungen bezüglicher Tüchtigkeit und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit gewachsen sein. Daher muss der Staat dem ländlichen Bildungs- und Schulwesen besondere Aufmerksamkeit widmen und erhöhte Mittel hierfür bereitstellen. Die ländlichen Volks-, Mittels- und Hochschulen sind unter Anpassung an die besonderen Verhältnisse auf dem Lande auszubauen. Die Bedeutung der Frau im landwirtschaftlichen Betrieb muss durch eine entsprechende Gestaltung des Arbeitsplans für alle ländlichen Schulen beachtungswürdig sein. Bauhauptschule und Frauenhochschulen sind in ausreichender Zahl zu erhalten.

Die Kapitalneubildung in der Landwirtschaft wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch für längere Zeit unzureichend bleiben. Es muss daher den baulichen Betrieben zur unumgänglich notwendigen Intensivierung Kapital aufgeführt werden. Die Belebung langfristiger Tilgungskredite und die Gewährung ausreichender Kapitalkredite in einer der baulichen Betriebsweise angepassten Rechtsform zu möglichen Bindungsformen, ohne verteuerte Zwischenstellen zu erleichtern. Der bauliche Betrieb muss eine Rente abwerben, die dem Landwirt ein Arbeitseinkommen gewährt, eine Vergütung des aufgewandten Kapitals sicher und Kapitalneubildung ermöglicht. Das allein erhält die Schaffensfreude und bildet den Anreiz zu Ertragsteigerungen durch Mehrarbeit und Neuanwendung.

Entscheidend für die Rentabilität der Landwirtschaft ist das Verhältnis der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu den Beschaffungskosten der Erzeugungsmittel. Eingriffe in die Preisgestaltung durch Einführung staatlicher Monopole, insbesondere für Getreide, sind abzulehnen. Sie würden die Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nur unnötig erschweren, verschärfen und verteuern. Die Einführung eines Getreidekartells würde die Eindeutung vertraulicher Warenartikelungen in die Monopolwirtschaft nach sich ziehen und damit zu einer Wiedereinführung der Schwangwirtschaft führen. Dadurch wird die Gefahr heraufbeschworen, eine wirtschaftliche Zweckmäßigkeitssatzung zum Gegenstand des politischen Machtkampfes zu machen. Statt dessen sind Einrichtungen zu schaffen, die dem Landwirt und Gärtnern eine Belohnung seiner Ernte ermöglichen.

Unabhängigkeitssinn, Freiheits- und Verantwortungsfühlung erwachsen am stärksten aus dem Bewusstsein, Herr der eigenen Scholle zu sein und auf ihr frei leben und arbeiten zu können. Nur die Siedlung eröffnet dem baulichen

Nur ein einzelnes schwaches Märchen ließ sie. Es zeigte kein königliches Bild, nur einen Namen. Es war auch nicht mit der Post gekommen, sondern hatte den Maiplätzchenstrauß begleitet, den sie nicht aus der Hand ließ, besten Duft sie von Zeit zu Zeit mit geschlossenen Augen einatmete, um dann wieder die wenigen glückwünschenden Seiten zu lesen, die über dem Kartentitel standen.

Nun zitterte um ihren Thund ein Beben, als müsse sie weinen, könne nur mit Gewalt die aufstrebenden Tränen zurückdrängen.

Die Belebung der teilweise recht kostbaren Karten beschäftigte Baron Rieger nicht so ausschließlich, dass er nicht zwischendurch die Schwester beobachtete. Er sah die in ihr wühlende Erregung sehr wohl, wollte ihr nur Zeit lassen, sich zu fassen, und warf dann doch die Karten hin und ging sofort zu ihr.

Was hast du nur, Jella? Es kann nicht bloß die Verbindung nach dieser reichlich anstrengenden Festwoche sein, die dich so umwirkt. Dich quält mehr, als die verbündeten Nerven."

Da war's mit ihrer Beherrschung zu Ende. Sie fing laut zu weinen an, ihre Glieder bebten wie im Kampf. "Nu, nu, wer wird denn am Neujahrstage weinen? Da nimmt die Heulerlei ja das ganze Jahr kein Ende. Und die Blumen gib nur her, den starken Duft vertragen deine angegriffenen Kopfnerven natürlich schlecht."

Er wollte ihr doch den Strauß aus der Hand nehmen, aber sie schloss fest die Finger darum. Nicht — nicht —

"Doch, Jella, der schadet nicht bloß den Nerven, der faucht ihn überhaupt nicht."

Er hatte ihr die Blumen entwunden und legte sie mit sanfter Karte, auf die er einen zornig schmerzhaften Blick geworfen, beiseite und zog sich dann einen Stuhl heran.

Jella machte ein finstres Gesicht. Sie hielt die Augen geschlossen, aber an den langen dunstigen Wimpern hingen schwere Tropfen.

Bothar seufzte heimlich. Da lagt man, das Gold lacht. Wie viele die gleichende Lust wund brüdt, davon schwiegt man gern. Boller Wildschlaf bliebter er auf die junge elegante Frau, an der ein Bild zeigte. Bothar weinte sie in leidenschaft. Sie hatte sich doch willig unter das goldene Netz gelegt, so Jahre hindurch nicht gerade hauchzend, aber doch ohne Murrmen getragen."

Er nahm sanft ihre trostige, in die Gewandfalten gefaltete Hand und bat dann ernst: "Romm, Jella, sei verständig. Du kennst doch die Fabel vom schönen bunten, fröhlich gelegten Vogel, der eines Tages freiheitsdurftig dem sicheren goldenen Käfig entfloß und in der weiten unbekannten Fremde elendiglich umkam, da er Rot und Röte nicht ertragen konnte."

"Was soll mir das dumme Gleichen," fuhr sie auf. "Ich hatte nie so waghalsige Wünsche."

"Schlimmere vielleicht. Du machst mir Sorge, Jella, ich kann nicht abreisen, ohne dich zu warnen. Verzeih, dass ich hieran röhre, dennoch muss ich dich fragen — was soll dies Spiel mit Kümmern?"

Sie wurde nicht wieder bestrig. Sie wehrte den Vorwurf nicht einmal ab. Voll und leuchtend schlug sie die lässigen Augen auf und rief wie in Ekstase: "Es ist kein Spiel, Bothar, — es ist meine Sorge. Das Glück ist's, das es habt, das wir nie ausser besaßen."

Unter Menschen Redet die Wagnissucht Sprache nur. Sie sagt: auf dem Lande.

Das Land ist ein großer Raum, der Städte in der Entwicklung seiner baulichen Bevölkerungsfähigkeit. Warum muss an der Stelle der befreiten Staatsausgabenimmunition eine einzige geistige Regelung stehen, die dem Sozialen die Wirtschaftung des Landes ihr größtes Zielsetzung verleiht und ihm bei Wiederaufbau des Landes angemessene Mittel.



Neubestellungen

an das in allen Ortschaften der Einwohnerlichkeit von Niels und Umgegend neu gelebte Bieter Tagblatt zum Beginn auf Mai 1927 nehmen jederzeit entgegen für

Bederken: 2. Röhrer, Bederken Nr. 67
Glaubig: 2. Röhrer, Glaubig 17 C.
Göhlitz: 2. verm. Schreiter, Nr. 54 b
Größe: 2. Hanbold, Göhlitz Str. 17
- M. Heidenreich, Göhlitz 4
- R. Kulte, Göhlitz 19
- O. Michel, Göhlitz Str. 2
- J. Seifert, Göhlitz Str. 7
Johannishain-Göhlitz: 2. Steinberg, Johannishain Nr. 3
Kallies: 2. Steinberg, Johannishain Nr. 3
Rennersdorf: Otto Röder, Rödermeister
Reinisch bei Niels: 2. Röhrer, Nr. 8
Mergendorf: 2. Röhrer, Mergendorf Nr. 14 b
Werderdorf: 2. Röhrer, Größen, Göhlitz Str. 19
Niels: 2. Steinberg, Johannishain Nr. 8
Dölln: 2. Schwarz, Dölln Nr. 41
Pantsch bei Niels: 2. Straube, Nr. 14 b
Braun: 2. Steinberg, Johannishain Nr. 8
Niels: Alle Zeitungsredaktionen und zur Vermittlung an
diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 39
(Telefon Nr. 20)

Überau: 2. Schöne, Grünstr. 16
Görlitz: 2. Röhrer, Glaubig 17 C.
Göschwitz: 2. Steinberg, Johannishain Nr. 3
Weiß (Mölk): 2. Kluge, Dölln Str. 115
Weiß (Mölk): 2. Kluge, Dölln Str. 26
Reinisch-Dölln: 2. Göhlitz, Dölln Str. 18
Seithain-Lager: Richard Schönbach, Buchhändler

gung der wirtschaftende Verbesserungen führt. Durch sie und die Möglichkeit gewährt werden, Vereinbarungen zwischen Vätern und Vorfätern, die den guten Geist weitertragen, — auch über zu hohe Kaufpreise — anstreben zu können. Absolvierte Kaufverträge sind unter Verhältnis der beiderseitigen Interessen möglichst zu verhindern.

Bei der Wiederaufbau des Landes, das dem Staat, den kommunalen oder sonstigen Körperverbindungen des öffentlichen Rechts gebührt, sind die landbedürftigen Kleinbetriebe in erster Linie zu berücksichtigen. Die Abgabe ist lediglich nach dem Landbedürfnis unter Feststellung eines normalen Kaufpreises zu regeln. Geeignete Kaufverträge sind aufzuteilen und nach Verhältnis der Gebäude zu bewilligen. Väter anstatt an Großvater (Vaterabordnung) abzugeben.

Der Staat, der den Bauer aus Höchst- und Erbunterstützung befreit und ihm zu sozialem und staatssouveräner Freiheit verholfen hat, hat ihm damit die stille Verpflichtung auferlegt, seinen Grund und Boden im Dienste der Allgemeinheit zu nutzen und zu hüten. Die Rechte des Bauern müssen durch die Gesetzgebung verankert werden.

Die Art der Bekämpfung der Bauernwirtschaft muss dem Wesen des landwirtschaftlichen Betriebes angepasst sein, das durch starke Gebundenheit des Kapitals, langjähriges Umfang und Abhängigkeit von unbeeinflussbaren äußeren Wirkungen gekennzeichnet ist. Die Höhe der Bekämpfung darf die Erfolgs- und dauerlichen Betriebe nicht gefährden. Weisegung, Veranlagung und Erhebung müssen überprüft und vereinfacht werden.

Der Stand der sozialen Einrichtungen auf dem Lande ist ungünstig. Den Landarbeitern muss besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Der deutsche Landarbeiter, namentlich östlich der Elbe, muss wieder zu Landbesitz und geistiger Selbstständigkeit kommen können. Daher ist zu fordern: die Arbeitsbedingungen des Landarbeiters sind durch Tarifverträge zu verbessern und zu sichern. Zu ihrem Abschluss sind die Berufsorganisationen der landwirtschaftlichen Unternehmer durch Zusammenschluss des Siedlungsbauens anzuhören. Der Bau von Landarbeiterwohnungen unter Bevorzugung von Eigenheimen mit ausreichenden Wohn- und Wirtschaftsräumen ist durch Staatshilfe zu fördern. Dabei ist der Großgrundbesitz, der ausländische Landarbeiter, der Betriebsverhältnis der in Eigenheimen wohnenden Landarbeiter muss durch Gesetz besonders geschützt werden. Zum Zwecke der sozialen und wirtschaftlichen Verbesserung des Landarbeiter ist sein Streben nach Selbstständigkeit dadurch zu fördern, dass bei der Aufteilung von Großgütern Landarbeiter mit langer Berufserfahrung als Siedler bevorzugt und durch Darlehen in welchem Maße unterstützt werden.

Findet die Landwirtschaft und in ihr der Bauer und Landarbeiter weitgehende Förderung, wird ihre Produktivität auf die denkbare höchste Stufe gehoben, so wird sich dies auch in der Marktwirtschaft entsprechend auswirken. Durch Nationalisierung der Erzeugung und des Absatzes werden die Unkosten herabgedrückt und gleichzeitig Menge und Güte der Erzeugnisse gehoben. Das ist von Vorteil für Erzeuger und Verbraucher und geeignet, die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Stadt- und Landvolk weitgehend zu mildern und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Ein starkes, in der Heimat wurzelndes Bauerntum ist die Wiege der Volkserneuerung. Aus ihm stammen die Menschen, die das Stadtvolk seit von neuem ergänzen und verjüngen. Sie führen der Großstadt frisches und unverbrauchtes Blut zu und tragen dazu bei, die volksverkümmerten Einwirkungen des in den Städten unabwendbaren gewordenen, nervenaufzürrenden Daseinskampfes auszugleichen. Daraus ist eine taftkräftige Bauern- und Siedlungs- politik als höchste nationale Pflicht zur Erhaltung deutschen Volkstums auf deutschem Boden zu fordern. Ein starkes Bauerntum schützt Deutschland vor innerer Verknedigung und die deutsche Scholle vor fremder Gewalt.

Als Papa mit Brüggges Antrag zu mir kam und die hohen Vorteile der guten Partie für uns in allen Horden ausmalte, fügte er allerdings hinzu: "Ich zwinge dich keinesfalls zu dieser Heirat, du bist Herrin deiner Hand. Aber die harte Welt kennt du nicht, Kind, drum sei verständig, lasst dir von einem Weiserfahrenen raten. Sei überzeugt, dass ein so zartes und feines Geschöpf wie du sich niemals mit eigener schwacher Kraft durch dieses Lebensfähigen ringen wird, und leider Gottes bin ich ebenso wenig imstande, dich so weich und warm zu betten, wie ich es möchte. Du kennst ja unsere prekäre Lage, und wenn du die Armee, wie das große Glück deines Geborgenseins auch deine Eltern von ihren bitteren Sorgen entlasten würde, so kannst du als gute dankbare Tochter nur die Entscheidung treffen, die uns allen kommt."

Ein dumpfer Sauf brach von Bothars Lippen.

"Ja," nickte er düster, "es stand schlecht mit Papa. Wir führten seit Jahren ein Scheinleben im glänzenden Elend des vermögenslosen Offiziers. Es konnte jeden Tag zusammenbrechen, völlig aus sein mit uns allen. Da bot sich ungeahnte Rettung. Wer hätte nicht nach ihr gegriffen. Dennoch, Jella, Papa hätte dich niemals wider deinen Willen seinem verzgleichlichen Egoismus geopfert. Das wußtest du auch."

"Ja, ich habe ihn immer für einen Ehrenmann, einen tapferen Kavalier gehalten. Geopfert? Nein, davon war keine Rede. Er zeigte nur, mir bangem Kind, die dräuende Rot, die mich, uns alle verschlingen werde, und so hat eher sie, als er, mich dem Ritter in die Arme gejagt. Aber auch, das war kein junger schöner Märchenprinz, es war ein alternder Mann, ein Verlierender schon damals und blieb es. Papa hielt mich sein liebes verständiges Kind und segnete mich.

Mama weinte über mir. „Kind, weint du auch, was du tuft?" fragte sie voll heimlicher Angst.

"Nein, ich wußte es doch nicht. Wußte nicht, als ich nach dem Golde griff, doch ich damit auf das Höchste, die Krone des Weltes verzichtete."

Ein Rütteln war mir noch nicht begegnet.

Gieber lange, tödlich die Jahre mußte ich warten, bis er kam und dann — zu spät — zu spät."

Papa nannte dich immer eine glückliche Frau, Jella, denn Brüggje trug dich auf Händen."

Sie nickte traurig. „Das tat er, edel und langmütig, wie er ist. Wie hörte ich einen Vorwurf. Nur Güte, endlose, verschwendende Güte erfuhr ich, da hast du recht. Dennoch, zwischen uns stöhnt immer ein weiter unüberbrückbarer Strom. Jeder von uns stand einfach am jenseitigen Ufer, ich von Jahr zu Jahr stumpfsinniger, er vielleicht sich hilflos sehndend, weil er mich liebte, er, der fast mein Alene sein konnte. Und ich hatte wenig Mitleid mit ihm, ich sah nur heimlich klagen meine Jugend weinen.

Und diese einfame sterbende Jugend, jetzt glaubt und lebt sie unter dem zaubernden „Werde“ und greift verzweifelt nach dem großen gewaltigsten Glück, das diese Erde zu geben hat. Ich, ich will nicht sterben, ohne gelebt zu haben."

Kontinuation folgt.

Nur ein einzelnes schwaches Märchen ließ sie. Es zeigte kein königliches Bild, nur einen Namen. Es war auch nicht mit der Post gekommen, sondern hatte den Maiplätzchenstrauß begleitet, den sie nicht aus der Hand ließ, besten Duft sie von Zeit zu Zeit mit geschlossenen Augen einatmete, um dann wieder die wenigen glückwünschenden Seiten zu lesen, die über dem Kartentitel standen.

Nun zitterte um ihren Thund ein Beben, als müsse sie weinen, könne nur mit Gewalt die aufstrebenden Tränen zurückdrängen.

Die Belebung der teilweise recht kostbaren Karten beschäftigte Baron Rieger nicht so ausschließlich, dass er nicht zwischendurch die Schwester beobachtete. Er sah die in ihr wühlende Erregung sehr wohl, wollte ihr nur Zeit lassen, sich zu fassen, und warf dann doch die Karten hin und ging sofort zu ihr.

Was hast du nur, Jella? Es kann nicht bloß die Verbindung nach dieser reichlich anstrengenden Festwoche sein, die dich so umwirkt. Dich quält mehr, als die verbündeten Nerven."

Da war's mit ihrer Beherrschung zu Ende. Sie fing laut zu weinen an, ihre Glieder bebten wie im Kampf. "Nu, nu, wer wird denn am Neujahrstage weinen? Da nimmt die Heulerlei ja das ganze Jahr kein Ende. Und die Blumen gib nur her, den starken Duft vertragen deine angegriffenen Kopfnerven natürlich schlecht."

Er wollte ihr doch den Strauß aus der Hand nehmen, aber sie schloss fest die Finger darum. Nicht — nicht —

"Doch, Jella, der schadet nicht bloß den Nerven, der faucht ihn überhaupt nicht."

Er hatte ihr die Blumen entwunden und legte sie mit sanfter Karte, auf die er einen zornig schmerzhaften Blick geworfen, beiseite und zog sich dann einen Stuhl heran.

Jella machte ein finstres Gesicht. Sie hielt die Augen geschlossen, aber an den langen dunstigen Wimpern hingen schwere Tropfen.

Bothar seufzte heimlich. Da lagt man, das Gold lacht. Wie viele die gleichende Lust wund brüdt, davon schwiegt man gern. Boller Wildschlaf bliebter er auf die junge elegante Frau, an der ein Bild zeigte. Bothar weinte sie in leidenschaft. Sie hatte sich doch willig unter das goldene Netz gelegt, so Jahre hindurch nicht gerade hauchzend, aber doch ohne Murrmen getragen."

Er nahm sanft ihre trostige, in die Gewandfalten gefaltete Hand und bat dann ernst: "Romm, Jella, sei verständig. Du kennst doch die Fabel vom schönen bunten, fröhlich gelegten Vogel, der eines Tages freiheitsdurftig dem sicheren goldenen Käfig entfloß und in der weiten unbekannten Fremde elendiglich umkam, da er Rot und Röte nicht ertragen konnte."

"Was soll mir das dumme Gleichen," fuhr sie auf. "Ich hatte nie so waghalsige Wünsche."

"Schlimmere vielleicht. Du machst mir Sorge, Jella, ich kann nicht abreisen, ohne dich zu warnen. Verzeih, dass ich hieran röhre, dennoch muss ich dich fragen — was soll dies Spiel mit Kümmern?"

Sie wurde nicht wieder bestrig. Sie wehrte den Vorwurf nicht einmal ab. Voll und leuchtend schlug sie die lässigen Augen auf und rief wie in Ekstase: "Es ist kein Spiel, Bothar, — es ist meine Sorge. Das Glück ist's, das es habt, das wir nie ausser besaßen."

Sie wurde nicht wieder bestrig. Sie wehrte den Vorwurf nicht einmal ab. Voll und leuchtend schlug sie die lässigen Augen auf und rief wie in Ekstase: "Es ist kein Spiel, Bothar, — es ist meine Sorge. Das Glück ist's, das es habt, das wir nie ausser besaßen."

SLUB

Wir führen Wissen.

Sparsame Hausfrauen

Kaufen Sie kommen den 20. bis 22. März. Und trotz der auswärts eingetragenen Verstärkung in Versalien noch äußerst billig und breitwert ein. Hierzu folgen die Preisübersichtsliste:

Porzellan

Golbrand-Speiseteller, Reeton	ab 60 Pf.
Wabenbrotsteller, Reeton	ab 45 "
Dessertsteller, Reeton	ab 32 "
Kaffeeservice, Stellig, schön def.	ab 3.45 "
Tassen, sort., Rantzen	ab 33 Pf.
Golbrandtassen	ab 28 "
Kaffeeservice, Stellig, deforciert	ab 1.95 "
Raffeebecher	ab 18 Pf.
Auchenteller, sort., deforciert, 17 cm	ab 38 "
Gierbecher, weiß	ab 18 "
Wabenlässe, Stellig	ab 1.65 "
Außengarnituren, 22-teilig	ab 18.90 "
Salatiäse, Stellig, weiß	ab 1.25 "
Rannenunterseher, deforciert	ab 1.95 "
Tassen, weiß	ab 15 "
Kaffeekannen, weiß mit kleinen	ab 1.95 "
Zeller, weiß, 24 cm Gebären	ab 30 Pf.
Wabenbrotsteller, weiß	ab 20 "

Steingut

Gaub, Seite, Gobe mit Schild	ab 1.65
Salatiäse, weiß, Stellig	ab 95 Pf.
def., 6	ab 1.95
Raupeischteller, weiß	ab 60 Pf.
Waldgarnituren, Stellig, deforciert	ab 8.00
Bratenteller, oval, weiß	ab 20 Pf.
Speiseteller, weiß	ab 9 "
deforciert	ab 25 "
Wabenbrotsteller, deforciert	ab 18 "
Butterdosen, weiß, mit Knopf	ab 65 "
handbemalt	ab 1.55 "
Milchpücher, alle Größen, weiß	ab 15 Pf.
Wassergläser	ab 95 "
Weingläser	ab 35 Pf.
Glassteller, unverwundet	ab 8 "
Glastompete	ab 8 "
Butterdosen, rd.	ab 35 "
Wasserträger	ab 8 "
Gardinen	ab 95 "

Glaswaren

Ruhmeller, oval	ab 95 Pf.
Blumekästchen mit Glase	ab 45 "
Krebsdose mit Matrosenk	ab 15 "
Öffnerdose, Stellig	ab 1.45 "
Stangenvasen	ab 38 Pf.
Zinkwaren	
(im Rollbach vergriffen)	
Cimer, 28 cm	95 Pf.
Wannen, alle Größen, oval, 55 cm	1.25
Wandbabewannen, 80 cm	4.75
Wolfsbabewannen, 180 cm	18.50
Düngerspreader	2.75
Gaudelspreader, 22 cm	95 Pf.
Emaille	
Waldinentbügel, Stellig, Ges. grün	3.00
Cimer, 28 cm	1.25
Unter anderem gelangen noch	
Zinkwaren und sonstige Glas- und	
Röhrengefäße günstig zum Verkauf.	

Angeschlagene und beschädigte Waren werden billiger verkauft. Bei meinen oben angebotenen Sachen handelt es sich um eine gute Handelsware.

Riesaer Kaufhaus Ernst Pätzold.

Jede Hausfrau prüfe meine Ware und urteile selbst.

BUDE 100

Zum Jahrmarkt

empfiehlt ich in rief. Plauener u. bekannt guten Qualitäten

Plauener Damenwäsché und Bettwäsche zu Fabrikpreisen.

Bringe u. a. große Wollten beiderlei Stoffen besonders preiswert zum Verkauf. Troch enorm gestiegener Baumwollstoffe verkaufe ich noch infolge günst. Abschläge zu billigen Preisen.

Wäschefabrik Kurt Rößiger aus Plauen i. Vogt.

Stand: 1. Hauptstraße, Durchgangsseite

BUDE 100

Bevor Sie sich einen neuen

domino für

kaufen, besuchen Sie bitte die Firma

Pflügl & Sohne

Wettinerstraße 21, Hintergebäude.

Kein Laden.

Sie finden dort alles, was Sie suchen, zu
billigsten Preisen.

Vergnügelnicht-Strände

verkauft

Rittergut Boberken.

Schneewitt- Seifenpulver

das Beste zum

Wäschekochen.

Erligt — ergiebig — kostspielig!

Ein volles Üb. nur 45 Pf.

Zement-Dach-

Falzziegel

rot und schiefertarbig, billige, wetterfeste Be-
deckung für Gebäude aller Art

Zementrohre, Brunnenringe

in verschiedenen Größen, strohe Wölten am Lager,
Garten, Tor- und Saunafallen. Wälzschwämme,
Eisenleiter, Grenzsteine, Einfassungen, Sement-
steinen, Fliesenplatten — vorne: Dertland-Zement
liegt frisch am Lager, empfiehlt zu billigen Preisen.

Bernh. Matthies, Löderau, Tel. 357.

■ Aufahrt mit Kraftwagen wird auf Wunsch mit übernommen.

Gottlieb Bubnick

Pulsnitz I. Sa.

Größte Spezialfabrik in
Honig- und Lebkuchen
von bekannter Güte.

1. Stand: an Albertplatz.

2. Stand: gegenüber den Zinn-Schokoladen.

URANIA

das feine

Markenrad

Präzisionsarbeit
in allen Teilen.
Spielend leichter
Lauf.

Urania-Fahrradwerke Cottbus.

Lieferung nur durch Fahrradwerke.

Amerikanische Bauspezialität für billige böhmische Bettfedern



1 Pfund grüne, gute, geschliffen.
Bettfed. 1.—, best. Qual. 1.20 M.
halbweile, flauschige 1.50 M.
weiße, flauschige, geschl. 2.25 M.
3 M. seltsame geschliffen. Halb-
feder-Herrschafsfedern 4.5.
6 M. Vorn. sollred gegr. Nachn.,
von 10 Pf. an auch frisch.
Uraniaus gestattet, für Nichtpassendes Geld retour. Aus-
führliche Preisliste gratis.

8. Benisch. Prag XII (Böhmen). Kramerlova 26/770.

Aerzte, Anwälte und Beamte!

Großes Spezialhaus in Leipzig liefert zu billigen
Preisen kompl. Wohnungseinrichtungen, komple-
xe Einzel-Möbel gegen begrenzte Zeitspanne, evtl.
auch ohne Auszahlung. Strengste Discretion
wird angelebt. Oberaten unter "Diskret" an
"die" Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Erfinder — Vorwärts

streben gute Verdienstmöglichkeit?

Aufklärung u. Anregung geb. Broschüre

"Die neue Geist"

gratuit d. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Saatkartoffeln

früheste und späteste (1. Hälfte)
auch aelterne Reihe, gibt ab

Saatterreinverwaltung Glashütte, Tiefen-

bach, Seite 61.

eingesetztes Gesellschaft m. b. o.

am 31. September 1926.

Steffens.

	R.H.	R.H.	R.P.
Unbebauter Grundstücke	18945	50	930
Miethäuser	215527	92	27585 95
Neubauten	101524	07	39003 27
Einrichtungsgegenstände	1820	00	156784 42
Beteiligungen an anderen Unter- nehmungen	821	00	108689 18
Bau- und Wirtschaftsgut haben	14813	16	14294 52
Hofleute	500	12	Gewinn
	848051	80	1793 48
			348051 80

Mitgliederbewegung: Zahl der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres 1926 276
Neue Mitglieder sind im Geschäftsjahr eingetreten 16

Ausgang an Mitgliedern mit Abgang des Geschäftsjahrs 292

Demnach an Mitgliedern in das neue Geschäftsjahr 1927 übernommen 285

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahrs vermehrt um

8477.65 RM.

Die Guthaben der Mitglieder am Schluß des Geschäftsjahrs 1926 betragen 71 100.00 RM.

Die Guthaben der Mitglieder am 14. April 1927.

Der Vorstand

Max Stenzel Max Stenzel

Büro für Vermessungen und kulturtechnischen Tiefbau Wilhelm Koptik

Ingenieur, staatl. gepr. und bestätigter Landmesser

Turnstraße 3 **Großenhain** Turnstraße 3

Amtliche

Vermessungen:

Zergliederungen

Grenzfeststellungen

Wegeregelungen

Zusammenlegungen

Neuanfnahmen

Technische Pläne für:

Bebauung

Industrie

Belebungswecke

Wirtschaftskarten für

Land- u. Forstwirtschaft

Projektierung und Ausführung:

Drainagen

Wiesenketten

Erdarbeiten

Straßen-, Wasserbauten

Das Jugendwandern in Bayern und den Alpen.

Mit der schönen Jahreszeit erwacht in allen Gauen die Wandersucht, besonders bei unserer Jugend und bei dieser laden wieder die alpinen Ziele. Der deutsche Jugendherbergen-Verband hat mit seinen über 300 Jugendherbergen in ganz Deutschland den Weg bereitet. In Bayern verwalten diese Arbeitsgebiete der Landesverband Bayern für Jugendwandern und Jugendherbergen, der mit großer Energie und Tatkraft für geeignete Unterkunftsstätten sorgt.

Das alpine und voralpine Gebiet mit seinen besonders für alpinerne Jugend wenig bekannten Gefahren, fordert besondere Einrichtungen. Irrig und abwegig ist die Meinung vieler Jüngsführer und der Jugend selbst, man müsse bei einem Besuch der Alpen gleich die höchste Zielle anstreben. Falsch auch die Ansicht, die Zugwärte seien für Jugendzwecken jeden Alters eben recht.

Stellt schon der Anfang eine nicht ungewöhnliche Anforderung an die Kraft des jungen Menschen, so ist die Tour selbst durchaus nicht gern einfach für alpin unerfahrene Menschen. Witterungsunwägbar (Schneefälle im Sommer) fordern nicht nur gute Ausdauer, bestgeeignete Ausrüstung, sondern stellen auch an den Führer große Anforderungen und blühen ihm Verantwortung auf, denen die wenigsten gewachsen sind.

Der Landesverband für Jugendwandern und Jugendherbergen, Deutsche Jugendherbergen Bau Bayern, hat in seiner Geschäftsstelle München, Hauptbahnhof-Südbau (geöffnet von 9-6 Uhr, Samstag 9-1 Uhr) eine alpine Auskunftsstelle geschaffen, die für alpine Jugendfahrten Rat erteilt. Erwachsene wenden sich an die Alpine Auskunftsstelle der Bergwacht. Zur Benutzung der Jugendherbergen in Südbayern, südlich Münchens, sind besondere Ausweise nötig, die nur an geführte Gruppen ausgetragen werden. Die Bestimmungen hierfür sowie sonstige Auskunft gegen Briefporto erhältlich.

In Südbayern finden in den Jugendherbergen Erwachsene keine Aufnahme, jugendliche Einzelwanderer nur nördlich Münchens und in München selbst. Rechtzeitige Anmeldung ist für München in jedem Falle an die Hauptgeschäftsstelle des Landesverbandes für Jugendwandern u. Jugendherbergen, München Hauptbahnhof-Südbau, notwendig. Rückporto ist beizutragen. Postlagernde Sendungen finden keine Erledigung. Anmeldung durch Dritte ist zwecklos.

In München selbst ist im letzten Jahr eine mustergültige Herberge geschaffen worden. Ein großer Neubau ermöglicht in 12 Schlafzimmern und einem Kassenlager die Beherbergung von 450-500 Jugendlichen. Zahlreiche getrennte Tagessäume, mit Kochmöglichkeit, ein Vortrag- und Speisesaal stehen bereit. Achtzehn Brausenbäder und ausreichende hygienische Einrichtungen sind vorhanden. Dampfheizung ermöglicht die Benutzung der Herberge Sommer

wie Winter. Eine große Halle kann alle Gäste — nach vorheriger Anmeldung — voll und billig versiegen. Durch diese moderne Jugendherberge, die ihresgleichen in Deutschland noch nicht hat, ist der Besuch Münchens mit seinen Sammlungen (Deutsches Museum usw.) der Jugend aus allen Gauen wesentlich erleichtert. Die Münchner Großjugendherberge ist seit Mitte Dezember 1926 in Betrieb und erfreut sich dauernd starken Besuches. Die reizliche Einweihung findet am 20. Mai statt. Prospekte mit Bildern der neuen Herberge gegen Briefporto. Der Bau Bayern des Deutschen Jugendherbergenverbandes verfügt im ganzen Land über mehr als 300 Jugendherbergen, darunter etwa 30 Eigenheim. Ein besonders geeignetes Wandergebiet für die deutsche Jugend ist der Bayerische und Bodenseewald, wofür bis zum Sommer fünf Eigenheime und eine Reihe von sonstigen Unterkunfts möglichkeiten bereitstehen. Hier können neben geselligen Jugendgruppen auch jugendliche Einzelwanderer Unterkunft finden. Voraussetzung ist, daß die Führer mit dem Führungsausweis und jugendlicher Einzelwanderer mit dem Briefausweis des Deutschen Jugendherbergenverbandes erscheinen. Erwachsene finden auch hier keine Aufnahme, da die Heime ausschließlich der Jugend gewidmet sind.

Der Bau Bayern, der in der Frage der Eigenheime als Jugendherbergen bahnbrechend und richtunggebend vorausgegangen, errichtet auch in diesem Jahre in den verschiedenen Teilen des Landes 8-10 neue Jugendherbergen. So in Amberg, Bayreuth, Erlangen bei Weiden, Bischofsgrün (Bayerischer Wald), Salzburg (Bayerischer Wald), Pottenstein (fränkische Schweiz), Regensburg bei Würzburg, Weissenburg in der Oberpfalz usw.

Ein eigenes Herbergoverzeichnis gibt Aufschluß über die bayerischen Jugendherbergen (Preis mit Karte 75 Pf.). Für München ist neben einem Führer (Preis 50 Pf.) von der Geschäftsstelle eine kleine Broschüre (Besuchspläne für München — Preis 20 Pf.) herausgegeben.

Die deutsche Jugend sollte nicht allein nach den Alpen streben, sondern auch bei einer Fahrt nach Bayern die alten Städte wie Würzburg, Rothenburg, Nürnberg usw., die Bogenstadt Bayreuth, das Fichtelgebirge, Altmühl und Spessart und fränkische Schweiz, den Bayerischen Wald, die Donauhäfen, wie Regensburg und Passau, die alte Augsburger Stadt Augsburg und vieles andere in ihrem Fahrtenplan einbeziehen.

Diesen Gruppen aber, die über die Grenze hinaus nach Osterreicb fahren, mögen sich rechtzeitig in München den notwendigen Sonderausweis, der für Südbayern und Osterreicb zur Benutzung der Herberge notwendig, besorgen. Bei Fahrtantritt endlich, die nach Italien usw. unternommen werden, sollte immer bedacht werden, daß nach dem Beitreten dieser Gruppen das ganze Volk benachteiligt wird.

In Bayern selbst ist die Jugend aus allen deutschen Gauen willkommen; sie soll aber Land und Leute achten, vor allem aber auch ungewohnte Bräuche und Sitten nicht ver-

spotten. Ein tüchtiges Volk wohnt im deutschen Süden, ferndeutsch und bodenständig mit seiner Heimat verwachsen. Werne jeder Land und Leute feiern, er wird dann gerne der Tage und Wochen im Bayerland gedenken und eine solche Bayernfahrt wird für alle Teilnehmer eine wertvolle und nachhaltige Erinnerung bilden.

Zehn kommt die rechte Wanderzeit . . .

Es schmilzt der Schnee. — Vom Eis besteht

Zu Taf die Bäche fließen.

Schon aus der Scholle Winterleib

Die ersten Bellchen sprudeln.

Nun aber schleunig aus dem Stroh!

Was schlägt uns Sturm und Regen —

Wir wandern mit Hall — Hall!

Dem neuen Lenz entgegen.

Wir finden ihn am Hedenrand,

Wo zarte Knollen liegen.

Zum Wind weht unter Lautendorn. —

Wicht nur dahelm, ihr Klugen!

Macht euch am dumpfen Olen breit,

Wir weiten uns' Lungen,

Zehn kommt die rechte Wanderzeit

für frische deutsche Jungen.

Gott grüßt dich, liebe Heimatstirl!

Het, wie die Rühe fliegen.

Wir folgen froh der Sonne Spur,

Was drunter auch noch liegen

Der Schatten fühlt Winternacht.

Hoch llore Hirten losen.

Und wenn der Lenzenkraut braust und frucht

Klingt's uns wie Feierglöden.

Hebt's dann mit hellem Lautenklang

Am Abend auch noch Haufe,

Wacht lang noch froher Lieder Sing

Im trauten Hebergshause. —

Hall und aus! Macht euch bereit!

Der Winter ist bewungen,

Zehn kommt die rechte Wanderzeit

für frische deutsche Jungen.

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

Dresdner Blaudereien.

Nach den Feiertagen. — Klassiker-Aufführungen. — Neues vom Film. — Rennen in Reich. — Das erweiterte Günzbad. — Ein Lob der Neustadt.

Rathaus verboten.

Wenn es auch nicht als übermäßig geistreich gilt, vom Wetter zu reden, so wird man doch von dem nun wieder einmal winter und liegenden Osterfest noch sagen dürfen, daß es nicht viel Freude ausgelöst hatte. Ueberall hatten sich die Ausflugsorte auf eine Fremden-Invasion eingestellt und das den regelrechten Aprilmeters und die geheizten Brotzungen nur zum Teil in Erfüllung gegangen. Dabei war der Fremdenzufluss nach Dresden erheblich und die Hallen der beiden großen Bahnhöfe in Altstadt und Neustadt ähnlich zwischen triebenden Ameisenhaufen. Die Reichshauptstadt entlaufen allein mehrere tausendseitige Souveräne, deren Hoheitsgäste der sächsischen Schweiz zustrebten, um einmal dann dabeiheim etwas ordentliches von lebensgefährlichen Klettereien erzählen zu können. Auch im Straßenbild der Stadt gewahrte man während der Feiertage die Eingewanderten und die großen Gaststätten hatten über Mangel an Besuch nicht zu klagen. Auch der Einheimische hat den lobenswerten Brauch eingeführt, an den zweitwichtigsten Feiertagen der hohen Feste „Mutter“ mal zu beurlauben, d. h. er lädt seine Frau zum Mittagessen in ein besseres Gathaus ein. Der Blauderer möchte schon lange so und möchte dies allen Ehemännern zur Nachahmung empfehlen. Die vielgeplagte Hausfrau ist für solchen Humanitätsbeweis dankbar und sieht ein andermal weniger scharf hin, wenn der „teure Gatte“ von einer abendländischen Kueper etwas später, als versprochen, wieder daheim auftaucht.

Zu den feiertägigen Veröffentlichungen gehört auch ein Beitrag einer der berühmten Kunstsammlungen. Wom eingeborenen Dresdner wird behauptet, daß er nur dorthin geht, falls er Besuch von auswärts erhalten hat und nun verständigt ist, diesem etwas schönes zu zeigen. Von allen Dresdnern möchte ich das nicht behaupten, aber etwas wahres wird schon daran sein, denn es ist eine alte Tatsache, daß man lieber in die Ferne schweift, als das Gute in unmittelbarer Nähe aufzufinden.

Die beiden Staatstheater haben dem Osterfest in traditioneller Form Rechnung getragen. Die Oper brachte an drei Abenden den „Walkfat“ heraus. Wer hier eine Aufführung von diesem erbärmlichen Werk Wagners erlebt, wird sie nie wieder vergessen. Und am Schauspielhaus geht am ersten Osterstag nichts weiter in Szene. Das ist wieder einmal ein reiner Genuss und alles andere „Theater“, mag auch noch so klug ansonsten sein, bleibt weit zurück. Überhaupt die Klassiker-Aufführungen an dieser vornehmsten Dresden Pflegstätte des Schauspiels. Von ihnen nimmt man noch etwas mit hinüber in den grauen Alltag. Beispiele dafür sind in den leichtvergangenen Wochen die Neuinszenierungen von „König Heinrich IV.“ (1. und 2. Teil). Dieses Drama des genialen Briten war in erstklassiger Belebung ganz ausgezeichnet verarbeitet worden. In dankenswerter Weise ließ man aber bald darauf unten Schiller zu Wort kommen, „Wallenstein“ Lager und „Die Piccolomini“ entfachten Beifallsstürme, wie man sie bei Klassiker-Aufführungen seit langem nicht im Schauspielhaus erlebt hat. Das mag als ein gutes Zeichen angesprochen werden, als ein Beweis, daß in weiten Kreisen der Sinn für das wirklich Gute noch nicht erloschen ist. Und weiter beweisen solche Aufführungen, daß uns die Klassiker doch wesentlich mehr zu bedenken haben, als die neuern und neuesten Literatur-Produzenten, nicht zuletzt unser Schiller, der mit der hinreißenden Gewalt seiner Sprache auch heutigen und späteren Geschlechtern etwas zu sagen hat.

Die Objektivität veranlaßt die Feststellung, daß die gegenwärtige Filmproduktion sich in einer sehr beachtlichen Aufmerksamkeitsentwicklung befindet. Gemeint ist hierbei der Unterhaltsfilm. Man erinnere sich, welch krauses und albernes Geug man oft unter dem Namen „Drama“ über bis ergeben lachen mache, eine Anklage von unmöglich-

keiten, gepaart mit falscher Sentimentalität und Unanständigkeit. Diese Dinge wurden dann von sehenswerten Großfilmen abgelöst, die wahre Meisterwerke enthielten, dem Auge angewohntes boten und auch in der Handlung erträglich waren. Jetzt hat nur die russische Filmproduktion ein Werk herausgebracht, das in seiner alten Theatralik vermeidend Aufmachung als eine künstlerische Tat angesprochen werden muß. Es ist eine Verfilmung von Gorki's Roman „Die Mutter“. Obgleich das gesprochene Wort fehlt und das geschriebene nur ganz wenig zur Anwendung kommt, so wirken doch die aneinandergerückten Szenen erstaunlich, wozu allerdings die hohe Darstellungsform der Hauptrollenträger das ihre tut. Die politische Tendenz des Films — sie wird übrigens in den Ankündigungen beurteilt — tritt auch vor der großen Interessengruppe nicht übermäßig hervor. Die dem Filmdrama neue Wege weist. Neue Wege in der Filmproduktion wollen auch zwei Dresdner Fachleute des Kurverbands gehen, indem sie mit diesem anfangen, was das tägliche Leben bietet. Sie wollen darmit auf den geselligen Film verzichten und beweisen, daß das wahre Leben genug Stoffe zu „filmischen Blaudereien“ enthält. Einem Kreise von Interessenten sind die Ergebnisse dieser Bemühungen vorgeführt worden, aber der Erfolg war nicht übermäßig verhängnisvoll. Das Publikum, das die Kinos besucht, verlangt doch Ablenkung und Verstreitung, ohne sich dabei sonderlich anstrengen zu müssen. Diese lebenswahren Filme“ aber vergessen bei ihrem Abrollen zu angestrengter Denkarbeit und wer die Zusammenhänge der schnell wechselnden Bilder nicht sofort erfasst, muß dem Geschehen verständnislos gegenüberstehen und gibt dem Leidenschaften den Vorzug.

Immer mehr geben wir nun der Jahreszeit entgegen, in der Veranstaltungen in geschlossenen Räumen weniger gefürchtet werden. Umso mehr erfreuen sich die Sportplätze großen Zuspruchs. Das sah man zu Ostern wieder draußen in Reich, als vor dichtgefüllten Tribünen die diesjährigen Pferderennen ihren Anfang nahmen. Es hat auch einen eigenen Reiz, die seurigen Tiere dahingaloppiert zu sehen und auch der nicht mit „Pferdeverständ“ Begabte kommt dabei auf seine Kosten, zumal wenn er dem Totalisator ein paar Münzen anvertraut und sich dann bald darauf zum riskierten Einsatz eines Gewinns abholen kann. Das passt allerdings nur denen, die auf das richtige Pferd setzen. Die anderen Glücksträger — und sie bilden die Mehrzahl — ziehen dann mit verbündeten Nieren abzuhaken. An der Rundschau der konzessionierten Wettaborte ist übrigens zu erkennen, daß der Rennsport keineswegs nur für die „Großen“ bestimmt ist, sondern mancher armer Teufel trägt sein kostbares Geld an den Buchmählern, von einem zum andern Mal auf den „roten Tipp“ hoffend. Im übrigen zeigen die ersten diesjährigen Dresdner Rennen wieder ein erfreulich gesellschaftliches Bild. Auf den Rennplätzen vorspielt auch Frau Mode ihre neuesten Ideen in der Praxis vorausföhren und deshalb gehen auch viele hin, um zu sehen und gelesen zu werden.

Als frühes Zeichen dafür, daß der Winter der Vergangenheit angehört, ist der Wiederaufbau der Elbbäder anzusehen, wenngleich zur Zeit noch niemanden anwärten sein wird, sich der noch aufzuhöhen Flut anzuvertrauen. Uebrigens hätte das Hochwasser der Elbe keinesfalls das ganze Holzmaterial der Badeanstalten mit fortgeschwemmt, wenn es nicht stark Männer schlecht in Sicherheit brachten. Badegelegenheiten ist aber in Dresden auch in der kalten Jahreszeit reichlich vorhanden und die Stadtgemeinde bestellt in dem aus Mitteln der Dr. Günzbad-Stiftung errichteten Günzbad eine der Volksgesundheit dienende Anlage, um die sie andere Großstädte bereichern können. Neuordnung hat nun das Günzbad eine umfangreiche Erweiterung durch Einbau von russischen und irisch-römischen Dampfbädern erhalten. Zwei Jahre hat man an dieser Neueröffnung gearbeitet und damit ein Werk vollendet, das eine Schönwürdigkeit darstellt. Wenn es bei der Einweihung vom Oberbürgermeister als ein Ehrenmal für die Stadtverwaltung bezeichnet wurde, so ist damit nicht zu viel gesagt.

Gremde, die nach Dresden kommen, verbleiben unter der Landesmetropole gemeinhin nur die Altstadt. Aber es ist doch allgemein bekannt, daß das Häusermeer von der Elbe durchzogen wird und daß deren Ufer durch fünf Brücken (Albert-, Carol-, Augustus- und Marienbrücke, sowie eine Eisenbahnbrücke) innerhalb der Stadt verbunden sind. Hinzu kommt noch in Potschütz-Blaustein das sogenannte „blaue Wunder“, eine mächtige Eisenbrücke. Also an Verbindungen mit der im allgemeinen etwas liebmütig behandelten Neustadt fehlt nicht. Und doch sollte ihr der eisfreie Dresdenbummler auch ein paar Stunden widmen. Nicht am Elbstrom erheben sich die beiden mächtigen Ministerialgebäude, aus zartem Granit leuchtet das japanische Palais hervor, in dem die Landesbibliothek untergebracht ist. Vom Palaisgarten aus bietet sich ein wunderlicher Blick auf die türmreiche Altstadt. Vor dem japanischen Palais breitet sich der zauberhafte Wilhelmpalz aus und nur wenige Schritte sind zu gehen und wir befinden uns vor dem Römerhaus, dem elterlichen Bühnentum Theodor Körner's. Unser heutiges Jugend würde es nicht schaden, wenn sie das Römers-Museum öfters besichtige. Auch er war ein Tänzer der Freiheit. Durch kurvige enge Gassen führen wir auf die breite Hauptstraße zurück, an deren Beginn sich das massive Reichsstandbild Augusts des Starken erhebt. Rechts abbiegend, unmittelbar hinter dem Finanzministerium des eitlichen Jägerhofes, heute das Postamt, befindet sich das „blaue Wunder“ mit einer entzückenden Sammlung sächsischer Volkskunst, die eigentlich jeder Sachse einmal besichtigt haben muß. Für die Dresdner ziemt sich selbstverständlich ein älterer Besuch. In dieser Gegend kommen wir auch am imposanten Rundbau des Bürkls-Terrains vorüber. Jetzt geben hier ein paar Zauberstücke Vorstellungen, während Sarrasani mit seinem Trotz ausdrücklich Vorbeeren erneut. Es ist nur einmal so: die zauberhafte Kunst hat nicht mehr so viel Liebhaber wie einst. Bürkls und Sarrasani sind vom Kino verdrängt worden. Gegenüber vom Postgebäude ein hochragender vielstöckiger Bau. Wären im Erdgeschoss Schauenhäuser, so könnte man ihn für ein Barenhaus halten. Aber es ist dasheim des Hauptstaatsarchivs, neben vielen Tausenden von Aktenbüchern die seltsamen handschriftlichen Kostbarkeiten enthalten. Wieder auf Hauptstraße zurückkehrend, lohnt sich ein Blick in die mächtige Dreikönigskirche, dem größten Kirchenbau der Welt, der in der gleichen Straße befindet sich auch das „Segen-Haus“, in dem Albrecht der Begründer der sächsischen Monarchie geboren wurde. In seiner Nähe und auf der gleichen Straße befindet sich auch das „Gedenk-Haus“, in dem Albrecht der Begründer der unvergessene Adalbert-Motowidlo der von alt und jung viel umarmte jugendliche Held. Weiter draußen in der lebhaften Görlitzer Straße das Thalia-Theater, eine der besten Museen dientende Bühne. Emil Winter-Thumann, der vor 20 Jahren in ganz Sachsen und darüber hinaus bekannte liebenswürdige Volksänger, hatte sie gekauft und konnte Abend am Rosenhölzer das Schild „Ausverkauft!“ bestätigen. Heute führt hier der nicht minder bekannte Komödien-Peter Beckers das Direktionsstück und wer mal sein Zweckstell ausgiebig durchgespielt haben will, muß einen Abend in diesem schmalen Theaterchen verbringen. Zur Neustadt gehört auch der Altmühlplatz, der in der Kriegszeit manch glänzendes militärisches Schauspiel lief. Nicht dabei die ausgedehnten Kasernen, solche Zeugen unserer einköniglichen Wehrmacht. Und hinter ihnen die riechende Dresdner Heide mit ihren hundertlangen herrlichen Waldspaziergängen. Das wäre in Kürze nur einiges von unserer Dresdner Neustadt, die keineswegs mindre Beachung verdient wie ihre höhere Schwester, die Altstadt. In einem fröhlichen und gemächlichen Bummel durch beide möchte aber Anregung gegeben haben.

Emil

Die Auswanderer und der Auswanderer.

Von R. Biermann.

zu. Die Auswanderung in ein anderes Land, mit der Hoffnung, sich dort dauernd anzusiedeln, wird unternommen von einem ganzen Volke oder von einem Teile eines solchen oder auch nur von einzelnen Personen oder Familien und kennzeichnet sich so als Massenauswanderung. Sie erfolgt gewöhnlich oder freiwillig und kann momentan aus politischen religiösen oder wirtschaftlichen Gründen. In den letzten Zeiten gießt die Massenauswanderung oft in Gestalt von Exoduszügen oder als soziale Kolonisation, zum Beispiel die der östlichen und griechischen Städte. Ein politischer Grund erholte beispielweise die Auswanderung des „Treffens“ der Buren in Südafrika aus den englisch gewordenen Gebieten. Die Auswanderung der Deutschen im Jahre 1880 nach Deutschland.

In den Jahrzehnten vor dem Weltkriege überwogen in der Gestalt der Einzelwanderung die Gründe wirtschaftlicher und sozialer Natur, und diese sind auch heute noch überwiegender: Überbevölkerung, ungenügender Bodenkreislauf, Arbeitslosigkeit und niedrige Löhne. Demgegenüber rückte sich im allgemeinen der Strom der Auswanderer aus den Ländern mit hoher wirtschaftlicher Ausbildung nach den Gebieten mit reichen aber unerschöpflichen natürlichen Ressourcen, unter denen die Goldförderung von Kalifornien, Australien, Südafrika und Klondike eine große Anziehungskraft ausübten.

Aus Deutschland wanderten nach überseeischen Ländern, hauptsächlich über Bremen und Hamburg, aber auch über andere deutsche Häfen, sowie über belgische, holländische und französische Häfen, seit dem vorläufigen Jahrhundert bis zum Weltkriege, soweit sich die Auswanderung durch die Statistik hat erfassen lassen, mindestens sechs Millionen Menschen aus. Ihren Höhepunkt erreichte die Auswanderung anfangs der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Die überwiegende Zahl dieser Auswanderer suchte die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf. Nach dem für Deutschland ungünstigen Kriegswahl der Strom der Auswanderer infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse stark an und wurde besonders groß in den Inflationsjahren, so dass sich das Reich erinnern kann, besondere Schutzmaßnahmen für Auswanderer zu ergreifen. Zur Regelung und Sicherheit der Auswanderung sind in den Häfen vieler Dörfern gebildet worden, von denen jedes Auswanderungsbüro vor Antritt der Reise auf Gütekennzeichnung, Einrichtung und Versorgung mit Nahrungsmitteleinheiten geprüft wird. Der Beratung Auswanderungsbüro dient das Reichsauswanderungsbüro in Berlin und das Auslandsinstitut in Stuttgart.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass ein großer Teil der deutschen Auswanderer in den früheren Jahrzehnten in der neuen Heimat ihr Glück gemacht hat, doch aber auch viele der dortigen Anforderungen eines neuen Lebens unter vollständig veränderten schwierigen Verhältnissen nicht gewachsen waren, und dass sie oft bitter bereut haben, der alten Heimatlosigkeit nicht gefolgt zu sein: „Bleibe im Lande und mache dich redlich!“ Gegenwärtig ist in Deutschland, verglichen mit den Inflationsjahren, eine absteigende Kurve der Auswanderung zu verzeichnen. Immerhin ist aber die Zahl derjenigen, die der deutschen Heimat den Rücken kehren möchten, noch sehr groß, aber die Aussichten der Auswanderungsbüro erfreuen im allgemeinen keineswegs gänzlich, zumal in einer Reihe von fremden Ländern die Auswanderung überaus gesperrt oder in erheblichem Umfang beschränkt und bei der Einstellung der Wölfe noch dem Weltkriege gegenüber Deutschen das Vorkommen in lieber Weise meistens von vornherein außerordentlich erschwert ist. Unter den Auswanderern, deren Hauptzahl auch heute noch die Süddeutschen Staaten stellen, sind fast sämtliche Kreise vertreten. Zurzeit allerdings leben unter dem Ein-

und im übrigen Wissenschaftsbüro bei Wittenberg, Dresden, Breslau, und Halle Universitätsprofessoren, die Wissenschaft und Universitätsschulen an erster Stelle. Hier gewinnt dieser Berufsbüro hat im Auslande die ehrgeizige Tätigkeit sich einen neuen, warmer Herd zu gründen, so in sehr vielen Ländern obendrin ein Überfluss an lokaler Arbeitsträger besteht und da eine solche Tätigkeit vollauf die Entwicklung der fremden Sprache zur Bedingung macht.

Zum glücklichen sind die Auswanderer für Handelswirtschaftsbeamte, die, da sie sich in Deutschland in schlechter Lage befinden, ebenfalls stark unter den Auswanderern vertreten sind. Diesen Beruf, den besonders frühere Offiziere erfüllten haben, gibt es in Nordamerika überhaupt nicht. Mittellose Einwanderer, die sich diesem Berufe zuwenden wollen, haben vor einer durchschwierigeren Sendung, da meistens als einfache Knechte beginnen müssen, um nach dadurch eine geringe Selbständigkeit zu erwerben, vielleicht noch Jahren in eine höhere Stelle aufzusteigen.

Nicht ganz Europa ist auch heute noch Nordamerika das Hauptziel der deutschen Auswanderer. Dieser Aufstrom nach Nordamerika ist so beträchtlich, dass die Vereinigten Staaten ein Gesetz erlassen haben, das die Einwanderung beschränkt. Für Deutschland beträgt die Zahl davon jährlich und zwar darf monatlich nur ein Sechstel davon aufgenommen werden.

Unter den von Deutschen am meisten bevorzugten Auswanderungsändern stand bis vor kurzem Brasilien an zweiter Stelle. Die durchschnittliche Auswanderung darüber betrug jährlich ungefähr 70 bis 80 000. Erst seit November 1924 hat die Auswanderung nach diesem Lande etwas nachgelassen, weil die brasilianische Regierung die Einreise von schwer erfüllbaren Bedingungen abhängig macht. Das übrige Südamerika ist für die Einwanderung freigegeben, allerdings sind auch hier die Gebiete, die dem Einwanderer mit geringem Kapital ein günstiges Arbeitsfeld öffnen, verhältnismäßig gering. Für häusliche Anstellung sind für den deutschen Bandwirt die Südstaaten von Brasilien, Teile von Argentinien und Paraguay, ähnlich der beiden Börsen, gut geeignet, weil die dort ansäßige Bevölkerung zu einem großen Teil deutschstämmig ist; denn das Klima ist nicht gesundheitsschädlich und die Regierungen haben das Verbrechen, Bandwirte aus Kolonisation heranzuziehen. Gefragt werden in Südamerika besonders Töpfer, Sattler und Schmiede, an denen Mangel im Lande besteht.

In der letzten Zeit ist auch Mexiko in die Reihe der Auswanderungsändern getreten. Die mexikanische Regierung gewährt dem Einwanderer einzelne Vergünstigungen, unter anderem freie Arbeit auf den mexikanischen Eisenbahnen und Vergütung der gesamten Rollabgabe. Im Lande selbst ist die Arbeitslage aber denkbar ungünstig. Es fehlt eine gut organisierte Industrie, und zur Ansiedelung sind mindestens 10 bis 15 000 Mark erforderlich.

Der Landmann und seine Haustiere.

Von R. Jensen.

„An dem Gedanken der Haustiere nehmen nicht nur die Hirten, sondern auch die Besitzer lebhaften Anteil und suchen es durch alle möglichen kindlichen Handlungen zu fördern und Krankheiten von ihnen abzuhalten. Im Mittelalter befürchtete jeder Landmann allabendlich sein Vieh, bedachte es genau, um zu sehen, ob nicht aus dem Verboten des einen oder anderen Tieres auf eine Krankheit oder Schwäche zu schließen sei.“

Auf der Schwelle oder an den Pforten der Städte wurden und werden noch heute in ähnlich einsältigem Überglauen heilige Zeichen angebracht: ein Kreuz oder der Drudenfuß, oder drei Kreuze mit den Buchstaben C.P.B. (Christus, Petrus, Paulus), „Die heiligen drei Könige“ oder die Magier, mit der das anklopfende Vieh geschlagen

wurde. „Und wenn man die Hörner streift, wird ein böser Geist aus dem Hörnerloch wegziehen. Da gleichzeitig Zweig wird das gesuchte Oberweiser beweisen, gibt man ihm in der Hörneröffnung, aber in den sonst hellen Hörnern erwünschte ein Kreuz auf die Hörner und begleichen. Das Vieh darf nicht „heilchen“ oder „berufen“ werden, und wer in den Hörnern noch sitzt ist, „Müde im Staub“ sagen. Werkt der Bauer, so hat der dicke Gott oder die dicke Tochter die Pflicht, dem Vieh, wozu auch die Diensttiere zählen, von dem Ende ihres Herrn durch Karren fahrt. Belohnung zu machen. Das Unterlassen dieser Handlung, die momentan noch in Norddeutschland verbreitet ist, hat Krankheit und Tod unter dem Vieh zur Folge.“

„Doch Tiere hat ihren Schuhleibchen, ein kleinen Namensstein man um Gesundheit für das Vieh zu bitten und dem Geistlichen Spenden zu bringen pflegt. Das Vieh zu läuten oder es zu quälen, ist streng verboten. So führt den die Hirten Weißtäucher, d. h. alte vollständige Gebräuche vor: „Der Schweine (Schweiner) soll mit den Schweinen mit groß sein, auch mit großem Preis (Preis) oder Steinen und Gräben umgeben und mit mit Seiten werken“, und selbst wenn sich das Vieh auf umgedrehten Wiesen oder auf fremdem Grund und Boden verirrt hat, darf es nicht geschlagen oder gestoßen werden, sondern man soll es, wie es in einem anderen Weilstume heißt: „Angenässt darum tragen“. Gehst man doch in der Fürstegasse für das Vieh so weit, das man in verschiedenen Gegenden Süddeutschlands sogar seinem Heimweh zu steuern sucht. Will sich eine neugetaufte Kuh nicht eingewöhnen und zieht man, dass sie nur wenig frisch und unfreiwillig werden möchte, so führt man sie über ein Tuch und gibt ihr von den Brocken des eigenen Fleisches zu fressen, damit sie sich an die neue Familie gewöhne und merkt, dass sie auch im neuen Heim gewissermaßen als Familienmitglied gelte.“

Einen Einblick in das Familienleben des deutschen Hirten und Landmannes gewährt auch die Namengebung des Viehs. Im Alpengebiete, auch im West- und Norddeutschland hat fast jede auf ihrem Namen. In Mitteldeutschland sind es besonders die Pferde, die man in ähnlicher Weise zu nennen und zu rufen pflegt. Bald haben Geburtsstage oder aber Geburtsmonate den Tieren den Namen geben müssen, bald war seine Farbe oder Gestalt bestimmend dazu. Wenn das Tier zu jener Zeit geboren wird wie ein Knabe oder Mädchen in der Familie, so bekommen beide in verschiedenen Gegenden Deutschlands denselben Namen. Im Westen ist die Namengebung des Kindes ein feierlicher Akt, der am Morgen des ersten Mai vollzogen wird. Diese Namengebung erstreckt sich auch auf Hund und Käse. Beide erhalten ihre Namen verschieden. Peter, Mutter, Muschel, Meese, Schnurr u. m. werden Käse genannt, während die Käse in vielen Hütten gesetzen und nach alten Namen erstanden sind, z. B. Nero, Caesar, Peter, Jesus u. m.

„Es gibt sogar Bäuerinnen, die ihr Geburtschein mit irgendwelchen Namen rufen. Allerdings war ich bei einem guten Freunde auf dem Lande zum Faltenschäfchens ein-gefunden. Während des Wintertages sahen fünfzehn Personen am Tisch, darunter auch das vierjährige Tochter eines Freunds. Die leckeren Speisen luden zum fröhlichen Einkehren ein. Auf einmal erinnerte die liebste Stimme der Kleinen: „Mutti, ich bekomme doch die Leber und das Herz vom Onkel Otto, den wir gestern geschlachtet haben?“ Mir wurde ziemlich unheimlich zumute. Doch die Geigenerin blieb lächelnd in die schreckensbleichen Gesichter der Tischaufzüge und fragte: „Sie habt schon alle ein Bild vom Onkel Otto gepasst, du wenigstens ganz bestimmt“ und das mit meint sie mich. „Onkel Otto ist kein anderer als ein Hahn vom Süderhof.“

„Der Kerl hatte dabei einen unheimlichen Ausdruck, der mich einen Angstschlag erfasste. Ich glaube, irgendwo in Gewittertraum habe ich doch heimlich in seinem Inneren zusammen. Bill hatte ja schon als Junge Gutansäule gehabt.“

„Eine drei Wochen hörte ich nichts von ihm, wenngleich ich oft an ihn denken musste. Scheidung wäre in dem Hause ja doch wohl das Beste. Aber freilich so leicht ging das nicht. Das riefte eines Abends der Fernsprecher. Das Mädchen meldete, mein Freund müsse mich dringend sprechen. Ich lief an den Apparat.“

„Halt, Bill, was ist?“
„Es ist geschnitten!“
„Was denn? Habt ihr euch getrennt?“

„Gründlich! Ich habe Caroline erledigt. Ich bin sie los!“
„Gefriedigt? Hat hätte ich den Hörer fallen lassen. Das teilte mir der Mensch telefonisch mit? Gefriedigt? Das Klingt ja... Wäre der gute Bill fähig gewesen, in einem Augenblick der Raserin... Oder hatte ich falsch gehört?“

„Um Gottes willen, was heißt das?“ rief ich.
„Sehr einfach, ich hab' ihr heute morgen nach dem Kaffee eins über den Schädel gegeben!“

„Und — —?“
„Und es ist ihr nicht bekommen!“

„War der Mensch tatsächlich toll geworden. Ich war den Hörer in die Gabel. Riss in ein Auto und zu ihm. Am Ende hatten sie den armen Bahnstüttigen schon verhaftet.“

Die Wohnung stand offen. Unordnung rings umher. Ich stürzte in sein Zimmer und sah ihn auf dem Sofa liegend, eine Zigarette im Mund. Eine brennende Zigarette wollte er die erregten Nerven beruhigen? Er sprang auf, als ich eintrat, rieb mir die Hand hin und drückte mich an: „Noch nie los, für immer!“

„Bill, was hast du getan?“
„Kun, gleich meinen Anwalt verbeselli. Es ist ja nun einmal geschehen.“

„Mit unheimlichem Blicken, mit einem wahren Mörderschauen, antwortete er mir: „Sie liegt noch drinnen. Komme, sie dir sie an.“

Er fasste mich am Arm und zerrte mich durch den Flur hinüber nach dem Atelier. Der hässliche Mensch wollte am Ende, dass ich die ermordete als Leiche sehen sollte, drinnen unter den Blättern, die ihr Gesicht ausgestreckt hatten. Doch vielleicht stimmte sie noch, war ein Tag bei ihr. Sie hatte und trautte mich nicht, den aufgeregten Menschen durch Greinaden oder Widerspruch noch mehr zu reizen. Bahnlinie sind ja unbeschreibbar, schrecklich in ihrem Tun.“

Bill riss die Tür auf, stieg mich vorwärts. Schauderte trat ich ein.

„Sieh du“, rief mein Freund triumphierend und wies auf den Boden.

„Geben!“ lagen umher. Sie lagen bereits fortgeschafft.

„Kun ja, aber — —?“
„Ich wusste den Namen der Ungläubigen nicht auszusprechen.“

„Da“, rief Bill, „da liegt sie! Und wie sie den Raum hörte und hereinkam und gesessen hat, was ich mit ihrer Stimme angefangen habe, da, da ist's geschehen!“

„Was?“ Ich packte den Freund am Arm. „Du hast du? — —“

„Ne, da hat sie! Sieht gemacht hat sie, hat ihre Koffer gepackt und ist auf und davon. Und nun ist sie fort, ich bin sie!“

„Da fiel ich Bill um den Hals: „Mensch, Freund, mit ich ein Stein vom Herzen!“

Der Grenzträger.

Humorist von Georg v. d. Gabelentz.

„Ich war für Wochen nach Berlin gekommen, da rief mich eines Tages mein Schulkamerad Bill an, den ich seit Jahren nicht gesehen, ich möchte ihm beibringen, denn seine Frau kommt darauf, mit ihrer Bildhauerarbeiten zu zeigen, vor allem eine Porträtmutter.“

„Bill war seit langem mit einer reizenden jungen Dame verheiratet, oder richtigter, als er behauptete, war seine Braut eine reizende junge Dame. Ich war bei seiner Trauung, kaum weiß ich es. Mit einer Sicherheit war heute anwesend, das die leiche Eigenchaft sich geändert hatte. Aber die erste konnte ja gelebt sein, wenn auch Bills Frau unter die Bildhauerinnen gegangen war. Man merkte, er sei über diese künstlerische Absehung zu einem strengeren Menschen geworden, doch wie so viele, könnte er den Einschub nicht finden, so über so sein Vater zu bestimmen. Sie war ihm eben über.“

„Mein Schulkamerad, — er war eigentlich Wilhelm genannt, seine Mutter nannte ihn aber als gute Deutsche Bill, — war seinerzeit ein frischer, übermüdiger Bursche gewesen. Nur manchmal hatte er uns in der Schule durch rosche Borschtschleide erschreckt.“

„An der Vorortbahn erwartete mich jedoch ein etwas anstrengender Mann, dem ein Zug milden Ergebenheit um die Eindringlichkeit ließ. Aha, dachte ich, ein Geduldiger. Die Begerin empfing mich in der Wohnung. Das sie älter geworden sei, botte ich ganz recht angenommen, es war wirklich an dem. Aber ihre Käse, auf der heute ein kleiner Sohn lag, war auch bedenklich später geworden, und das war eigentlich nicht notwendig. Ihre Käse wirkten auf mich förend, wie aufgeklappte Federmeister auf einen Schreibtisch.“

„Im Übrigen machten die beiden anfangs einen durchaus offiziellen Eindruck. Sie hatten sich bis zum Essen nicht einmal ernstlich gekannt. Freilich singen wir gleich zum Essen. Wir bekamen eine angebrannte Suppe, ein verfaulenes Fleisch, und die süße Weise hatte die gräßige Frau vergessen, beim Mädchen zu bestimmen.“

„Bill senkte ergeben und erhob sich. Seine Augen baten mich um Verzeihung. Er sprach mit knappem Haar, der Käsekeit von der heutigen Käse, das wir Menschen zwei, viel zu viel ägen. Siehe Speisen machen dich, und diese Menschen leben bekanntlich nicht länger als siebzig oder achtzig Jahre.“

„Es war ein wundervoller warmer Tag, die Sonne leuchtete durchs Fenster. Da schlug er vor: „Ob wir nicht den Kaffee auf dem Balkon trinken? Meint' Du nicht auch, Caroline?“

„Aber sie meinte das durchaus nicht.“

„Wenn man in einen Wasserspiegel einen Stein wirft, kann verzerrten ihn hundert Wellen. So verzag ich Karoline-Stern zu schmerzlichen Falten. Du bist wirklich ohne jede Rücksicht für mich, Bill. Weißt du denn nicht, dass wir heute Ostwind haben, und das es da auf dem Balkon mörderisch zieht?“

„Nun ja“, entgegnete Bill in einem geradezu buddhistischen Genuß, „wenn du meinst, dann haben wir Ostwind, und ich muss nur mal auf dem Balkon die Wetterfahne in Ordnung bringen lassen, die absolut Südwind zeigen muss.“

„Unsinn! Ostwind! Verwünsche doch bitte nicht immer die Wetterrichtungen!“

Bill seufzte. „Gestern war in der Richtung noch Süden.“

Caroline sah den Käsemer auf die Rose und funkelte

„Du an: „Wie kannst du nur so etwas Dummes sagen. Nach Weiterfahren hat man sich übrigens nur im grauen Mittelalter gerichtet. Du glaubst wohl auch noch an den Saubrost?“

„Stein, aber an den Storch“, wogte Bill zu antworten.

„Frau Karoline wendete sich enttäuscht ab. „Du bist unerträglich mit deinen unpassenden Wörtern!“

„Ich fürchte“, philosophierte Bill, „einen passenden Witz würdest du noch weniger schaffen.“

„Du weißt nicht. Ich habe von dir noch nie einen gehört.“

„Wieso? Ich warne dich vor deinem Käse.“

„Du weißt nicht, was ich sage.“ meinte Bill. „Sieht sie meiner Frau nicht sehr ähnlich? Hast du nicht erwartet? Das kann' ich mal Tolent, was? Nicht gerade wie Michelangelo — aber — —“

„Sie schlug mit dem Blick nach ihm, das er in sich zusammenfassend.“

„Dein Freund“, fuhr sie auf, „würdigte die Arbeit ganz allein, du brauchst keine Bemerkungen zur Erläuterung dazu zu machen. Er hat sicher mehr Platz für ein Kunstwerk, als du. Michelangelo ist überwunden.“

„Ich deute mich, ihren Sinn abschließen. Gewiss, Michelangelo sei ja lange tot, und Bill mache ja nur Spaß.“

„Er weiß sehr gut, keiner hätte je nur Spaß machen können, auch Michelangelo nicht.“

Das Biest hatte ich bitter zu befreien. Sie straffte sich hölz auf und lud mich ein, in ihrem logenartigen Atelier für „Gesamttafeln“ zu bewundern. In ihren Kunstwerken fand ich gar nichts.“

„Sieh sie ja, als wenn man das würde.“

„Also auch das noch! Na, in Gottesnamen!“

„Mit Mühe entrann ich zwei Stunden später, zu Tode ermordet, all den gespielten Herrlichkeiten.“

„Morgen werde ich eine Vorrichtung von mir anfangen“, meinte sie und zogte ihren Käsemer. „Verstehen Sie nun, doch jemand, der Kunstwerke im Kopfe hat, sich nicht etwa um den nächsten Haushalt, um eine süße Käsefrau kümmern mög. Gott, nur so ein Käsement wie der gute Bill mag das absolut nicht begreifen.“

„Er begreift es vielleicht wohl“, fügte ich den Freund auf entschuldigend. Sie aber schwankte den Käsemer verdächtig mit großer Handbewegung durch die Hände.

Heil, ehemaligster! Ich wünsche dir Spur allen Menschen,
dass er in dem allgemeinen Mensch einen Menschen lieben
werde, wenn er auch schwach von der gütigen, aufgetrennten
Welt der Freudenkenken.

Dann kam an dem Abend vor dem Fest, auf dem Gott noch ihm
erschien. Gott öffnete sie rings die Türe. „Wer gewinne —
der soll!“ sagte Gott, ganz zufrieden. Du armer Junge!
Wie kommt Du nun bloß zu diesem Gewinn? — Ich
Gott und der Herr Vater! Was soll Gott machen? Es ist
de ja still sein in der Stadt. — „Gott war wohl sehr schläfrig?“
— Sie stand an dem Fenster, auf dem Gott auf dem Thron saß.
„Ich will einen schönen Schuppen geben. Ich Gott —
ich Gott!“ Daben sang sie ihn in ihr Schlafchen, in dem schon
die Sonne stand, so füllte man es geworden.

„Dort!“ sagte nun der junge Mann, lief auszutreten, „ich
wollt noch heute überreden! Höre mich aufmerksam an: Ich
will verhindern, daß du mir gewinnen wirst! — Ich
will dich nicht mehr hören!“

„Hilf doch! — alle doch!“ schrie der Junge. Eine weiße
Wolke floss jetzt über ihn, er legte den Kopf um die Schulter
der alten, treuen Güterfrau seiner Kindheit.

„Dort, ich verhindere!“ Er schaute ein paarmal —
Dortum — nur keine Schwäche! Werde nicht, Dort! Ver-
lören geht es, bestimmt nicht. Ich höre dir auf und kann
schafft zu mir meines Käfers nach — bringe nehm ich mir
mein Fleisch.“

„Du brauchst doch aber bei solch Weitern nicht fort,“
sagtest du alte Frau aufs neue. „Keiner soll bis Sonnen-
zeit ein Fahrzeug geben werden.“

„Ich brauche keinen Wagen, bis Sonnenuntergang erreiche ich
Mens zu Fuß. Sag mich, Dort.“

Sie hatte seine Hände ergreifen und kümmerte sich an
ihm, als würde sie ihn nicht kennen. — Jetzt trat sie zurück,
nahm ein Tuch und, ob um Kopf und Schulter schlagen, schickte
sie ihm an, das Haupt zu verlassen.

„Wo wohnt Du hin?“

„Nach 'n Wagen.“ Sie sagte es ohne ergeben.
„Du brauchst bei dem Weitern nicht gehen, der Wind reißt
Dir am. Stehe hier über — ich geh nach oben und kommt
gleich wieder.“

„Dort, jetzt kann er dir helfen, welche nach seiner
Gedanken führt; er hat das Gefühl, daß gehörn er nicht
mehr hinein in den Raum.“

Gestig packte er einige Kleidungsstücke zusammen —
Körper, Röcke — und dann ganz begeistert die Reise in
einen Koffer, steckte sich flink um, hüllte sich in einen weiten
Schal und verschwand durch das Zimmer. Als er über die
Schwelle schritt, jagen sich seine Augenbrauen flinker zu-
sammen, doch keines Blick mehr er parat. — Sonderlich,
sonderlich! — In der Türe, welche in jenes Raumes Zimmer
führte, stand sein Sohn — es war so still da brannte! —

„Sonderlich!“ murmelte er abermals, doch kein Gedanke

ging auf einmal die zehn Köpfe.

Als er wieder bei Tore stand, stand sie am Türrahmen, mit
überwundenen Händen eines Kindes herkommend, dabei stieg es von
ihren Händen wie kleine Blüte.

„Ich weiß Georgenken! — Ich, und es will früher nicht
kommen und bei dem Weitern braucht Du nicht fort!“ rief sie
jetzt laut, in ihrer Begeisterung gar nicht zu den Herren
hören bedurfte.

„Ich weiß!“ beharrte er. „Ich Weite kann nicht mehr
hier — auch heißt mich mein Name!“

Da überkam das Rollen eines Wagens auf dem holprigen
Plaster Stufen, und Donnergeröll. Mit einem Satz war
Klaus drauf, durch die offene Türe sprang der Ringen bis
in den Hof.

„Gönning!“ schrie sie dem Nachbar entgegen; sie hatte
die Kenntnis vom „Schloß“ erlangt. „Wo geht's hin?“

Georgenken hatte mit einem Satz seine Pferde zum Stehen
gebracht — bis alle Tore sag' ja auf, als habe sie ihren
Gedanken verloren.

„Rückt der Stadt, den Töpfen holen, — der alte Herr
ist wieder kommt!“ schrie er ebenfalls, durch den Raum waren
seine Worte kaum vernehmlich.

„Rückt den jungen Herren mit, er will nach die Bahn.“

„Na, denn aber Jährlin, ich hab's eilig.“ — Georg trat
der Türe seines Wahrhauses, den Koffer in der Hand. —
Ich einen Händelnder der alten Frau, ein Händelnder —
noch hab' er im Wagen, und jetzt ging es in tiefenher Gedankt
noch Sturm und Staub in die dunkle Stadt.

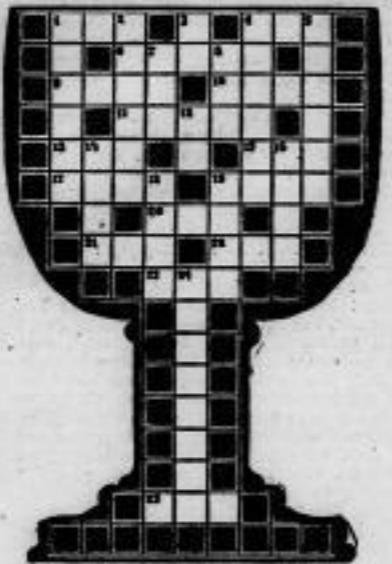
Druck und Verlag von Sanger & Winterfeld, Berlin. — Für die Rechte des Herausgebers verantwortlich: Oskar Lüdemann, Berlin.

Georg. Gedicht.

Georg. Gedicht, warum nur so oft
Ihr Frühstück zu die Elbland bringen?
Und was Ihr längst vom Tag erbot?
Nicht nur in militärischen Rüngsen?

Georg. Gedicht, warum kennst du nur
so müd' und müdt am Stoben bleiben?
Dopp' doch getrotzt des Weiters Saar,
und las dich von den Wolken treiben!

Über Kreuzthal.



Rittergeschäft.

Wappenstein: 1. Stab in Wachland, 4. Rebenknoten der Weinstöcke, 6. Hermander, 8. Schauspiel von Höfen, 10. Scher, 11. Wittenberg, 12. Bewohner Orlands, 13. Rüttelwagen für Zitrusfrüchte, 17. Vogel, 18. Rittersturzhelm, 20. Weltlicher Ge-
nomme, 21. Seitenverzeichnung, 22. Spanische Bezeichnung für
Glocke, 23. Hauseck, 25. Rebenknoten des Weintraub.

Geschäft: 1. Kurköllischer Geschäft, 2. Olivenöl-Ver-
kauf, 3. Spanischer Käffel, 4. Stab in der altenischen
Türel, 5. Stab in Städte, 7. Raubbild, 8. Spanische Ge-
sellschaft für Gold, 12. Engländer Bezeichnung, 14. Pfennig,
16. Bürger aus Wallenstein, 18. Rebenknoten des Weintraub, 19.
Wittelsbacher Schloss, 24. Chaotischer.

(Ausführung in nächster Nummer.)



Worträtsel: 1. Ober-Ober-Großmeister-Ritter.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Grätscheblatt zum „Niederr. Tageblatt“.

Nr. 16.

Berlin, 22. März 1897.

20. Seiten.

Sonntagsgedanken.

2. Woche 19, 21: „Wer soll belli sein, wenn ich bin belli,
der Herr, einer Gott.“

Erlös gegenüber der Stunde.

In einem Schülervolumen lag es vor zurück und schrieb
Wort: „Die Rettung vor Dir fehlt“ so nicht der Brüder
der stürzte Dame gegen alle Weiber“. So ist es. Ob ich in
der Tat eine hälfte Schwester der Seele, anfangt an jetzt,
was in den Gedanken der Seele sind anzunehmen. Wenn nur
alle jungen Mädchen etwas von diesem Stiel hätten, der hat
Gedächtnis, Gemeine gar nicht an sie verkommen läßt.
Wenn nur alle jungen Männer so reden möchten, so jagen:
„Ich bin ein Mann und will ein Mann sein, das heißt ein
Kämpfer, ein Kämpfer für andere, und da darf ich nicht nicht
mit Einside bekleiden. Ob ich ein guter Sohn: Wer soll belli
sein. Über ob ich ein besseres Sohn, den mir der Bruder gibt:
Wer soll belli sein. Wer Meinen Rat beobachtet, sagt: Ich
will das große Werk, das mir der Bruder Gott gibt, ein
gutes Werk zu sein, doch halten, ob will es als eine heilige
Aufgabe betrachten, meinem Gott, dem ich alles verdanke,
Gott und Gott zu dienen. Ich möchte mich freimachen, ihn
zu betrachten.

Das greift noch weiter, als jener andere Verlust, daß
entfernter Sicherheit die Leidenschaft.

Erlös ist gut, aber manches sollte lange Wünschen er-
füllen die Gedanken zerstreut werden, es handelt sich nicht auf
ihm allein.

Wer die Aufgabe mit Gott beginnt, nimmt einen Stein-
felsen zu Hilfe, daß verdoppelt die Kraft, und wo die
größte Kraft ist, da ist die meiste Ruhigkeit auf Gottes.

Herzensstürme.

Roman von W. Hellmann.

6. Fortsetzung.

Er nickt mit leisenenden Wohl, als könne er nicht Worte,
Dann, als er sich, wie eine tiefe Blüte ihr Gesicht überzog,
begann er klopfen: „Kommst nur auf eine paar Tage — mein
Sohn. Höre mich — ich sprech doch schon von dem Geburtstag
der Brüderin — weiß Du noch? Ob ich gekommen,
wie mein Freund gesagt, in der Krankheit des ersten Wohnungs-
jüngers ist bisher keine Wendung zum Bessern eingetreten und
ich rechnet vor einigen Stunden eine Totzeit, welche mich
sofort nach dem Hospital ruft. Da darf ich natürlich nicht
gängern, muß noch heute abend abreisen. Aber, junger Sohn,
du darfst nicht weinen — verständigt ist ja nur eine Trennung
von vielleicht nicht Tagen. Bedenkt auch, daß von dieser Reise
meine ganze Zukunft abhängt! — Du bist doch jetzt mein
kleinstes, liebstes Mädchen.“

Will lebte ihren Kopf an seine Brust. „O, meine
Krahnung!“ schrie er. „Wie ein Stoß lag es auf meinem
Herzen — ich habe geküßt, doch ein Unglück kommen werde!“

„Aber Will!“ er verwarf den Kopf der jungen Frau und
sagte aufzufordern, eine leichte Unterglocke lang und seiner
Glocke, als er fortzog: „Wie kommt Du das Werk „Ringling“
auszuhören, wo es sich um eine hohe Pfeilende für mich
handelt. Du vermagst mir wohl die ganze Progressivität dieser
Kunst nicht mehr vorzulegen? — Weißt Du noch, als
ich Dir sagte, daß, wenn ich den Beifall des Hohen erlangte, ich
mit einem Schlag ein berühmter Mann bin! Und ich werde
nun gängen Roman dazu sagen — noch ich doch, um was
ich ringe! Kommt mich doch mein Vater leichter in die Ent-
täuschung führen, welche ich ihm bereite, und als ein anderer
kommt ich dann vor Deinem Vater hin, jem Ruhm von ihm
zu erbitten.“

Will seinen Worten flog ein helles Bewußtsein seiner
Kraft, sein schönes Gesicht mit den mächtigen, dunklen Augen
strahlte mit in hoher Begrüßung. „Also nicht diese Tochter,
keine Blüte!“ sagte er nun wieder in dem beschwingten, plüs-
chigen Ton, der zwischen man zu einem Kind spricht. „Weißt
Du denn nicht mit mir? Das kostet als ganzes Kindes Blüten.“

„Meinen“ ging in jün Weit bei Blüten mit un-
terschieden.“

Will sprang aus dem Bett und zog sich an.

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

„Hier mein Sohn, lieber Georg — ich bin froh.“

